

Friedrich Markewitz/Britt-Marie Schuster/Nicole M. Wilk

Guidelines

zur Annotation von Widerstandspraktiken in CATMA 5.0

im Rahmen des DFG-Projekts „Heterogene Widerstandskulturen: Sprachliche Praktiken des Sich-Widersetzens von 1933 bis 1945“

unter Mitarbeit von Sarah Schröder

basierend auf einem Tagsetentwurf von Britt-Marie Schuster

Online gestellt: Paderborn, 11.07.2022

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	5
AUFBAU DES TAGSETS	6
VOLLSTÄNDIGES TAGSET MIT 15 EBENEN UND 54 TAGS	6
AUSWERTUNGSSCHRITTE FÜR ALLE TAGS	8
0. GRUNDSÄTZLICHE HINWEISE FÜR DIE EBENEN DER I. IDENTITÄTS- BZW. SELBSTKONSTITUTION UND II. BEZIEHUNGSKONSTITUTION	9
0.1 GRUNDSÄTZLICHE HINWEISE ZUR TAG-KATEGORIE „NENNEN UND ZEIGEN“	9
0.2 GRUNDSÄTZLICHE HINWEISE ZUR TAG-KATEGORIE „NAMEN“	12
0.3 GRUNDSÄTZLICHE HINWEISE ZUR TAG-KATEGORIE „CHARAKTERISIEREN“	13
I. HANDLUNGEN DER IDENTITÄTS- BZW. SELBSTKONSTITUTION	14
I.1 ANNOTATIONSEBENE 1: SELBSTZUORDNUNG	14
<i>I.1.a: SELB Nennen und Zeigen</i>	14
<i>I.1.b: SELB Namen</i>	15
<i>I.1.c: SELB Charakterisieren</i>	15
<i>Typische Beispiele</i>	15
<i>Mögliche Fragestellungen</i>	15
II. HANDLUNGEN DER BEZIEHUNGSKONSTITUTION	15
II.2 ANNOTATIONSEBENE 2: ADRESSAT INKLUDIEREND.....	15
<i>II.2.a: AD-inklu Nennen und Zeigen</i>	16
<i>II.2.b: AD-inklu Namen</i>	17
<i>II.2.c: AD-inklu Charakterisieren</i>	17
<i>Typische Beispiele</i>	17
<i>Mögliche Fragestellungen</i>	18
II.3 ANNOTATIONSEBENE 3: ADRESSAT EXKLUDIEREND	18
<i>II.3.a: AD-exclu Nennen und Zeigen</i>	18
<i>II.3.b: AD-exclu Namen</i>	18
<i>II.3.c: AD-exclu Charakterisieren</i>	18
<i>Typische Beispiele</i>	18
<i>Mögliche Fragestellungen</i>	18
II.4 ANNOTATIONSEBENE 4 ADRESSAT VERSTÄNDNIS (EXPLIKATIV).....	19
<i>II.4.a: AD-vollständig</i>	19
<i>II.4.b: AD-part-explanandum</i>	19
<i>II.4.c: AD-part-explanans</i>	19
<i>Abgrenzung zu anderen Ebenen</i>	20
<i>Typische Beispiele</i>	21
<i>Grenzfälle</i>	22
<i>Analyseperspektiven</i>	22
II. 5 ANNOTATIONSEBENE 5: FREMDGRUPPE INKLUDIEREND	22
<i>II.5.a: FG-inklu Nennen und Zeige</i>	23
<i>II.5.b: FG-inklu Namen</i>	23
<i>II.5.c: FG-inklu Charakterisieren</i>	23
<i>Typische Beispiele</i>	23
<i>Grenzfälle</i>	23
<i>Mögliche Fragestellungen</i>	23
II. 6 ANNOTATIONSEBENE 6: FREMDGRUPPE EXKLUDIEREND	24
<i>II. 6.a: FG-exclu Nennen und Zeigen</i>	24
<i>II. 6.b: FG-exclu Namen</i>	24

II. 6.c: FG-exklü Charakterisieren	24
Typische Beispiele	24
II.7 ANNOTATIONSEBENE 7: GEGNERGRUPPE EXKLUDIEREND	25
II.7.a GG-exklü Nennen und Zeigen	25
II.7.b: GG-exklü Namen.....	25
II.7.c: GG-exklü Charakterisieren	25
II.7.d: GG-exklü-pass.....	25
III. HANDLUNGEN DES WIDERSPRUCHS, DES WIDERLEGENS UND DER GEGENWEHR	25
III.8 ANNOTATIONSEBENE 8: (ARGUMENTATIVES) WIDERSPRECHEN BZW. WIDERLEGEN	25
III.8.a: WI-vollständig	27
III.8.b: WI-Prämisse	27
III.8.b.a: WI-Prämisse-Widerstand	28
III.8.b.b: WI-Prämisse-Gegnergruppe	28
III.8.c WI-Indikator	29
III.8.d: WI-Stützung.....	31
GRUNDSÄTZLICHE HINWEISE:.....	31
III.9.d: SW-kontrastieren.....	31
III.8.d.a und III.8.d.b als konklusive Sprechhandlungen des Begründens (=epistemische Argumente)	32
III.8.d.a: Belegen.....	32
III.8.d.b: Bestreiten	33
III.8.d.c und III.8.d.d als konklusive Sprechhandlungen des Rechtfertigens (=deontische Argumente)	33
III.8.d.c Anraten:.....	34
III.8.d.d: Abraten:.....	34
III.8.d.e und III.8.d.f als konklusive Sprechhandlungen des Rechtfertigens (=ethisch-ästhetische Argumente)	
.....	34
III.8.d.e: Zustimmung:.....	34
III.8.d.f: Zurückweisen:.....	35
III.8.e: WI-Konklusion.....	35
III.8.e.a: WI-Konklusion-deontisch	36
III.8.e.b: WI-Konklusion-epistemisch.....	36
III.8.e.c: WI-Konklusion-ethisch	36
Weitere Beispiele im Kontext.....	37
Grenzfälle	37
Weiterführende Analyseperspektiven	37
III.9 ANNOTATIONSEBENE 9: HANDLUNGEN DER GEGENWEHR	38
III.9.a: SW-auffordern	38
Typische Beispiele	39
Grenzfälle	40
Mögliche Fragestellungen	40
III.9.b: SW-fordern	41
Typische Beispiele	42
Mögliche Fragestellungen	42
III.9.c: SW-warnen	43
Typische Beispiele	43
Mögliche Fragestellungen	43
III.9.d: SW-vorwerfen.....	44
Typische Beispiele	44
Grenzfälle	45
Mögliche Fragestellungen	45
IV. HANDLUNGEN DER WIRKLICHKEITS- BZW. SACHVERHALTSKONSTITUTION	45
IV.10. ANNOTATIONSEBENE 10: HANDLUNGEN DER SACHVERHALTSKONSTITUTION – ZUKUNFT ENTWERFEN	46
IV. 10.a: ZU-vollständig	46

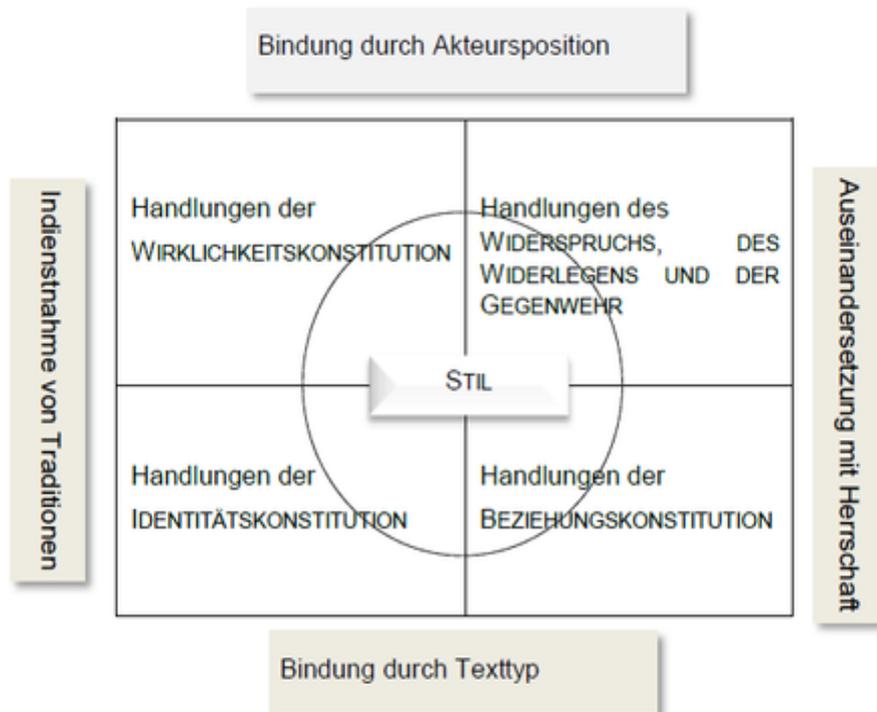
<i>Typische Beispiele</i>	46
IV. 10.b: ZU-Nennen und Zeigen	47
<i>Typische Beispiele</i>	47
IV.10.c.: ZU-Indikator	47
<i>Typische Beispiele</i>	48
<i>Grenzfälle</i>	48
<i>Mögliche Fragestellungen</i>	48
IV.11 ANNOTATIONSEBENE 11: HANDLUNGEN DER SACHVERHALTSKONSTITUTION – GEGENWART BESCHREIBEN UND DIAGNOSTIZIEREN	48
IV.11.a: GE-vollständig	49
<i>Typische Beispiele</i>	49
IV.11.b: GE-Nennen und Zeigen	50
<i>Typische Beispiele</i>	51
<i>Grenzfälle</i>	51
IV.11.c: GE-Indikator	51
<i>Typische Beispiele</i>	51
<i>Grenzfälle</i>	52
<i>Mögliche Fragestellungen</i>	52
IV.12 ANNOTATIONSEBENE 12: HANDLUNGEN DER SACHVERHALTSKONSTITUTION – VERGANGENHEIT SCHILDERN	52
IV.12.a: VE-vollständig	52
<i>Typische Beispiele</i>	52
IV.12.b: VE-Nennen und Zeigen	53
IV.12.c: VE-Indikator	53
<i>Typische Beispiele</i>	53
<i>Grenzfälle</i>	54
<i>Mögliche Fragestellungen</i>	54
IV.13 Annotationsebene 13: Indikator-epistemisch	54
<i>Typische Beispiele</i>	56
<i>Typische Beispiele</i>	57
<i>Mögliche Fragestellungen</i>	58
V. STIL(ISTISCHE AUSGESTALTUNG)	58
V.14. ANNOTATIONSEBENE 14: LAYOUT	58
V.14.a: (Zwischen-)Überschriften	58
V.14.b: Zitate	58
<i>Typische Beispiele</i>	58
<i>Mögliche Fragestellungen</i>	59
V.15. ANNOTATIONSEBENE 15: IRONISIEREN	59
V.15.a: IRON-Allgemein	59
V.15.b: IRON-Ankerpunkt	59
<i>Typische Beispiele</i>	60
<i>Analyseperspektive</i>	60
V.16. ANNOTATIONSEBENE 16: ANSPIELEN	60
V.16.a: ANSP-Schema (Anspielung auf ein sprachliches Sprachschema)	61
V.16.b: ANSP-Diskurs (Anspielung auf einen Diskurs)	61
<i>Typische Beispiele</i>	61
LITERATUR	62

Einleitung

Die vorliegenden Guidelines dienen der Dokumentation und Beschreibung eines CATMA-Tagsets für die Mehrebenenanalyse bzw. -annotation sprachlicher Praktiken des Widerstands in schriftsprachlicher Form. Das Tagset wurde im Rahmen des Projektes „HetWik“ – *Heterogene Widerstandskulturen: Sprachliche Praktiken des Sich-Widerstehens von 1933 bis 1945* entwickelt, in dem auf Basis eines repräsentativen volltextdigitalisierten Korpus ermittelt wurde, wie Sprache zwischen 1933 und 1945 eingesetzt wurde, um Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime auszuüben. Dabei wurde ein kommunikationsanalytisch-handlungspragmatischer Ansatz gewählt, der sich in der Konzeptualisierung sprachlicher widerständischer Handlungen als kommunikative Praktiken niederschlägt: Es wird davon ausgegangen, dass sich in den verschiedenen Widerstandstexten „eine Fülle von Kontextualisierungshinweisen auf herrschende und tradierte Praktiken und Diskurse [finden lassen], die jeweils sprachliche Ankerpunkte in den Texten besitzen“ (Schuster 2018: 46). Die in den Texten enthaltenen bzw. in diesen ausgeprägten kommunikativen Praktiken werden im Sinne Deppermanns/Feilkes/Linkes als „kontextgebundene Gepflogenheiten“ (2016: 8) verstanden, die „stets von konkreten sozialen Phänomen aus[...]gehen“ (2016: 3) und ihre Funktionalität aus ihrer Einbettung in soziale Handlungszusammenhänge gewinnen (vgl. 2016: 7).

Ausgerichtet ist das Modell auf die Erfassung sprachlicher widerständischer Handlungen und Praktiken. Prinzipiell ist aber eine Übertragbarkeit des Tagsets zur Erfassung sprachlicher Handlungen der Gegenwehr oder des Protests in anderen Zusammenhängen nicht ausgeschlossen.

Das Tagset zielt darauf ab, die Multidimensionalität sprachlichen Widerstehens zu fassen. Es besteht aus einer kategorial organisierten Sammlung einzelner Tags (to tag= auszeichnen). Diese können im Rahmen des Textanalyseprogramms CATMA (Computer Assisted Text Markup and Analysis) verwendet werden, um die Texte bzw. Textteile zu analysieren und zu kategorisieren. Grundlage des Tagsets ist ein von Britt-Marie Schuster entwickeltes Mehrebenenmodell, dessen vier Ebenen samt der übergeordneten Kategorie „Stil“ als Annotationsebenen übernommen wurden (vgl. Schuster 2018: 32):



Die Kapitel dienen der Beschreibung der einzelnen Tags für die Analyse sprachlicher Widerstandsphänomene (in Textform). Dabei wird folgende Organisationsstruktur gewählt: Anhand der fünf Ebenen des Mehrebenenmodells (I, II, III, IV, V) werden die 16 Annotationsebenen aufgeführt und diesen zugeordnet (I.1, I.2, I.3, II.1, II.2, II.3 etc.). Unter diesen werden die einzelnen Tags dieser

Ebene subsumiert bzw. aufgeführt (I.1.a, I.1.b, I.1.c, II.1.a, II.1.b, II.1.c etc.). Jeder Eintrag besteht aus einer Definition und Richtlinien zur Annotation. Zudem werden prototypische Beispiele des zu annotierenden Phänomens präsentiert, die der Illustration sowie der Klärung von Zweifelsfällen dienen.

Aufbau des Tagsets

Das Tagset besteht aus 15 Annotationsebenen mit insgesamt 54 Unterebenen bzw. einzelnen Tags. Ausgehend vom Mehrebenenmodell stellt es den Versuch der Erfassung aller erwartbaren sowie überprüften sprachlichen Phänomene des Widerstehens dar. Die Annotationsebenen lassen sich den Ebenen des Modells zuordnen bzw. sind aus diesen abgeleitet (Handlungen der Wirklichkeits-, Identitäts- bzw. Selbst- und Sachverhaltskonstitution sowie des Widerspruchs, des Widerlegens und der Gegenwehr und, übergeordnet, der stilistischen Ausgestaltung des Textes). Innerhalb der Annotationsebenen dienen die Tags der exhaustiven Erfassung der für diese Ebene relevanten sprachlichen Phänomene. Die Tags beziehen sich auf formale aber auch inhaltliche Merkmale. Dabei kann es zur Vermischung beider Kategorien kommen bzw. bedingen beide einander. Für eine entsprechende Operationalisierung ist daher wichtig, dass die einzelnen Tags auf der einen Seite voneinander abgegrenzt und auf der anderen Seite in sich konsistent sind. Daher müssen präzise Grenzziehungen und Definitionen vorgenommen werden. Auch ist das Tagset in sich einer logischen Struktur unterworfen, so dass der Aufbau einzelner aber zugehöriger Ebenen nachvollziehbar sein muss. Eine solche Erfassung sprachlicher Phänomene ist im Kontext computerbasierter Textanalysen produktiv, da eine automatische Abfrage einzelner Annotationsebenen aber auch Tags möglich ist und so musterhafte Handlungsstrukturen auf den verschiedenen sprachlichen Ebenen sichtbar werden. So kann z.B. das Beziehungsverhältnis zwischen Textproduzent, -rezipient sowie Fremd- oder oppositionellen Gruppen dargestellt werden, indem die zugeordneten Tags abgefragt werden. Neben der Auswertung einzelner Tags ermöglicht CATMA die Abfrage überlappender Annotationen in einer systematischen Perspektivierung zwischen den Gruppenbezeichnungen (Selbst- und Beziehungskonstitution) und den sprachlichen Handlungen (Handlungen des Widerspruchs und der Wirklichkeits- bzw. Sachverhaltskonstitution).

Alle Tags sind zunächst analytisch konzipiert. In dieser Hinsicht sind sie durch künstliche Schnitte auf den entsprechenden Phänomenebenen (das Eigene – das Fremde – die Sache) als distinkte Klassen gedacht, um die einzelnen Ebenen in der Annotation getrennt zu betrachten. Dies ist eine Voraussetzung dafür, in der späteren Auswertung Korrelationen zu prüfen und zu belegen.

Der Annotation liegt der Gedanke zugrunde, dass funktional und semantisch verwandte Einheiten in der Auswertung gemeinsam angezeigt und sortiert werden können. Um die Funktionalität sprachlicher Einheiten bei der späteren Zusammenstellung der Belege möglichst klar zutage treten zu lassen, ist für die jeweilige Tagkategorie bzw. –ebene (also für die Ebene der Handlungen der Wirklichkeits-, Identitäts- bzw. Selbst- und Sachverhaltskonstitution sowie des Widerspruchs, des Widerlegens und der Gegenwehr und zuletzt stilistischen Ausgestaltung des Textes) eine Single-Choice-Annotation wünschenswert, d.h. Mehrfachtags für dieselbe Einheit (Wort, Phrase, Satz) sind zu vermeiden. Das Mehrfachtagging soll allein solchen Ausdrucksgestalten vorbehalten sein, die als Grenzgänger oder Zweifelsfälle anzusehen und von den jeweiligen Prototypen weit entfernt sind.

Vollständiges Tagset mit 15 Ebenen und 54 Tags

Modell-Ebene	Annotationsebenen mit Tags
Handlungen der Selbstkonstitution	Annotationsebene 1 Selbstzuordnung SELB_Nennen-und-Zeigen SELB_Namen SELB_Charakterisieren

Handlungen der Beziehungskonstitution	Annotationsebene 2 Adressat inkludierend AD-inklu_Nennen-und-Zeigen AD-inklu_Namen AD-inklu_Charakterisieren
	Annotationsebene 3 Adressat exkludierend AD-exklu_Nennen-und-Zeigen AD-exklu_Namen AD-exklu_Charakterisieren
	Annotationsebene 4 Adressat Verständnis AD-Allgemein AD-explanans AD-explanandum
	Annotationsebene 5 Fremdgruppe inkludierend FG-inklu_Nennen und Zeigen FG-inklu_Namen FG-inklu_Charakterisieren
	Annotationsebene 6 Fremdgruppe exkludierend FG-exklu_Nennen und Zeigen FG-exklu_Namen FG-exklu_Charakterisieren
	Annotationsebene 7 Gegnergruppe exkludierend GG-exklu_Nennen und Zeigen GG-exklu_Namen GG-exklu_Charakterisieren GG-exklu-pass

Handlungen des Widerspruchs	Annotationsebene 8 (argumentatives) Widersprechen und Widerlegen WI-vollständig WI-Prämisse-Widerstand WI-Prämisse-Gegnergruppe WI-Indikator WI-Stützung-deontisch-Abraten WI-Stützung-deontisch-Anraten WI-Stützung-epistem-Belegen WI-Stützung-epistem-Bestreiten WI-Stützung-ethästh-Zustimmen WI-Stützung-ethästh-Zurückweisen WI-Stützung-Kontrastieren WI-Konklusion-deontisch WI-Konklusion-epistem WI-Konklusion-ethästh
	Annotationsebene 9 Handlungen der Gegenwehr SW-(auf-)fordern SW-warnen SW-fordern SW-vorwerfen
Handlungen der Wirklichkeitskonstitution	Annotationsebene 10: Zukunft entwerfen ZU-vollständig ZU-Nennen und Zeigen ZU-Indikator
	Annotationsebene 11: Gegenwart beschreiben und diagnostizieren GE-vollständig GE-Nennen und Zeigen GE-Indikator
	Annotationsebene 12: Vergangenheit schildern VE-vollständig VE-Nennen und Zeigen VE-Indikator
	Annotationsebene 13: Gewissheiten markieren Indikator-epistemisch
Stile und Muster	Annotationsebene 14 Layout Überschriften Zitate
	Annotationsebene 15 Ironisieren IRON-Allgemein IRON-Ankerpunkt

Auswertungsschritte für alle Tags

- In welchen Gattungen oder für welche Akteursgruppen tritt ein Tag gehäuft und ggf. musterhaft auf (in CATMA)?
- Welche Wortverbindungen und Cluster finden sich innerhalb der annotierten Passagen (über AntConc, SketchEngine, CorpusExplorer)?
- Standardmäßig werden darüber hinaus für alle Tags erhoben:
 - Korrelationen und Überlappungen mit anderen Tags (über CATMA)?

- Frequenz des Auftretens hinsichtlich a) der Akteure, b) der gewählten Textsorte(n), c) der zeitlichen Verteilung (Gibt es z.B. im Verlauf der Widerstandsaktivitäten von 1933 bis 1945 Verdichtungen des Einsatzes bestimmter sprachlicher Mittel, dass etwa während der Phase des Krieges warnende oder vorwerfende, insb. in Hinblick auf das Bekannt-Werden von Kriegsverbrechen, o.ä. Handlungen der Gegenwehr zunehmen oder aber bestimmte Aspekte der Sachverhaltskonstitution hervortreten, so z.B. dass Zukunft am Anfang oder eher zum Ende des Krieges hin relevanter wird), d) des Zusammenspiels mit anderen zentralen diskursiven Ereignissen (Olympische Spiele etc.)?
- Abfolge der Tags und Textgestaltung durch die Konzentration von Tags innerhalb bestimmter Textabschnitte

0. Grundsätzliche Hinweise für die Ebenen der I. Identitäts- bzw. Selbstkonstitution und II. Beziehungskonstitution

Die ersten beiden Ebenen des Annotationssets (Identitäts- bzw. Selbstkonstitution sowie Beziehungskonstitution) sind hinsichtlich der einzelnen Unterebenen (und der entsprechenden Tagstruktur dieser Unterebenen) nahezu einheitlich aufgebaut. Abweichend strukturiert sind lediglich die Ebene II.4 (Adressat Verständnis explikativ) und II.7 (Gegnergruppe exkludierend). Daher werden, bevor die einzelnen Unterebenen dargestellt und exemplifiziert werden, allgemeine Hinweise für die Handhabung der für alle Unterebenen dieser beiden Ebenen geltenden Tags *Nennen und Zeigen*, *Name* und *Charakterisieren* gegeben:

0.1 Grundsätzliche Hinweise zur Tag-Kategorie „Nennen und Zeigen“

Betrifft die folgenden Tags:

- I.1.a: SELB Nennen und Zeigen
- II.3.a: AD-inklu Nennen und Zeigen
- II.4.a: AD-exklu Nennen und Zeigen
- II.7.a: FG-inklu Nennen und Zeigen
- II. 8.a: FG-exklu Nennen und Zeigen
- II.10.a GG-exklu Nennen und Zeigen

- a) Die Selbstbezeichnung „*Ich als X*“ tritt häufig mit Unterbrechung auf und wird daher als diskontinuierliche Einheit getaggt:

Auch als Katholik habe ich Verständnis dafür, daß eine auf Gewissensfreiheit aufgebaute religiöse Ueberzeugung es ablehnt, sich von der Politik her im Ureigensten kommandieren zu lassen (pk-b-0028-rede-papen).¹

Als alter Soldat weiß ich, daß [...] (pk-0028-rede-papen).

- b) Formal umfassen alle Tags der Kategorie „Nennen und Zeigen“ die gesamte Nominalphrase mit Artikel, Pronomen und allen einfachen Attributen (Adjektive, Präpositionalphrasen, Appositionen). Satzwertige Attribute (Relativ- und Inhaltssätze) werden gesondert unter der „Charakterisieren“-Kategorie getaggt (siehe weiter unten). Eine Ausnahme bilden restriktive Attribute, die ausschließlich der Identifikation des Referenten dienen und unter der Codierung „Nennen und Zeigen“ miterfasst werden. Für den folgenden nicht-restriktiven Relativsatz bedeutet das, dass er unmarkiert bleibt. Der Personennamen wird in diesem Beispiel zusätzlich mit dem Subtag für „Namen“ (siehe weiter unten) versehen:

¹ Die zitierten Quellen stammen aus dem Pilotkorpus und werden im Folgenden mit der jeweiligen Sigle zitiert. Eine Auflistung aller Siglen des Pilotkorpus findet sich am Ende des Dokuments.

Ein gewisses Streben nach Gleichheit verriet der thüringische Reichsstatthalter Sauckel, der vor einiger Zeit für 150 Personen seines engeren Kreises ein Festessen veranstaltet hatte, über das die Weimarer Bevölkerung sich noch heute entrüstet (pk-e-0058-flug-reinhart).

- c) Inhaltlich erfasst die Kategorie typischerweise einen personalen Akteur² oder eine Akteursgruppe. Dazu zählen Einzelpersonen (*Goebbels*), aber auch Organisationen, Parteien und Gemeinschaften (*Christen, Gewerkschaftsmitglieder*). Nicht darunter fallen i.d.R. Bewegungen und politische Systeme (*Marxismus, Nationalsozialismus, Kommunismus, Drittes Reich, Kosmopolitismus, Materialismus*). Diese werden nur dann annotiert, wenn sie als Metonymien auftreten, d.h. stellvertretend für handelnde Akteure genannt werden (vgl. Bußmann 2008: 437). Im Satzkontext ist eine solche Agentivierung über die Kombination mit Handlungs-, Interaktions- und Wahrnehmungsverben erkennbar. So kann in dem folgenden Beispiel das Leugnen nur von den Akteuren selbst vollzogen werden, die sich hinter der Ideologie-Bezeichnung *Nationalsozialismus* verbergen:

Der Nationalsozialismus leugnet in seiner Theorie die Klassenkämpfe, seine Praxis verschärft sie auf das Grausamste (pk-e-0059-programm-sopade).

Ebenfalls nur in metonymischer Verwendung werden Bezeichnungen für Orte, Institutionen und Ereignisse codiert, die für die von ihnen eingeschlossenen Akteure stehen:

Er teilte mit, die Fabrik werde Ende dieses Jahres zu arbeiten anfangen (pk-s-0016-flug-arbeiter).

Ich spreche die Erwartung aus, daß [...] unsere Gerichte noch Mut haben, Verleumder [...] zur Verantwortung zu ziehen [...] (pk-r-0035-predigt-galen).

Der Handel wehrt sich auf das entschiedenste dagegen, jemals zu einer staatspolitischen Verteilungseinrichtung zu werden (pk-s-0013-flug-aufuhr).

In der Tat spitzt sich die Situation derart zu, dass selbst der schärfste Terror den Ausbruch offener Konflikte nicht mehr ganz verhindern kann (pk-s-0013-flug-aufuhr).

Nicht codiert werden Akteursbezeichnungen innerhalb von komplexen Wörtern, wenn sie der näheren Bestimmung dienen (z.B. *Vertrauensrätewahlen*)

Gerade zu den Vertrauensrätewahlen hat wieder eine aktive Tätigkeit eingesetzt (pk-e-0058-flug-reinhart).

Eine Besonderheit ergibt sich für die onymische Verwendung von Personenbezeichnungen wie im Falle des als *Führer* bezeichneten Diktators Adolf Hitler. Bei *Führer* handelt es sich um eine monoreferentielle Phrase, mit der nur eine einzige Person (*Hitler*) gemeint sein kann. Sie wird daher unter der Kategorie „Namen“ (siehe weiter unten) getaggt.

„Im Sinne des Führers“ sind die Gewerkschaften zerschlagen worden (pk-e-0058-flug-reinhart).

Die durch Adjektive ausgedrückten Zugehörigkeiten zu Parteien, Organisationen oder zu einem Land (*deutsch, sozialistisch, christlich*) werden unter „Nennen und Zeigen“ nur dann mitannotiert, wenn es sich bei dem Bezugsnomen ebenfalls um eine Personen- oder Grup-

² Entgegen unseren Schreibgewohnheiten haben wir uns in diesem Dokument für den Verzicht einer gendergerechten Schreibweise entschieden, was der Besonderheit der Textsorte geschuldet ist. Die Notwendigkeit erläuternder Personenbezeichnungen erfordert präzise Kurzformen (z.B. „Adressat inkl.“) und eine Fülle an Bezeichnungsweisen für Akteur:innen, so dass ein konsequentes Gendering diese Textfunktion erschwert hätte.

penbezeichnung handelt (*das deutsche Volk, die nationalsozialistischen Funktionsträger*). Auch in anderen Bezeichnungen kann, wenn eine metonymische Verwendung vorliegt, die Gruppe implizit in nicht-akteurhaften Bezugseinheiten aufscheinen:

Darum stürmt der deutsche Faschismus auch viel wütender und hemmungsloser vor als die Mussolini-Kohorten (pk-s-0010-programm-neubeg)

- d) Auch allgemeine bzw. unspezifische Gruppen können als Bezeichnung einer inkludierten Fremdgruppe fungieren wie z.B. *Menschen* oder *Menschheit*:

Was Deutschland tut, was es an Jammer, Elend, Verzweiflung, Untergang, an moralischer und physischer Zerrüttung der Menschheit zufügt, indem es die revolutionäre Philosophie des Bestialismus ausübt, [...] (pk-e-0054-rede-mann2)

- e) Innerhalb von Zitaten werden Personen und Gruppen aus der Perspektive des Textproduzenten getaggt. Damit gelingt es in der Auswertung, die Sicht des Textproduzenten auf die zitierte Darstellung einzufangen.

- f) Generell wird aus der Perspektive des Textproduzenten getaggt. Eine Ausnahme besteht, wenn der Textproduzent andere Gruppen, die ebenfalls allgemein dem Widerstand zugeordnet werden können, als Gegnergruppe betrachtet. Diese Nennungen werden entgegen der Ansicht des Textproduzenten nicht als Gegner, sondern als „Fremdgruppe exkludierend“ gewertet. Dies geschieht z.B. in kommunistischen Texten in Bezug auf die SPD:

1919 zerschlugen Noskes Soldaten die Redaktionsräume der „Roten Fahne“, töteten Karl und Rosa. (pk-s-0017-zeitschr-legal).

1919 erließ der SPD-Minister Heine einen Schießerlaß gegen Spartakus. (pk-s-0017-zeitschr-legal).

- g) Während die Deiktika der 1. Person Singular (*ich, mein*) als exkludierend (eine Person verweist allein auf sich selbst) ausschließlich unter „SELB Nennen und Zeigen“ annotiert werden, muss für die 1. Person Plural (*wir, uns/er*) jeweils eine Entscheidung getroffen werden, ob ein ex- oder inkludierender Gebrauch vorliegt. Eine entsprechende Zuordnung kann in den meisten Fällen über ko- wie kontextuelle Hinweise vorgenommen werden, aus denen heraus das Exklusions- bzw. Inklusionspotenzial ersichtlich wird. In nicht eindeutig zu entscheidenden Fällen dient das Wissen über die Exklusions- bzw. Inklusionstendenzen/-ziele/-bemühungen der Widerstandsgruppen bzw. der entsprechenden Akteure als Richtschnur für das Setzen eines Tags.

Schließt der Textproduzent die Zuhörer aus und bezeichnet nur sich selbst oder eine klar definierte, abgegrenzte Eigengruppe, wird das Pluralpronomen der 1. Person Plural nur unter „SELB Nennen und Zeigen“ getaggt. In den Beispielen für ein solches exkludierendes *wir* spricht der Textproduzent aus seiner Sicht, wie hier die Bischöfe und Pfarrer, von denen die Bekenntnissynode „Barmer Erklärung“ unterzeichnet wurde:

Wir bekennen uns angesichts der die Kirche verwüstenden und damit auch die Einheit der Deutschen Evangelischen Kirche sprengenden Irrtümer der „Deutschen Christen“ und der gegenwärtigen Reichskirchenregierung zu folgenden evangelischen Wahrheiten [...].

Wir erklären vor der Öffentlichkeit aller evangelischen Kirchen Deutschlands, daß die Gemeinsamkeit dieser Bekenntnisse und damit auch die Einheit der Deutschen Evangelischen Kirche aufs schwerste gefährdet ist (pk-r-0040-programm-barmer).

„Hakenkreuz über Deutschland“ ist eine neue Veröffentlichung der I.T.F. Wir werden darin regelmäßig nüchtern gehaltene und sachliche Berichte über die Vorgänge in Deutschland, vor allem soweit sie in ökonomisches und soziales Gebiet einschlagen, bringen.

Wie wir glauben, tragen wir damit einem bereits vorhandenen Bedürfnisse Rechnung und erweisen wir zugleich unseren deutschen Kameraden und der Arbeiterbewegung ausserhalb Deutschlands einen Dienst (pk-e-0055-zeitschr-hakenkreuz).

Wird die Selbstgruppe explizit (*wir Arbeiter*) genannt, liegt i.d.R. ebenfalls eine exkludierende Verwendung auf der Tag-Ebene „SELB Nennen und Zeigen“ vor. Für das folgende Beispiel ergibt sich damit eine Abgrenzung von Mitgliedern anderer politisch-weltanschaulicher Gruppierungen:

Wo wir Kommunisten einmal unser Wort gegeben haben, da haben wir uns mit Leib und Seele verschworen! (pk-k-0003-flug-saefkow).

Typische Bezugsnomen für den exkludierenden Gebrauch fokussieren Besonderheiten, Wahrnehmungen und Ansichten der Selbstgruppe.

Es ist unsere Überzeugung, dass diese Auseinandersetzung nicht mit Waffengewalt erfolgen soll. [...] Ihr wisst seit heute, worum es geht, was unsere Beweggründe und unsere Absichten sind (pk-b-0030-programm-rundfunk).

Einen besonders schweren Gewissenskonflikt bedeutet es für unsere evangelischen Gemeindeglieder (pk-r-0036-programm-evangelisch).

Wird der Adressat hingegen einbezogen, handelt es sich um einen inkludierenden Gebrauch der Personal- und Possessivpronomen der 3. Person Plural (*wir, unser**), der durch den Tag „AD-inklu Nennen und Zeigen“ codiert wird (vgl. „AD-inklu Nennen und Zeigen“).

Für die Possessivphrase *unser* X* muss im Einzelfall entschieden werden, ob ein Adressatenein- oder -ausschluss vorliegt.

Ist diese Gruppe Teil einer Nominalphrase (Genitivattribut), wird die ganze Nominalphrase markiert:

Tapferkeit, Todesmut und Können unserer Soldaten sind schändlich missbraucht [...] worden. (pk-b-0030-programm-rundfunk).

- h) Personalpronomen der 3. Person (Singular und Plural) werden auch in der seltenen deiktischen Verwendung (mit der im Schriftmedium nicht zu rechnen ist) nicht getaggt.
- i) Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass wenn man den Tag „Nennen und Zeigen“ gesetzt hat, der Tag „Charakterisieren“ in kotextueller Nähe gesetzt werden kann, aber nicht muss. Andersherum muss einem Tag „Charakterisieren“ nahezu immer ein entsprechender Tag „Nennen und Zeigen“ zugeordnet werden (es gibt also Nennungen, die nicht weiter charakterisiert werden, aber es kann keine Charakterisierung ohne die Nennung derjenigen Instanz geben, die charakterisiert wird).
- j) Das Subjekt des Satzes (z.B. *Wir*) wird dabei einerseits als Teil des Satzes mit dem Tag „Charakterisieren“ versehen, sowie zusätzlich auch mit dem Tag „Nennen und Zeigen“:
Wir wollen nicht die deutsche Ehre von solchem Schmarotzertum besudelt sehen. (pk-b-0030-programm-rundfunk)

0.2 Grundsätzliche Hinweise zur Tag-Kategorie „Namen“

Betrifft die folgenden Tags:

- I.1.a: SELB Namen
- II.3.a: AD-inklu Namen
- II.4.a: AD-exklu Namen
- II.7.a: FG-inklu Namen

- II. 8.a: FG-exklu Namen
 - II.10.a GG-exklu Namen
- a) Im Rahmen dieser Kategorie werden vornehmlich Eigennamen (*Hitler, Goebbels, Goerdeler, Stauffenberg*) erfasst. Andere Namen werden nur dann codiert, wenn sie in direktem Bezug zur Benennung oder Charakterisierung der Textproduzenten oder -rezipienten sowie der angesprochenen bzw. erwähnten Gruppen stehen. In beiden hier präsentierten Fällen dient *Napoleon* der Charakterisierung bzw. Erfassung der entsprechenden Akteure *Hitler* und *Stalin* und wird daher getaggt (im ersten Fall unter „FG-exklu Namen“ und im zweiten Fall unter „FG-inklu Namen“). Die unterschiedliche Verwendung indiziert auch den durchaus heterogenen Umgang mit historischen Referenten bzw. Akteuren und gibt so Aufschluss über das historische Selbstverständnis der Akteure aber auch hinsichtlich der Unterschiede der einzelnen Widerstandsgruppen bzw. -akteure):
- Hitler geht unter, ebenso wie Napoleon untergegangen ist (pk-k-0001-flug-sorge).
Kennen Sie übrigens den Vergleich Stalins, wonach Napoleon ein Löwe war, Hitler aber nur eine struppige Katze ist? (pk-k-0002-flug-offen).
- b) Sowohl im kirchlich-religiösen aber auch bürgerlich-konservativen Widerstand und z.T. im sozialistischen und kommunistischen Widerstand wird auf *Gott, Jesus* oder den *Heiligen Geist* Bezug genommen. Entsprechend der aufgestellten Prinzipien wären dies ebenfalls zu codierende Eigennamen. Die christlich-religiösen Figuren bzw. Entitäten wurden nicht codiert, da sich die Auswertung auf real erreichbare und in den NS-Diskurs integrierte oder von ihm ausgeschlossene Personen konzentrieren soll. Trotz dieses Verzichts kann die Frequenz der Verwendung der Namen *Gott, Jesus* etc. (auch innerhalb der unterschiedlichen Widerstandsgruppen) im Nachhinein leicht über CATMAS „Analyzer“ erfolgen, sollte dieser Aspekt als bedeutsam bestimmt werden. Eine manuelle Annotation erscheint auch deswegen nicht zielführend, da unstrittigerweise *Gott, Jesus* etc. von allen Gruppierungen eingenommen bzw. usurpiert wurden – selbst die nationalsozialistische Gegnergruppe beruft sich auf *Gott*, so dass über das Tagging nach den von uns aufgestellten Gruppen kein aussagekräftiges Ergebnis zu erwarten ist.

0.3 Grundsätzliche Hinweise zur Tag-Kategorie „Charakterisieren“

Betrifft die folgenden Tags:

- I.1.c: SELB Charakterisieren
 - II.3.c: AD-inklu Charakterisieren
 - II.4.c: AD-exklu Charakterisieren
 - II.7.c: FG-inklu Charakterisieren
 - II. 8.c: FG-exklu Charakterisieren
 - II.10.c: GG-exklu Charakterisieren
- a) Die links- und rechtsseitigen Attribute der Gruppenbezeichnungen werden jeweils unter „Nennen und Zeigen“ annotiert und können im Analyzer oder alternativ über einen Import der Belege in AntConc ausgewertet werden. Daher werden einfache, nicht-satzförmige Attribute somit nicht noch einmal als Charakterisierungen gekennzeichnet. Formal werden daher alle einfachen Attribute nicht hinsichtlich ihrer spezifizierenden, qualifizierenden oder wertenden Funktion differenziert, sondern aus auswertungslogischen Gründen zusammen mit der Nominalphrase getaggt. Folglich bleibt das Adjektiv beim Bezugsnomen stehen. In dieser Hinsicht wird auch nicht zwischen restriktiven und affirmativen Attributen unterschieden.

- b) Die Tag-Kategorie „Charakterisieren“ umfasst also nur satzförmige propositionale Einheiten. Jede satzwertige Konstruktion, egal ob finit oder infinit, erhält eine gesonderte Markierung. Eingeschlossen sind nicht-restriktive Relativsatz-Attribute, in denen der Zustand einer Gruppe bzw. Situation, in der sie sich befindet, beschrieben wird. Inhaltlich ist das Charakterisieren eher auf die momentane Lage, den Ist-Zustand, gerichtet, weniger auf die Zukunft.
- b.a) Charakterisieren als Selbstbeschreibung:
Auch als Katholik habe ich Verständnis dafür, daß eine auf Gewissensfreiheit aufgebaute religiöse Ueberzeugung es ablehnt, sich von der Politik her im Ureigensten kommandieren zu lassen (pk-b-0028-rede-papen)
- b.b) Charakterisieren als Beschreibung der Selbstgruppe:
Sie (die Regierung) täuscht sich auch nicht darüber hinweg, daß der reine Schatz an Vertrauen, den ihr das deutsche Volk schenkte, bedroht ist (pk-b-0028-rede-papen)
- b.c) Charakterisieren als Beschreibung der exkludierten Fremdgruppe:
Diese Leute unterdrücken jenes Fundament des Staates, das noch allezeit, nicht nur in liberalen Zeiten, Gerechtigkeit hieß (pk-b-0028-rede-papen)
- b.d) Charakterisieren als Beschreibung der inkludierten Fremdgruppe:
 Die deutsche Jugend fängt an, zu begreifen, worum es geht (pk-b-0031-programm-ziel)
 Nicht durch individualistische Gegnerschaft, in der Art verbitterter Einsiedler, wird es möglich werden, den Boden für einen Sturz dieser „Regierung“ reif zu machen oder gar den Umsturz möglichst bald herbeizuführen, sondern nur durch die Zusammenarbeit vieler überzeugter, tatkräftiger Menschen, Menschen, die sich einig sind, mit welchen Mitteln sie ihr Ziel erreichen können (pk-j-0045-flug-wr3)
- c) Charakterisierende Sätze werden einzeln getaggt (erstes Beispiel unten), es sei denn es handelt sich um ein Satzgefüge (zweiter Satz im zweiten Beispiel):
Man urteilt, sie können nicht mehr Güter produzieren, sie sind wie eine alte Maschine, die nicht mehr läuft, sie sind wie ein altes Pferd, das unheilbar lahm geworden ist, sie sind wie eine Kuh, die nicht mehr Milch gibt (pk-r-0035-predigt-galen)
Zwar ist die Belegschaft sehr aufgebracht; aber keiner wagt bisher den Schritt ins Büro, weil es die Entlassung bedeuten würde (pk-e-0058-flug-reinhart)

I. Handlungen der Identitäts- bzw. Selbstkonstitution

I.1 Annotationsebene 1: Selbstzuordnung

I.1.a: SELB Nennen und Zeigen

Ein Textproduzent bzw. eine Gruppe von Textproduzenten verweist auf sich selbst bzw. kennzeichnet sich. Diese Verweise bzw. Kennzeichnungen können stattfinden durch:

- die Verwendung von Personaldeixis (*ich, wir*).
- i.d.R. bzw. prototypisch nicht durch die Verwendung von Indefinitpronomen.
- die Zuordnung zu einer sozialen Kategorie, Institution, Weltanschauung oder einem größeren Kollektiv, der bzw. dem sich der Textproduzent zugehörig fühlt. Diese Zugehörigkeit muss aus dem Ko- oder Kontext erschließbar sein und kann mit oder ohne Verwendung von Personaldeixis einhergehen (*wir Arbeiter, Arbeitende, ich als Christ, Christgläubige, die Fabrik, die Maschinerie, wir Genossen, Genossen, Volk, Arbeiterschaft, Kameraden, Opfer*).

I.1.b: SELB Namen

Ein Textproduzent bzw. eine Gruppe von Textproduzenten verweist auf bzw. kennzeichnet sich durch

- die Nennung seines / ihres Namens oder den Namen der Gruppe oder Organisation, der er bzw. sie sich zugehörig fühlt bzw. fühlen (*die deutsche Friedensfront*).

I.1.c: SELB Charakterisieren

Ein Textproduzent bzw. eine Gruppe von Textproduzenten charakterisiert sich, indem er bzw. sie

- sich Eigenschaften zuweisen (*treue Soldaten, zuverlässige Kameraden, aufrechte Deutsche*).
- etwas über sich präzisieren (*kämpften bis zur letzten Minute*).
- sich Eigenschaften, Verhaltensweisen oder Handlungen zuweisen, die als oppositionell einzustufen sind, z.B. da sie in einer anderen Gebrauchsweise verwendet werden, als im Nationalsozialismus üblich. Das kann auch unauffällige(re) Attribuierungen umfassen, muss aber aus dem Ko- und Kontext erschließbar sein (*menschlich*).
- durch die Verwendung von Adjektiven die eigenen Eigenschaften, Verhaltensweisen oder Handlungen von denen anderer Personen, Gruppen, Institutionen etc. abzugrenzen sucht (*wahre Christen, echter Sozialismus*).

Typische Beispiele

Nicht eher ist unsere Mission erfüllt, als nicht Europa von der Pestilenz des Faschismus erlöst ist. Wir trauern keinem schönen Gestern nach. Wir zetern nicht über ein schmerzliches Heute. Wir kämpfen für ein menscheitsbefreiendes Morgen! (pk-e-0057-zeitschr-freiepresse).

Ich setze für diese Mahnung, für diese beschwörende Bitte zur Rückkehr mein Leben ein. Ich fordere die Freiheit für unser deutsches Volk zurück. Wir wollten nicht in Sklavenketten unser kurzes Leben dahinfluten, und wären es goldene Ketten eines materiellen Überflusses (pk-j-0046-rede-huber).

Starke Reste jener Glaubens-Unwilligkeit, unter der wir Deutschlandflüchtige all diese Jahre her so bitter gelitten haben: der Unwilligkeit, an die wahre Natur des National-Sozialismus zu glauben, sie für menschenmöglich zu halten, sind selbst heute noch überall vorhanden (pk-e-0054-rede-mann2).

In dieser Stunde höchster Gefahr für Deutschlands Bestand und Zukunft hat sich das Nationalkomitee „Freies Deutschland“ gebildet. [...] Das Nationalkomitee erachtet sich als berechtigt und verpflichtet, in dieser Schicksalsstunde im Namen des deutschen Volkes zu sprechen, klar und schonungslos, wie die Lage es erfordert. (pk-m-0024-programm-manifest).

Mögliche Fragestellungen

- Wie ist das Verhältnis zwischen reinen Selbstzuordnungen zu einer Gruppe und ausführlicheren Charakterisierungen?
- Sind Selbstzuordnungen (insbesondere Charakterisierungen) für bestimmte Akteursgruppen besonders typisch bzw. treten sie bei bestimmten Akteuren (oder in bestimmten Textsorten) verstärkt auf?
- Treten Selbstzuordnungen verstärkt in bestimmten Abschnitten der Texte auf (z.B. zu Beginn oder Ende des Textes)?
- In welchen Handlungen der Gegenwehr treten selbstzuordnende Bezeichnungen musterhaft auf?

II. Handlungen der Beziehungskonstitution

II.2 Annotationsebene 2: Adressat inkludierend

II.2.a: AD-inklu Nennen und Zeigen

Textrezipienten bzw. Adressaten, zu denen sich der Textproduzent in Beziehung setzt bzw. für die er sich einsetzt und mit denen er sich solidarisiert, werden identifiziert und kategorisiert. Diese Identifikation bzw. Kategorisierung kann stattfinden durch:

- die Verwendung von Personaldeixis (*du, ihr, sie, ihr*, inkludieren des *wir*).
- die Verwendung von Indefinitpronomen (*viele, alle, man*).
- die Zuordnung zu einer sozialen Kategorie, Institution, Weltanschauung oder einem größeren Kollektiv, der bzw. dem der Adressat zugerechnet werden kann (muss aus Ko- oder Kontext erschließbar sein) (mit oder ohne Verwendung von Personaldeixis) (*sie als Arbeiter, ihr Christen, Fabrik, Maschinerie, Volk, Arbeiterschaft, Kollegen, Genossen*).

Weiterführende Hinweise für die Kategorie „AD-inklu Nennen und Zeigen“:

- a) Grundsätzlich wird auf dieser Ebene von dem Bild ausgegangen, das der Textproduzent von seinen Adressaten entwirft und nicht von einer historisch rekonstruierten bzw. rekonstruierbaren Zuhörerschaft. Die Annotation folgt daher dem aus der Gesprächsanalyse stammenden Konzept des *recipient design*. Es basiert auf der Annahme, dass Äußerungen auf den Adressaten, seine Situation und seine (vermuteten) Wissenshintergründe zugeschnitten sind (vgl. Deppermann/ Schmidt 2016).
- b) Bei der Inklusion des Textproduzenten steht somit das Einbeziehen eines (imaginierten) Anderen in die eigene Sachverhaltsdarstellung im Vordergrund und nicht die Selbstdarstellung. Die inkludierende Funktion ist insbesondere dann primär, wenn, wie im zweiten Beispiel unten, die Verwendung der Deixis von Appellen begleitet wird (*Verbergt nicht ...*). Das dritte Beispiel zeigt zudem, dass ein exkludierendes Verständnis nicht (mit)gemeint sein kann, da die Textproduzenten nicht ihre leiblichen Kinder bezeichnen.

Fast wie ein Traum liegt es über uns, daß wir aus dem Tal der Trübsal, der Hoffnungslosigkeit, des Hasses und der Zerklüftung wieder zur Gemeinschaft der deutschen Nation zurückgefunden haben (pk-b-0028-rede-papen).

Wenn aber ein Mensch nicht mehr die Kraft aufbringt, sein Recht zu fordern, dann muss er mit absoluter Notwendigkeit untergehen. Wir würden es verdienen, in alle Welt verstreut zu werden, wie der Staub vor dem Winde, wenn wir uns in dieser zwölften Stunde nicht aufraffen und endlich den Mut aufbrächten, der uns seither gefehlt hat. Verbergt nicht eure Feigheit unter dem Mantel der Klugheit (pk-j-0045-flug-wr3).

Der Doppelmoral muss der Kampf angesagt werden, wenn nicht unsere Kinder verkommen sollen; denn wie können Eltern Sauberkeit von den Kindern verlangen, die nicht selbst sich in Zucht halten und den Kindern das beste Beispiel geben (pk-b-0029-programm-regierung).

- c) Insbesondere mit flankierender Anrede an die Hörer-/Leserschaft (*Meine Christen!*) entsteht der Eindruck, dass bestimmte Adressaten gezielt in ihrer politischen, konfessionellen o.ä. Rolle erreicht und somit auch einbezogen werden sollen. In diesen Fällen werden deixishaltige Nominalphrasen wie *wir Christen* als adressaten-inkludierend auf der Ebene „AD-inklu Nennen und Zeigen“ annotiert. Im Vordergrund steht hier die Konstitution der Eigengruppe durch das Einbeziehen bestimmter Adressatenkreise (z.B. *Christen, Deutsche*), während die Abgrenzung von anderen (Widerstands-, nationalen) Gruppen eine untergeordnete Rolle spielt und die Phrase daher auch nicht (noch zusätzlich) auf der Ebene SELB Nennen und Zeigen getaggt wird. Die Einschätzung bzw. Wahl des zu setzenden Tags ist ko- wie kontextbasiert und muss sich schlüssig aus dem Textumfeld ableiten lassen. Nur bei Sonderfällen, die nicht entschieden werden können, kann ein Doppel-Tagging (sowohl unter „SELB“ als auch „AD-inklu Nennen“ und Zeigen) erfolgen, sollte aber eher vermieden werden. Bei entsprechenden Aufteilungen der Annotationsebenen auf verschiedene Annotatoren muss daher eine enge Anbindung und gegenseitige Auswertung der gesetzten Tags erfolgen, um Dopplungen zu vermeiden.

Meine Christen! Ich hoffe, es ist noch Zeit. Aber es ist höchste Zeit! Daß wir es erkennen, noch heute, was uns zum Frieden dient, was allein uns retten und vor dem göttlichen Strafgericht bewahren kann; daß wir rückhaltlos und ohne Abstrich unser Leben bekennen als katholisch (pk-r-0035-predigt-galen).

Wir Deutschen können uns aus Ohnmacht zu der gebührenden Stellung emporarbeiten (pk-b-0028-rede-papen).

- d) Typische Bezugsnomen für einen inkludierenden Gebrauch der Nominalphrase *unser* X* beziehen sich auf Personen und Dinge mit einem globalen Geltungsbereich:

Während draussen unsere Soldaten kämpfen, bluten und fallen (pk-b-0029-programm-regierung).

[...] dass unsere Städte verwüstet und weitere Millionen deutscher Männer in dem aussichtslosen Krieg in den Tod getrieben werden (pk-k-0004-flug-frieden).

Davon, dass wir dies unerbittlich, ernsthaft und aufrichtig tun, hängt unsere Zukunft in erster Linie ab (pk-b-0029-programm-regierung).

Es war eine furchtbare Verirrung, deren Wurzeln auf das unselige Diktat von Versailles zurückgehen und die in der Zwischenzeit manche von deutschen nicht zu verantwortende Nahrung erhalten hat, anzunehmen, dass unsere Zukunft auf dem Unglück anderer Völker, auf der Unterdrückung und der Verachtung der Menschenwürde aufgebaut werden könne (pk-b-0029-programm-regierung).

Im letzten Beispiel wäre z.B. eine Mehrfachcodierung plausibel. Zwar wird die Leserschaft zur Gemeinschaft der Deutschen gezählt und insofern inkludiert. Gleichzeitig vollzieht sich mit dieser Inklusion aber auch eine Abgrenzung von denjenigen Staaten, die die Zukunft der Deutschen über den Versailler Vertrag diktieren. Insofern liegt bezogen auf eine kollektive nationale Identität zugleich eine Handlung der Selbstkonstitution vor.

II.2.b: AD-inklu Namen

Textrezipienten bzw. Adressaten, zu denen sich der Textproduzent in Beziehung setzt bzw. für die er sich einsetzt und mit denen er sich solidarisiert, werden gekennzeichnet durch

- die Nennung ihres Namens oder den Namen der Gruppe oder Organisation (z.B. die *Sopade*).

II.2.c: AD-inklu Charakterisieren

Textrezipienten bzw. Adressaten, zu denen sich der Textproduzent in Beziehung setzt bzw. für die er sich einsetzt und mit denen er sich solidarisiert, werden charakterisiert, indem ihnen

- Eigenschaften zugewiesen werden (*treue Soldaten, aufrechte Deutsche*).
- Prädikationen zugewiesen werden (*kämpften bis zur letzten Minute*).
- Eigenschaften, Verhaltensweisen oder Handlungen zugewiesen werden, die als oppositionell einzustufen sind, z.B. da sie in einer anderen Gebrauchsweise verwendet werden, als im Nationalsozialismus üblich. Das kann sich auch auf unauffällige(re) Attribuierungen beziehen, muss aber aus dem Ko- und Kontext erschließbar sein (*menschlich*).
- durch die Verwendung von Adjektiven durch die Eigenschaften, Verhaltensweisen oder Handlungen der Textrezipienten bzw. Adressaten von denen anderer Personen, Gruppen, Institutionen etc. abgegrenzt werden sollen (*wahre Christen, echter Sozialismus*).

Typische Beispiele

Aber wir wollen euch sagen, was wir an aussenpolitischen Zielen sehen. Wir Deutschen leben ebenso wenig wie ein anderes Volk allein auf dieser Welt. Wir haben uns daher zu unserem eigenen Besten mit dem Vorhandensein, den Eigenschaften und Interessen anderer Völker auseinanderzusetzen (pk-b-0030-programm-rundfunk).

Ihr habt, soweit nicht Rücksicht auf den Krieg es verbietet, von Stund an wieder die Freiheit, euren Gedanken und euren Gefühlen unbehindert Ausdruck zu geben und euren Gewissen folgen zu können. Sorgt selbst dafür, dass darunter unser geliebtes Vaterland nicht leidet,

denn noch legt der Kriegszustand uns allen Beschränkungen auf (pk-b-0030-programm-rundfunk).

Die Sorge um Deutschlands Zukunft geht durch das Volk. Vergeblich müht sich Minister Goebbels, uns immer neuen Sand in die Augen zu streuen. (pk-k-0001-flug-sorge).

Mögliche Fragestellungen

- Wird der Adressat überwiegend eindeutig einer Gruppe zugeordnet oder werden auch eher allgemeine Gruppen angesprochen?

II.3 Annotationsebene 3: Adressat exkludierend

II.3.a: AD-exkl Nennen und Zeigen

Textrezipienten bzw. Adressaten des nationalsozialistischen Regimes werden identifiziert und kategorisiert. Diese Identifikation bzw. Kategorisierung kann stattfinden durch:

- die Verwendung von Personaldeixis (*du, ihr, sie, ihr*).
- die Verwendung von Indefinitpronomen (*viele, alle, man*).
- die Zuordnung zu einer sozialen Kategorie, Institution, Weltanschauung oder einem größeren Kollektiv, der bzw. dem der Adressat zugerechnet werden kann (muss aus Ko- oder Kontext erschließbar sein) (mit oder ohne Verwendung von Personaldeixis) (*ihr Parteibonzen*).

II.3.b: AD-exkl Namen

Textrezipienten bzw. Adressaten des nationalsozialistischen Regimes werden gekennzeichnet durch:

- die Nennung ihres Namens oder den Namen der Gruppe oder Organisation (die *NSDAP*, die *SS*).

II.3.c: AD-exkl Charakterisieren

Textrezipienten bzw. Adressaten des nationalsozialistischen Regimes werden charakterisiert, indem ihnen

- Eigenschaften zugewiesen werden (*diktatorische Führung, herrschende Klassen*).
- Prädikationen zugewiesen werden (*kommen recht gut auf ihre Kosten*).
- durch die Verwendung von Adjektiven durch die Eigenschaften, Verhaltensweisen oder Handlungen der Textrezipienten bzw. Adressaten von denen anderer Personen, Gruppen, Institutionen etc. abgegrenzt werden sollen (*falscher Sozialismus*).

Typische Beispiele

Ein jeder will sich von einer solchen Mitschuld freisprechen, ein jeder tut es und schläft dann wieder mit ruhigstem, bestem Gewissen. Aber er kann sich nicht freisprechen, ein jeder ist schuldig, schuldig, schuldig! (pk-j-0044-flug-w2).

Wollten die Herren von der Nationalsozialistischen Partei sozialistische Taten verrichten, sie brauchten kein Ermächtigungsgesetz. [...] Aber dennoch wollen Sie vorerst den Reichstag ausschalten, um Ihre Revolution fortzusetzen (pk-s-0008-rede-wels).

Vor euch, ihr faschistischen Herren, steht ein marxistisches Arbeitergeschlecht, das nicht gewohnt ist, die Stirne in den Staub zu senken und den Nacken unter das kapitalistische Joch zu beugen. (pk-s-0017-zeitschr-legal).

Mögliche Fragestellungen

- Wie wird deutlich gemacht, dass es sich bei den Angesprochenen um den exkludierten Adressaten handelt?

- Wird der Adressat in der Exklusionshandlung überwiegend eindeutig den Nationalsozialisten zugeordnet, oder können auch andere Varianten und Reflexionen auftreten (etwa durch die Charakterisierung)?

II.4 Annotationsebene 4 Adressat Verständnis (explikativ)

Auf dieser Ebene werden auf den Adressaten gerichtete Handlungen annotiert, die das Verständnis für die Position des Textproduzenten fördern. Darunter fallen Explikationen, Erläuterungen, aber auch Erklärungen und Exemplifizierungen, die eingesetzt werden, um die Akzeptanz von Meinungen und Haltungen zu steuern. Diese verständnisfördernden Handlungen werden auch in einem rezeptionsstrategischen Sinne gebraucht. Formal handelt es sich meist um satzförmige Einheiten, die nicht mit den großflächigeren Vertextungsmustern verwechselt werden dürfen. Sie entsprechen zwar den u.a. von Ágel als Makro-Ebene des Textes identifizierten Einheiten, beziehen sich aber als Mikroglieder vornehmlich auf Sätze bzw. Satzeinheiten (vgl. Ágel 2017: 22ff.). Hinweise für das Tagging können aus dem Ko- und Kontext erschlossen werden, innerhalb dessen Signale ausgemacht werden können, anhand derer die Präsentation *neuen* Wissens bzw. *neuer* Zusammenhänge erkannt werden kann. Konsensual geteiltes, bekanntes Welt-, Personen- oder Situationswissen fällt daher i.d.R. nicht unter die hier zu taggenden Einheiten, in denen die Textproduzenten ihren Rezipienten explizit unbekannte Sachverhalte aufzeigen und erklären wollen.

II.4.a: AD-vollständig

Um in der Auswertung die Bezüge zwischen Explanans und Explanandum nachvollziehen zu können, wird die gesamte textuelle Einheit, bestehend aus Explanans und Explanandum, getaggt. Eine Differenzierung erfolgt durch die beiden folgenden Tags.

II.4.b: AD-part-explanandum

Das zu Explizierende wird benannt oder bezeichnet. Formal ist die Explikation eines Ausdrucks oft durch Konstruktionen mit *heißen* und *nennen* gestaltet. Es kann sich um erläuterungsbedürftige Termini, Sachverhalte und Ereignisse ebenso handeln wie um Bezeichnungen für Ideologien und Organisationen aller Art. Der Bezugsausdruck besteht meist aus einer Nominalphrase. Er kann aber auch, wenn es sich um einen Prozess, eine Handlung oder einen Sachverhalt handelt, eine satzförmige Einheit umfassen. Für die Auswertung entsteht so eine Liste von Sachverhalts- und Ereignisbezeichnungen, die im Text als erklärungsbedürftig erscheinen und informationsstrukturell besonders hervortreten.

Explikationen werden mitunter durch formelhafte Indikatoren eingeleitet. Anknüpfungsoperationen können durch Proformen und Konnektoren (*Deshalb sollte jeder...*, *Damit steht fest*, ...) oder auch in Form von Fokuskonstruktionen gestaltet werden (*Es geht um folgendes: ...*; *Das bedeutet im Einzelnen: ...*). Um die Aufmerksamkeit auf bestimmte Sachverhalte zu lenken, werden auch formelhafte Signale eingesetzt wie *Hört zu!* *Seht her!* *Aufgepasst!* *Lesen!*. Diese metakommunikativen Direktive („attention getting signals“) haben häufig eine infinite (*Achtung!*) und imperativische Gestalt.

II.4.c: AD-part-explanans

Bei der a) Explikation, b) Erläuterung oder c) Erklärung handelt es sich um einen kurzen Textabschnitt (ein Satz oder wenige Sätze), in dem Gründe, Motive und Ursachen für einen Sachverhalt genannt, Begründungen für (strittige) Behauptungen geliefert oder Begriffe expliziert werden.

- a) *Explizieren* ist eine wissenskonstituierende Sprachhandlung, bei der durch die Auslegung Deutungsangebote entstehen (vgl. Schuster 2001:311). Dies geschieht vor allem durch das Bemühen eines Textproduzenten, „verborgene Bedeutungen“ offenzulegen (vgl. Schuster 2001:264). Auf diese Weise entsteht neues Wissen.
- b) Das *Erläutern* hat dagegen aufklärenden, manchmal auch aufdeckenden und enthüllenden Charakter. Es wird mit Schuster (2001:317) im Unterschied zum Explizieren „als aufdeckende

Prozedur verstanden: Um das Verstehen einer Textstelle zu ermöglichen, werden auf induktivem Wege bestimmte Sachverhaltszusammenhänge genannt.“

- c) Während beim Erläutern Umstände, Prozesse und Bedingungen eines Ist-Zustands rekonstruiert und ergänzt werden, steht beim *Erklären* im Vordergrund, warum ein Sachverhalt oder eine Handlung zustande gekommen ist (= Erklären-Warum). Nach Schuster (2001:320f.) ist das Erklären-Warum an das Nennen von Bedingungen geknüpft, die das Zustandekommen eines Sachverhalts ermöglicht oder begünstigt haben.

Diese Explikationen können in einem weiteren Sinne sachlichen Charakter haben oder tendenziös die Perspektive des Textproduzenten stützen. Durch die Codierung entsteht eine Sammlung von explizierenden, erklärenden und erläuternden Textstellen, die Hinweise auf jene Wissensbestände geben, von denen der Textproduzent ausgeht, dass sie einigen Adressaten fehlen mögen, die von ihm aber für notwendig gehalten werden, um Meinungen, Forderungen oder Sachverhalte nachzuvollziehen.

Der Explanans-Tag wird so gesetzt, dass er die Explanandum-Codierung (gestrichelt) einschließt:

Denn der Marxismus ist jeder Versuch, die soziale Frage durch Kollektivierung des Eigentums zu lösen (pk-b-0028-rede-papen).

Ich gebe zu, daß, was man National-Sozialismus nennt, lange Wurzeln im deutschen Leben hat. Es ist die virulente Entartungsform von Ideen, die den Keim mörderischer Verderbnis immer in sich trugen, aber schon dem alten, guten Deutschland der Kultur und Bildung keinesfalls fremd waren. Sie lebten dort auf vornehmer Füße, sie hießen „Romantik“ und hatten viel Bezauberndes für die Welt (pk-e-0053-rede-mann1).

Die Erläuterung eines Ausdrucks ist formal durch Prädikativkonstruktionen oder Konstruktionen mit *heißen* und *nennen* gestaltet:

Erneuerer sein, heißt, über die zeitlichen Vorteile und Vorurteile hinwegblicken, nach jenen ewigen Ordnungen streben, die zu allen Zeiten und bei allen Nationen in der Sehnsucht der Besten lebte (pk-b-0028-rede-papen).

Die Tätigkeit, die Staatsführung und Volk diesen umfassenden Staatsaufgaben widmen, nennt man Politik (pk-b-0031-programm-ziel).

Beispiel für eine satzförmige Bezugseinheit im vorausgehenden Satz:

Es ist ganz natürlich, daß man sich Gedanken macht. Die Millionen, die im Augenblick der Machtergreifung durch die NSDAP in der Opposition standen und denen seitdem mit den Mitteln des Terrors der Mund verschlossen wurde, sie haben nichts abgestrichen von dem tiefwurzelnenden Verdacht, daß hinter allen völkischen Phrasen der Wille zum imperialistischen Krieg, zu einem neuen Weltkrieg im Interesse einer Clique stünde, die sich die Ausplünderung anderer Völker zur bequemen Richtschnur ihres Handelns machte (pk-k-0001-flug-sorge).

Beispiel für eine nachgestellte satzförmige Bezugseinheit:

Da die Leiche sogleich verbrannt wird, können die Angehörigen und auch die Kriminalpolizei es hinterher nicht mehr feststellen, ob die Krankheit wirklich vorgelegen hat und welche Todesursache vorlag. Es ist mir aber versichert worden, daß man im Reichsinnenministerium und auf der Dienststelle des Reichsärztesführers Dr. Conti gar kein Hehl daraus machte, daß tatsächlich schon eine große Anzahl Geisteskranker in Deutschland getötet worden ist und getötet werden soll (pk-r-0035-predigt-galen).

Abgrenzung zu anderen Ebenen

Diese Ebene soll auf den Adressaten gerichtete Handlungen erfassen, die das Verständnis für die Position des Textproduzenten fördern. In diesem Sinne haben die Passagen in den meisten Fällen persuasiven Charakter und überschneiden sich mit dem argumentativen Widersprechen (Argumentationen dienen ebenfalls der Überzeugung), da „beide konklusive Sprechhandlungen vollziehen [...], d.h. sie etablieren Schlüsse zwischen verschiedenen Aussagen“ (Hanken-IIIjes 2018: 27). Diese Vermischung bzw. Verwechslung wird auch dadurch begünstigt, dass beide über ähnliche Konnektoren (vgl. Herman 2015: 248) verfügen und das Explizieren historisch gesehen als Argumentationsschema

wahrgenommen wurde (vgl. Herman 2015: 248). Sie unterscheiden sich aber hinsichtlich ihrer pragmatischen Funktion (vgl. Lumer 1990: 72): Während das Erklären(-Warum) eine verständnisfördernde Funktion hat, kommt dem Argumentieren eine begründende Funktion zu (vgl. Hermann 2015: 248). In dieser Hinsicht findet die Erklärung im selben diskursiven Modus statt, während die Argumentation aufgrund der strittigen Ausgangssituation zwischen verschiedenen diskursiven Modi steht (vgl. Hermann 2015: 252). Aufgrund der großen Ähnlichkeit hinsichtlich der zu erfassenden Passagen kann man die Frage stellen:

- a. ob man diese Kategorie/Annotationsebene unter die des argumentativen Widersprechens subsumiert.

Oder

- b. ob die Kategorie verengt werden soll (sodass man z.B. bei der Adressierung einen Indikator ansetzt, so dass sich die Ausführungen durch besondere sprachliche Mittel an einen Adressaten richtet (z.B. *um das noch mal genauer zu sagen* oder auch ganz explizit *für diejenigen, die davon noch nichts gehört haben, erläutere ich ...*)).

Weiterhin wäre der inhaltliche Fokus zu bedenken. Bisher wurde diese Annotationsebene sehr großzügig getaggt, so dass u.U. „überflüssige“ inhaltliche Zusammenhänge ebenfalls erfasst wurden, da sie explizierenden Charakter haben, ohne dass dezidiert um Verständnis für die widerständische Position des Textproduzenten gesucht wird. Dies auch, da nicht immer eindeutig ersichtlich werden kann, welcher Wissensstand bei den Textrezipienten von Seiten der Textproduzenten antizipiert wurde.

Aufgrund der dadurch entstehenden Heterogenität stellt sich die Frage, ob man den inhaltlichen Fokus explizit eingrenzt (z.B. durch Indikatoren, die ersichtlich machen, dass es sich in der Textpassage um die Explikation widerständischer Einstellungen handelt), verliert so aber u.U. verdeckte/ subtilere Formen.

Typische Beispiele

AD-part-explanans AD-part-explanandum

Eine Judenverfolgung im Namen von Blut und Rasse muß eine Christenverfolgung notwendigerweise folgen. Einen Anfang davon hat die Bekennende Kirche, haben vor allem ihre Pfarrhäuser zu spüren bekommen (pk-r-0041-programm-meusel).

Aber trotz allen Leides wird es niemand einfallen, es in einen Vergleich setzen zu wollen, zu dem Leid der deutschen Juden und Nichtarier. Und ganz abgesehen von der Größe des Leides bleibt der große Unterschied: Der Christ leidet persönlich, der Jude und Nichtarier mit Kindern und Enkeln. Und selbst wenn die Glieder der Bekennenden Kirche unter die Ariergesetzgebung gestellt würden, wären noch immer die Verwandten, die weitere Familie nicht mitbetroffen. Und die Hauptsache: Die Bekennende Kirche leidet – und darf das wissen – um ihres Glaubens willen, der Nichtarier wird verfolgt, weil Gott ihm in eine bestimmte Familie hat hineingeboren werden lassen (pk-r-0041-programm-meusel).

Der Inhalt, die neue Lehre und Tat, die Theorie und Praxis der nationalsozialistischen Revolution ist der Bestialismus– er allein: und ihr Produkt ist das Europa von heute: ein halb ausgemordetes Hunger- und Seuchengebiet, das, wenn der Hitler-Krieg noch einige Jahre dauert, nur noch ein Wechselplatz der Wölfe sein wird (pk-e-0054-rede-mann2).

Der deutsch-russische Vertrag wirkt sich aus– anders, als Hitler und Ribbentrop es angenommen haben. Der Antikominternpakt ist zerbrochen, Japan schwirrt ab, Spanien neutralisiert sich, der Balkan stellt sich gegen Deutschland. Italien bereitet sich auf eine Sonderrolle vor, über die noch nichts zu sagen ist. Das Bündnissystem der Friedensfront hält dagegen stand (pk-e-0056-zeitschr-weltbühne).

Prognosen? Unmöglich. Dazu müsste man die Dokumente kennen, die zwischen Berlin und London ausgetauscht werden; müsste man wissen, was zwischen Rom und Berlin, Rom und London vorgeht (pk-e-0056-zeitschr-weltbühne).

Grenzfälle

Das Ziel heißt: Freies Deutschland. Das bedeutet: Eine starke demokratische Staatsmacht, die nichts gemein hat, mit der Ohnmacht des Weimarer Regimes, eine Demokratie, die jeden Versuch des Wiederauflebens von Verschwörungen gegen die Freiheitsrechte des Volkes oder gegen den Frieden Europas rücksichtslos schon im Keim erstickt. Restlose Beseitigung aller auf Völker- und Rassenhaß beruhenden Gesetze, aller unser Volk entehrenden Einrichtungen des Hitlerregimes, Aufhebung aller gegen die Freiheit und Menschenwürde gerichteten Zwangsgesetze der Hitlerzeit. Wiederherstellung und Erweiterung der politischen Rechte und sozialen Errungenschaften der Schaffenden, Freiheit des Wortes, der Presse, der Organisation, des Gewissens und der Religion. Freiheit der Wirtschaft, des Handels, und des Gewerbes. Sicherung des Rechtes auf Arbeit und des ...(pk-m-0024-programm-manifest).

Die größte Sorge, die ich habe, ist Mutter. Ich dachte mir, daß es am besten wäre, wenn Tante Marie einen Brief schreibt u. ein Flugzeugunglück mitteilt, bei dem wir beide schmerzlos ums Leben kamen (pk-k-0007-brief-terwiel).

Seit Wochen hatte ich mich auf den Prozeß gefreut, nicht des Prozesses wegen, der mich übrigens nicht weiter berührte, sondern weil ich hoffte, Helmut noch einmal zu sprechen. Und es hat tatsächlich geklappt (pk-k-0007-brief-terwiel).

Christus, der „Gott mit uns“, ist auch der „Gott für uns“, und wir dürfen jubeln: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein!“(pk-r-0042-predigt-niemöller).

Dieser gemeinsame Aufruf entspricht dem Willen aller illegalen Kämpfer, ebenso der Kommunisten und Sozialdemokraten wie der Katholiken, der geknebelten Intelligenz, der bedrückten Mittelständler und Bauern (pk-s-0018-zeitschr-illegal).

Analyseperspektiven

- Eine in qualitativen Auswertungen nachzugehende Frage richtet sich auf die Anordnung und Reihenfolge der Tags: Erscheint das *Explanans* immer an erster Stelle/ zu Beginn des Satzes/ der Phrase oder kann es auch umklammert sein?
- Welche Korrelationen mit anderen Tags treten auf, insbesondere mit den Argumentations-Tags? Und kann man diese in eine Form von Beziehung/ Exklusionsverhältnis setzen?
- Wie umfangreich ist das *Explanans* und sollte hier ggf. eine formale Vereinheitlichung stattfinden (in Richtung Lexem, Phrase, Satz)? Handelt es sich um variable Einheiten, dann ist die auftretende Heterogenität interessant auszuwerten.
- Finden sich (ähnlich den Argumentationen) innerhalb der gesamt-markierten Einheit Indikatoren, die auf den Aspekt des Verständnis-Förderns hindeuten (z.B. *das bedeutet*, programm-manifest) oder treten musterhaft graphemisch-stilistische Elemente wie der Bindestrich (pk-e-0054-rede-mann2, pk-e-0056-zeitschr-weltbühne) oder Doppelpunkt auf?
- Wie explizit ist die *Explanandum*-Phrase bzw. wie „niedrigschwellig“ muss/ kann sie sein, um trotzdem noch als verständnisfördernd gelten zu können?

II. 5 Annotationsebene 5: Fremdgruppe inkludierend

Für die Annotationsebenen 5 und 6 wird der Begriff der Fremdgruppe eingeführt und entsprechend differenziert in Fremdgruppen, zu denen sich die Textproduzenten affirmativ in Beziehung setzen wollen (für die sie sich einsetzen, für die sie eintreten etc.) (=Annotationsebene 5) und Fremdgruppen, denen die Produzenten ablehnend gegenüberstehen, die aber noch nicht aus dezidierten Akteuren der Gegnergruppe (=Akteure des bzw. das nationalsozialistische Regime; Annotationsebene 7) bestehen – dazu gehören z.B. sich abgrenzende Gruppen innerhalb des kommunistischen oder sozialistischen Widerstandes (=Annotationsebene 6). Diese Differenzierung ist von Bedeutung hinsichtlich der Aufdeckung von semantischen Kämpfen um Deutungsmuster bzw. -hoheit.

Deutlich wird, dass der Bezug von Textproduzent zu den (jeweiligen) Fremdgruppen relational ist und sich daher von Text zu Text wandeln kann (während die Gegnergruppe eine stabile Kategorie bildet).

II.5.a: FG-inkl. Nennen und Zeige

Fremdgruppen, für die sich der Textproduzent einsetzt, mit denen er sich solidarisiert und für die er kämpft, werden identifiziert und kategorisiert. Diese Identifikation bzw. Kategorisierung kann stattfinden durch:

- die Verwendung von Personaldeixis (*sie*).
- die Verwendung von Indefinitpronomen (*viele, alle, man*).
- die Zuordnung zu einer sozialen Kategorie, Institution, Weltanschauung oder einem größeren Kollektiv, der bzw. dem die Fremdgruppe zugerechnet werden kann (muss aus Ko- oder Kontext erschließbar sein) (mit oder ohne Verwendung von Personaldeixis) (*sie als Arbeiter, die Christen, Kriegsoffer, Metallarbeiter, Marxisten*).

II.5.b: FG-inkl. Namen

Fremdgruppen, für die sich der Textproduzent einsetzt, mit denen er sich solidarisiert und für die er kämpft, werden gekennzeichnet durch

- die Nennung ihres Namens oder den Namen der Gruppe oder Organisation (die *SPD*).

II.5.c: FG-inkl. Charakterisieren

Fremdgruppen, für die sich der Textproduzent einsetzt, mit denen er sich solidarisiert und für die er kämpft, werden charakterisiert, indem ihnen

- Eigenschaften zugewiesen werden (*notleidende Bauern*).
- Prädikationen zugewiesen werden (*kämpften bis zur letzten Minute*).
- Eigenschaften, Verhaltensweisen oder Handlungen zugewiesen werden, die als oppositionell einzustufen sind, z.B. da sie in einer anderen Gebrauchsweise verwendet werden, als im Nationalsozialismus üblich. Das kann sich auch auf unauffällige(re) Attribuierungen beziehen und muss u.U. aus dem Ko- und Kontext erschlossen werden (*menschlich*).
- durch die Verwendung von Adjektiven, die Eigenschaften, Verhaltensweisen oder Handlungen der Fremdgruppe von denen anderer Personen, Gruppen, Institutionen etc. abgrenzen (*wahre Christen, echter Sozialismus*).

Typische Beispiele

Die Werktätigen sind immer ärgerer Antreiberei und Überanstrengung ausgesetzt. [...] Die Frauen trauern dem entschwundenen Familien- und Liebesglück nach (pk-k-0001-flug-sorge). Die Unterdrückung aller Organisationen der Arbeiter und Angestellten, ihre völlige Entmachtung, überliefert sie der Willkür des Großkapitals, in dessen Interessen die Diktatur die Staatsmacht gestellt hat. Diese einseitige Verschiebung der Machtverhältnisse bedroht die Arbeiterschaft mit fortschreitender Verschlechterung ihrer Lebenshaltung (pk-e-0059-programm-sopade).

Der Ausbruch eines Krieges, sagte Lenin, ist stets von einem Geheimnis umgeben. Diesmal ist nicht zu ergründen, welche geheimen Absichten der Staat verfolgt, den Lenin geschaffen hat, und dessen äussere Politik in den letzten Jahren scheinbar so offen zutage lag (pk-e-0056-zeitschr-weltbühne).

Grenzfälle

Können auch sehr allgemeine bzw. unspezifische „Gruppen“ noch als inkludierte Fremdgruppe angesehen werden, also z.B. „Menschen“ bzw. „Menschheit“ generell?

- o *Was Deutschland tut, was es an Jammer, Elend, Verzweiflung, Untergang, an moralischer und physischer Zerrüttung der Menschheit zufügt, indem es die revolutionäre Philosophie des Bestialismus ausübt, [...] (pk-e-0054-rede-mann2).*

Mögliche Fragestellungen

- Bestehen zwischen der Gruppe, der sich der Textproduzent selbst zuordnet, und der inkludierten Fremdgruppe Zusammenhänge?
- Gibt es bestimmte Personengruppen, die bei verschiedenen Textproduzenten auftreten, also „übergreifend“ als inkludierte Fremdgruppe angesehen werden können?
- Wie häufig ist eine Nennung der Juden als inkludierte Fremdgruppe? Besteht hier ein Zusammenhang zur Selbstzuordnung des Autors?

II. 6 Annotationsebene 6: Fremdgruppe exkludierend

II. 6.a: FG-exkl. Nennen und Zeigen

Fremdgruppen, von denen sich der Textproduzent abgrenzt (im Sinne von semantischen Kämpfen), werden identifiziert und kategorisiert. Diese Identifikation bzw. Kategorisierung kann stattfinden durch:

- die Verwendung von Personaldeixis (*sie*).
- die Verwendung von Indefinitpronomen (*viele, alle, man*).
- die Zuordnung zu einer sozialen Kategorie, Institution, Weltanschauung oder einem größeren Kollektiv, der bzw. dem der Fremdgruppe zugerechnet werden kann (muss aus Ko- oder Kontext erschließbar sein) (mit oder ohne Verwendung von Personaldeixis) (*sie als Sozialfaschisten, die Goebbels, der Herr Treuhändler, der Goebbelsche Apparat, das Terror-Regime*).

II. 6.b: FG-exkl. Namen

Fremdgruppen, von denen sich der Textproduzent abgrenzt (im Sinne von semantischen Kämpfen), werden gekennzeichnet durch

- die Nennung ihres Namens oder den Namen der Gruppe oder Organisation (die *SPD*).

II. 6.c: FG-exkl. Charakterisieren

Fremdgruppen von denen sich der Textproduzent abgrenzt (im Sinne von semantischen Kämpfen), werden charakterisiert, indem ihnen

- Eigenschaften zugewiesen werden (*sozialfaschistische Organisationen*).
- Prädikationen zugewiesen werden.

Typische Beispiele

Die Sozialdemokratische Partei, einstmals die Organisatorin der revolutionären Kräfte des deutschen Proletariats, war durch ihre Entwicklung zum entscheidenden Hemmnis für die Revolution geworden. Sie war, als die Krise das deutsche Proletariat vor die entscheidenden revolutionären Aufgaben stellte, längst eine eindeutig antirevolutionäre Partei geworden (pk-s-011-flug-aufgaben).

In einer Zeit, in der alle nichtfaschistischen bürgerlichen Parteien bereits liquidiert sind, in der tausende sozialdemokratische Funktionäre und Arbeiter zusammen mit Kommunisten in den faschistischen Konzentrationslagern und Gefängnissen schmachten, kennt die K. P. D. keinen anderen „Hauptfeind“ als die Sozialdemokratie, „arbeitet“ ihr „Gegnerapparat“, dessen Ziel die Zerstörung der (alten, demokratischen, gar nicht mehr existierenden) S.P.D. ist, ruhig weiter, als ob sich seit den vergangenen Jahren nichts geändert hätte (pk-s-0010-programm-neuberg).

Die Sowjetunion jedoch, welche die Politik der Solidarität am heftigsten gefordert hat, ist freiwillig zu jener Politik der Nichtintervention übergegangen, welche sie seit Jahren bekämpfte (pk-e-0056-zeitschr-weltbühne).

Nur der Nationalsozialismus wird, wenn es dazu kommt, am Kriege schuldig sein. Auf Stalin würde jedoch alsdann die Verantwortung lasten, an der Abwehr des Krieges nicht mitgewirkt

zu haben. Er könnte sich den Vorwurf nicht ersparen, den Krieg zwar nicht verursacht, aber den Frieden auch nicht erhalten zu haben — obwohl dies vielleicht in seiner Macht gelegen hätte (pk-e-0056-zeitschr-weltbühne).

II.7 Annotationsebene 7: Gegnergruppe exkludierend

II.7.a GG-exkl Nennen und Zeigen

Eine Gegnergruppe (=Personen, Gruppen etc. des nationalsozialistischen Regimes), die nicht explizit adressiert wird (siehe Annotationsebene 4), wird identifiziert und kategorisiert. Als Gegnergruppe werden ausschließlich Akteure bzw. Akteursgruppen des nationalsozialistischen Regimes (sowie Mitläufer) definiert. Gegner innerhalb des eigenen Lagers (z.B. innerhalb des kommunistischen oder sozialistischen Widerstands werden unter der Tag-Ebene FG-exkl gefasst. Die entsprechende Identifikation bzw. Kategorisierung kann stattfinden durch

- die Verwendung von Personaldeixis (*sie*).
- die Verwendung von Indefinitpronomen (*viele, alle, man*).
- die Zuordnung zu einer sozialen Kategorie, Institution, Weltanschauung oder einem größeren Kollektiv, der bzw. dem der Fremdgruppe zugerechnet werden kann (muss aus Ko- oder Kontext erschließbar sein) (mit oder ohne Verwendung von Personaldeixis) (*hohe Amtsträger, Führerclique, Nazi-Funktionär, Partei*).

II.7.b: GG-exkl Namen

Eine Gegnergruppe, d.h. Personen, Gruppen etc. des nationalsozialistischen Regimes, die nicht explizit adressiert werden (siehe Annotationsebene 3), wird gekennzeichnet durch:

- die Nennung ihres Namens oder den Namen der Gruppe oder Organisation (die *NSDAP*, die *SS*).

II.7.c: GG-exkl Charakterisieren

Eine Gegnergruppe, d.h. Personen, Gruppen etc. des nationalsozialistischen Regimes, die nicht explizit adressiert werden (siehe Annotationsebene 3), wird charakterisiert, indem ihr

- Eigenschaften zugewiesen werden (*diktatorische Führung, herrschende Klassen*).
- Prädikationen zugewiesen werden (*kommen recht gut auf ihre Kosten*).

II.7.d: GG-exkl-pass

Einer Gegnergruppe, d.h. Personen, Gruppen etc. des nationalsozialistischen Regimes, die nicht explizit adressiert werden (siehe Annotationsebene 3), wird eine potentielle Täterschaft nahegelegt, durch

- Passivkonstruktionen (*wird auch noch die Freizeit der Werktätigen dem braunen Zwang unterworfen*).

III. Handlungen des Widerspruchs, des Widerlegens und der Gegenwehr

III.8 Annotationsebene 8: (argumentatives) Widersprechen bzw. Widerlegen

Ziel dieser Ebene ist das Erfassen widerständischer sprachlicher Handlungen. Leitend ist die Annahme, dass diese in Form expliziter aber auch impliziter (im Sinne widersprechender) argumentativer Handlungen vorgenommen bzw. vertextet werden. Bei implizite(re)n Formen wird mit Eggs (2000: 411) davon ausgegangen, dass auch in widersprechenden Textpassagen (Hitler ist toll – *Nein, ist er nicht*) eine Konklusion impliziert ist und diese daher im argumentativen Sinne verstanden werden können.

Das (widerständische) Argumentieren selbst wird verstanden „als eine primär sprachliche Praktik [...], die auf eine Überwindung oder Verringerung des Zweifels an einem Standpunkt oder der Verschiedenheit von Standpunkten zielt“ (Schröter 2021b: 4-5). Dabei ist die Problematik mitzubedenken, dass in der Linguistik keinesfalls konsensual geklärt ist, was Argumentieren überhaupt ist bzw. woraus es spezifisch besteht (vgl. Eggs 2000: 397 oder Schröter 2021a: 2). Ein problematisches und weitreichendes Missverständnis liegt z.B. in der Gleichsetzung von Argumentieren und Begründen (z.B. zu finden bei Öhlschläger 1979: 46ff.). Im Rahmen dieser Ausführung soll die auch in der Linguistik produktiv angewandte (vgl. Stede/Schneider 2019) Definition der Argumentationstheoretiker Franz H. van Eemeren, Rob Grootendorst und Tjark Kruijer Verwendung finden: Die Autoren definieren Argumentieren als „*a social, intellectual, verbal activity serving to justify or refute an opinion, consisting of a constellation of statements and directed towards obtaining the approbation of an audience*“ (1987: 7, Hervorhebung im Original). Als Argumente werden dahingehend sprachliche Handlungen verstanden, die es erlauben, von Etwas (=Prämisse) auf Etwas (=Konklusion) zu schließen. In dieser Hinsicht kann also ein „Satz p [...] nur dann als Argument für q verwendet werden, wenn q in irgendeiner Weise aus p folgt“ (Herlinger et. al. 1977: 256). Dabei wird aus diesem Kernprinzip argumentativen Handelns dezidiert kein logischer, sondern ein rhetorischer Anspruch abgeleitet, um widerständisches Argumentieren zu erfassen.

Dergestalt sind Argumentationen als kontextbedingte bzw. kontextsensitive Phänomene sprachlich-rhetorischen Handelns zu denken (vgl. Kopperschmidt 2018: 277), die keine formallogische Gültigkeit erfüllen müssen, um als Argumentationen (an)erkannt zu werden, sondern stattdessen als pragmatische Verfahren der Überzeugung (vgl. Vesalainen 1998: 263 oder Markewitz 2022: 181) bzw. Persuasion (vgl. Hannken-Illjes 2018: 75) eines stets spezifischen Publikums (vgl. Schröter 2021a: 86) zu deuten sind und aufgrund der Bedingungen natürlicher bzw. Alltagssprachen sowie der spezifischen situativ-kontextuellen Umstände ihres Vollzugs nicht vollständig realisiert werden müssen (vgl. Morrek/Heller/Quasthoff 2017:15, Hauser/Luginbühl 2017: 91 oder Schröter 2021a: 3).

Eine Argumentation setzt sich aus (mindestens) einer Prämisse und entweder einer Stützung oder einer Konklusion zusammen (vgl. dazu auch Markewitz 2022: 182). „Mindestens eine der Prämissen muss explizit formuliert werden, die weiteren Prämissen und sogar die Konklusion können hingegen implizit bleiben“ (Schröter 2021b: 5).

Argumentationen beziehen sich weiterhin zumeist auf drei Wissens- bzw. Seins-Bereiche: a) das Seiende, b) das Sein-Sollende und c) das Gute/Schöne. In diesem Sinne wird Bezug genommen auf einen a) epistemischen, b) deontischen und c) ethisch-ästhetischen Bereich. Diese Differenzierung wird durch die Unterscheidung in die sechs Unterkategorien des Tags IV eingefangen und zu den konklusiven Sprechhandlungen (im Sinne Kleins 1987) in Beziehung gesetzt. Die gesamte komplexe sprachliche Handlung gilt dann wiederum als Argumentation (vgl. auch Eggs 2000: 398), allerdings im engeren Sinne; d.h. es handelt es sich nur dann um eine Argumentation, „wenn jemand etwas behauptet, um etwas, das in Frage steht, zu stützen“ (Öhlschläger 1979: 44). Um die Komplexität der sprachlichen Handlung des Argumentierens zu differenzieren bzw. zu kategorisieren wird mit Rekurs auf van Dijk (1980) und Motsch (u.a. 1996b und 2000) auf das Konzept der Illokutionsstruktur sowie -hierarchie zurückgegriffen: In diesem Sinne wird von einer Textorganisation mittels dominanter bzw. elementarer illokutiver Sprachhandlungen und subsidiärer illokutiver Sprachhandlungen ausgegangen, die in einem Abhängigkeitsverhältnis zueinander stehen (dies ist auch relevant für das Taggen der gesamten argumentativen Einheit). Weiterhin wird davon ausgegangen, dass sich zwei zentrale thematische Stränge finden lassen: Auf der einen Seite Konstruktionen von Sachverhalten und/ oder widerständischen Handlungen, Haltungen etc., die im weiteren Textverlauf gestützt werden (um die intendierten Textrezipienten von der widerständischen Haltung, Handlung etc. zu überzeugen) und aus denen sich Schlussfolgerungen im Sinne der Textproduzenten ableiten (bzw. diese Ableitungen von ihnen selbst auch vorgenommen werden) und auf der anderen Seite konstatierende Hinweise auf das Verhalten, die Einstellungen, Handlungen etc. der Gegnergruppe, die im weiteren textuellen Verlauf widerlegt werden oder denen widersprochen wird (um daraus ebenfalls ggf. Schlussfolgerungen abzuleiten).

III.8.a: WI-vollständig

Um in der Auswertung die Bezüge zwischen der Prämisse, dem Indikator, den Stützungen und der Konklusion nachvollziehen zu können, wird die ganze textuelle Einheit getaggt. So kann gewährleistet werden, dass die gesamte argumentative Handlung in ihrer Komplexität und Differenziertheit sowohl erfasst wird als auch erhalten bleibt. Eine genauere Differenzierung erfolgt durch die nachfolgenden Tags. An dieser Stelle sei kurz auf ein Beispiel verwiesen, um den methodischen Weg transparenter werden zu lassen:

„Wir müssen durch! Wenn wir jetzt nicht siegen, geht es uns allen schrecklich an den Kragen, dann müssen wir alle für die Untaten der Nazis büßen!“ Dies ist das Gerede, das die derzeitigen Machthaber selber verbreiten, um ihre Herrschaft zu festigen. Natürlich ist diese ganze Betrachtungsweise ganz falsch, denn die Weltgeschichte wird auf keinen Fall ihren tieferen Sinn verlieren, und das Unmögliche wird nicht möglich dadurch, daß wir uns in Verkennung der Dinge bemühen, dem Verbrechen und dem Wahnwitz zum Siege zu verhelfen, nur, weil Verbrechen und Wahnwitz sich zur Zeit in Deutschland eingemischt haben (pk-k-0001-flug-sorge)

Ausdifferenziert ergibt sich nun folgendes Bild (siehe bzgl. der Erklärung und weiterer Beispiele die nachfolgenden Tags):

Prämisse-Gegnergruppe: „Wir müssen durch! Wenn wir jetzt nicht siegen, geht es uns allen schrecklich an den Kragen, dann müssen wir alle für die Untaten der Nazis büßen!“ Dies ist das Gerede, das die derzeitigen Machthaber selber verbreiten, um ihre Herrschaft zu festigen (pk-k-0001-flug-sorge).

Konklusion: Natürlich ist diese ganze Betrachtungsweise ganz falsch (pk-k-0001-flug-sorge).

Indikatoren: Wenn,, natürlich, denn (pk-k-0001-flug-sorge)

Argumente (in diesem Fall: *Bestreiten*): denn die Weltgeschichte wird auf keinen Fall ihren tieferen Sinn verlieren, und das Unmögliche wird nicht möglich dadurch, daß wir uns in Verkennung der Dinge bemühen, dem Verbrechen und dem Wahnwitz zum Siege zu verhelfen, nur weil Verbrechen und Wahnwitz sich zur Zeit in Deutschland eingemischt haben (pk-k-0001-flug-sorge).

III.8.b: WI-Prämisse

Mit van Dijk (u.a. 1980:90) geht Wolfgang Motsch (u.a.) davon aus, dass Texte eine Illokutionsstruktur haben und sich diese in elementare und subsidiäre Illokutionen gliedern lässt. So bedürfen z.B. Behauptungen (als elementare/ dominante Illokutionen) stets einer Begründung (als sekundäre bzw. subsidiäre Illokutionen). Diese Differenzierung bezeichnet er als Illokutionshierarchie (vgl. Motsch 1996a: 16-25). Dabei ist die Illokutionshierarchie so aufgebaut, dass es eine dominante Illokution gibt, die von mehreren subsidiären Illokutionen begleitet und in diesem Sinne unterstützt wird, so wie eine Behauptung durch mehrere Argumente unterstützt wird (vgl. Motsch 2000: 419). Sowohl die elementaren als auch die subsidiären Illokutionen lassen sich zudem in drei Arten differenzieren: a) verstehensstützende, b) akzeptanzstützende und c) ausführungsstützende (vgl. Motsch 1996a: 22-25).

Dergestalt wird für diese Ebene davon ausgegangen, dass die Prämisse als konstitutiver Teil der argumentativen Sprachhandlungen (konstitutiv in dem Sinne, dass ohne eine Prämisse die weiteren sprachlichen (Teil-)Handlungen gar nicht erst vollzogen werden würden) als elementare bzw. dominante illokutionäre Sprachhandlung zu gelten hat, die Stützung und Konklusion hingegen subsidiäre illokutionäre Sprachhandlungen sind. Weiterhin wird mit Motsch dahingehend orientiert, dass die Sequenzierung der dominanten und subsidiären Illokutionen prototypisch kontinuierlich realisiert (und dementsprechend auch annotierbar ist) wird (vgl. Motsch 1996b: 190).

Als Prämisse gilt die aufgestellte Behauptung, die ein wie auch immer geartetes Problem in sich birgt und dahingehend argumentativ aufgelöst werden muss. In diesem Sinne kann nur Behauptungen ein Wahrheitswert zukommen, die argumentativ verifiziert (oder widerlegt bzw. dem widersprochen

werden soll) werden können (vgl. Öhlschläger 1979: 48) bzw. ist es der Sinn von Behauptungshandlungen, „einen Wahrheitsanspruch für das Behauptete aufzustellen“ (Öhlschläger 1979: 89).

Eine Prämisse liegt nur dann vor, wenn es um eine umstrittene Äußerung bzw. einen umstrittenen Sachverhalt o.Ä. geht: „Ein Ausgangspunkt einer Argumentation ist somit immer etwas Strittiges, ein Dissens“ (Eggs 2000: 398). Dabei muss Strittigkeit für die zu untersuchenden Sachverhalte relativ weit ausgelegt werden, bedenkt man die ethisch-moralisch aber auch epistemisch unterschiedlichen diskursiven Perspektiven auf der einen Seite der verschiedenen Widerstandsgruppen und auf der anderen Seite des NS-Regimes. Argumentativ verhandelt werden nicht nur ethisch-moralisch fundierte Handlungs-Prinzipien und –Paradigmen; auch epistemische Anlässe können einen hohen Strittigkeitswert haben, z.B. hinsichtlich divergierender Wahrnehmungen der Legitimität und Rechtsstaatlichkeit der (Durchführung von) Wahlen. Die Inkommensurabilität der heterogenen Diskursarten des Widerstandes und des NS-Regimes muss daher stets mitbedacht werden. Schließlich muss sich – dies kann methodisch auch als Test gelten – die Prämisse in eine Frage umformulieren lassen. „Jeder Argumentation liegt somit ein Problem zu Grunde, das als alternative Entscheidungsfrage formuliert werden kann: *Für oder gegen T?*“ (Eggs 2000: 399).

Die Prämisse liegt prototypisch in Form eines Satzes oder einer satzförmigen Einheit vor. Sollte die Prämisse mehrere Sätze bzw. satzförmige Einheiten umfassen, werden diese nicht einzeln getaggt, sondern als Gesamteinheit, um die Prämisse nicht unnötig zu fragmentarisieren. Im Rahmen des Forschungsprojektes wird von zwei inhaltlich-thematisch unterschiedlichen Prämissen ausgegangen:

III.8.b.a: WI-Prämisse-Widerstand

In dieser inhaltlich-thematischen Ausrichtung bezieht sich die Prämisse auf Einstellungen, Haltungen oder Handlungen der jeweiligen Widerstandsgruppe (als Textproduzenten), in denen diese eine im weiteren textuellen Verlauf argumentativ weitergeführte (bzw. dann zu unterstützende) Behauptung (zumeist mit der Intention, den Textrezipienten von den widerständischen Einstellungen, Haltungen oder Handlungen zu überzeugen) aufstellen. Dabei kann es durchaus der Fall sein, dass eine argumentative Einheit mehrere Prämissen beinhaltet, die sich gegenseitig unterstützen (vgl. Hitchcock 2015: 84).

Die ersten 7 Jahre im Dritten Reich gaben uns nicht den Sozialismus, sondern nur sein Zerrbild: Eine Schonfrist bis zum blutigen Schlachtfest (pk-k-0001-flug-sorge).

Die Hitleristen haben das deutsche Volk in diesen schrecklichen Krieg gejagt; sie haben den Krieg mit Mitteln geführt, die alles, was die Menschheit bisher an grauenvollen Verbrechen kannte, in den Schatten stellt (ak-k-0015-programm-lieber-freund).

Der Krieg kann nicht verhindert, Hitler nicht gestürzt werden, wenn nicht alles getan wird, die Einheit des deutschen Volkes gegen den Faschismus zu schaffen (ak-k-0004-zeitschr-freiheit).

Die deutschen Volksmassen wollen nicht Krieg (pk-s-0018-zeitschr-legal).

III.8.b.b: WI-Prämisse-Gegnergruppe

In dieser inhaltlich-thematischen Ausrichtung bezieht sich die Prämisse auf Einstellungen, Haltungen oder Handlungen, in Form wiedergegebener Aussagen der Gegnergruppe, die im weiteren textuellen Verlauf argumentativ dekonstruiert bzw. widersprochen werden (zumeist mit der Intention, den Textrezipienten von der Falschheit der getätigten Aussagen und dahinterliegenden Einstellungen, Haltungen oder Handlungen der Gegnergruppe zu überzeugen). In dieser Hinsicht setzt die WI-Prämisse-Gegnergruppe prototypisch jemanden voraus, der etwas äußert (z.B. eine Person oder eine Institution) sowie z.T. auch ein sprechaktbezeichnendes Verb (*sagen, berichten, halten, sich rühmen, sprechen, erklären* etc.).

Der Propagandaapparat des Herrn Dr. Goebbels berichtet von Hitlers grosser Arbeitsbeschaffung und weist stolz darauf hin, dass die Zahl der Arbeitslosen bereits um 1 ½ Millionen zurückgegangen sei (pk-e-0055-zeitschr-hakenkreuz).

Die nationalsozialistischen Machthaber rühmen sich, die revolutionäre sozialistische Arbeiterbewegung vernichtet, den Freiheitsgedanken ausgerottet zu haben (pk-e-0059-programm-sopade).

Vor einem Jahr erklärte Adolf Hitler, das Jahr 1941 werde die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen (pk-k-0001-flug-sorge).
 Als besonderes Verdienst ihrer Herrschaft stellen die Nazis die erhebliche Einschränkung der Arbeitslosigkeit hin (ak-s-0030-flug-metallarbeiter).

III.8.c WI-Indikator

In vielen Texten findet sich ein Indikator, der die argumentierenden Sprachhandlungen indiziert. Prototypisch ist dieser der Prämisse nachgeordnet. Aus den Charakteristika natürlichsprachlicher Argumentationen abgeleitet ist davon auszugehen, dass die Textproduzenten *Indikatoren* in einem rezeptionssteuernden bzw. -unterstützenden Sinne verwenden, um auf der einen Seite den argumentativen Charakter ihrer sprachlichen Äußerungen zu markieren und auf der anderen Seite den strukturellen Argumentationsgang zu indizieren. Dabei ist erneut zu berücksichtigen, dass auch Indikatoren in alltagssprachlichen Argumentationen nicht immer anzutreffen sind, da sie von den Argumentierenden als überflüssig wahrgenommen werden (vgl. Klein 2017: 70).

In der Forschungsliteratur zu Indikatoren von Argumentationen ist insbesondere auf den hervorgehobenen Stellenwert von Konnektoren hingewiesen worden (vgl. Schröter 2021a: 23). Als Konnektoren gelten die sprachlichen Zeichen, die Auskunft darüber geben, welche Relationen Textproduzenten zwischen zwei (oder auch mehreren) Sätzen annehmen (vgl. Strauße 1983: 28). Sie können darüber hinaus Hinweise auf a) die Gewichtung von Argumenten und b) die Kategorisierung von Argumenten (im Sinne von pro-/contra-Argumentationen) geben (vgl. ebenfalls Strauße 1983: 34). Zentrale argumentative Konnektoren im Sinne von Indikatoren sind: *da, denn, also, nämlich, doch, deshalb, folglich* (vgl. Strauße 1983: 28-29 oder Motsch 1996b: 196-200) sowie für hypothetische Argumentationen noch *wenn* und *dann* (vgl. Eggs 2000: 407-408). Auch im Forschungsdiskurs aufgeführt werden *aber, nur, allerdings, immerhin, dafür* sowie *dagegen*. Diese sind zudem argumentationsstrukturierend oder lassen sich zumindest (tendenziell) einer argumentativen Teilhandlung zuordnen (siehe die nachfolgende Tabelle nach Bayer 2007: 92).

Argumentationsteilhandlung	Indikator(en)
Prämisse	weil da denn als ja doch in Anbetracht der Tatsache, dass... unter Berücksichtigung des Umstandes, dass ... erstens (zweitens usw.) ... alle jeder
Konklusion	folglich deshalb also ergo infolgedessen daher eben und so ... natürlich daraus folgt, dass daraus ergibt sich dass es ist zu folgern dass muss

kann es gar nicht anders sein, als ...
zwingt zu der Annahme, dass

Auf lexikalischer Ebene finden sich im Zuge explizit performativer Widerspruchshandlungen weiterhin Verben oder Verbgefüge wie *widersprechen*, *widerlegen*, *dagegen sein*, *ablehnen*, *abstreiten* oder *zurückweisen* mit jeweils einem semantischen Negationsmerkmal oder Negatoren wie *nein*, *keineswegs*, *kein* sowie Lexeme mit Negationspräfix. Unter den Verknüpfungsmitteln bilden die adversativen Konnektoren die prominenteste Kategorie der Widerspruchsindikatoren. Hier gilt es jedoch, die jeweilige Gebrauchsvariante zu prüfen, weshalb eine halbautomatisierte Annotation der adversativen Konnektoren nur bedingt praktikabel erscheint. Die größte Klasse unter den adversativen Konnektoren bilden die adversativen Adverbkonnektoren mit *aber*, *hingegen*, *wo(hin)gegen*, *allerdings*, *bloß*, *demgegenüber*, *jedoch*, *wiederum* sowie *zwar*. Für *aber*, *allerdings*, *dafür* und *zwar* ist zu beachten, dass sie nicht nur adversativ verwendet werden. Eine (temporal)-adversative Verwendung ist im Einzelfall ebenfalls zu prüfen für *während*, *indes*, *wiederum und wieder*, *(und) doch* und *wieder*. Darüber hinaus werden manche Fokuspartikel in einem adversativen Sinne gebraucht und zählen daher zu den adversativen Konnektoren, vor allem *allein*, *bloß (dass)*, *nur (dass)*.

Adversative Konnektoren sind für den Vollzug von Widerstandshandlungen indikatorisch relevant, wenn sie einen kontrastiven Vergleich, einen Erwartungs- oder einen Bewertungsgegensatz anzeigen (vgl. Breindl 2015: 522). Der kontrastive Gebrauch adversativer Konnektoren scheint in den Texten der Widerstandskommunikation auf den ersten Blick hochfrequent zu sein:

Die Regierung braucht dieses Geld nicht, ist auf diese Sammlungen finanziell nicht angewiesen – die Druckmaschinen laufen ja ununterbrochen und stellen jede beliebige Menge von Papiergeld her. Das Volk muss aber dauernd in Spannung gehalten werden, nie darf der Druck der Kandare nachlassen! (pk-j-0045-flug-wr3).

Im Falle eines Erwartungsgegensatzes ist der Konnektor *aber* durch *trotzdem* austauschbar. Das externe Konnekt erhält eine konzessive Bedeutungskomponente:

Nein, hier handelt es sich um Menschen, unsere Mitmenschen, unsere Brüder und Schwestern! Arme Menschen, unproduktive Menschen – meinetwegen – aber haben sie dadurch das Recht verwirkt zu leben? (pk-r-0035-predigt-galen).

Ein Bewertungsgegensatz liegt vor, wenn lediglich ein konträrer Aspekt genannt bzw. eingeräumt wird:

Eine volksentfremdete Schicht von albernem, aber schädlichen Schwindlern und Angebern spielt heute die erste Rolle im Leben des Volkes. In schwerster Notzeit der Nation kommen diese Leute recht gut auf ihre Kosten. Das Gewissen aller wahren Patrioten aber bäumt sich auf gegen die ganze derzeitige Form deutscher Machtausübung in Europa (pk-k-0001-flug-sorge).

Für die Widerstandskommunikation interessant ist insbesondere der Zusammenhang, den von Polenz (1988: 217) für das Verneinen als Sprecherhaltung feststellt. Das Verneinen wirft den textanalytischen Fokus auf die Frage nach dem pragmatischen Anlass oder dem Zweck der Verneinung. Die negierte Äußerung oder Diskursposition, die der Verneinung Anlass gibt, kann, muss aber nicht notwendigerweise expliziert werden. Da die verneinte Aussage im vorangehenden oder situativen Kontext einer anderen Aussage entgegenwirkt, ist „jede Verneinung (...) als ein Widersprechen mitzuverstehen oder hat ‚Korrekturfunktion‘ (Heidolf u.a. 67)“ (ebd.). Die Korrekturfunktion beinhaltet, dass der verneinten Aussage eine andere Aussage gegenübergestellt wird, was die adversative Relation der Konnekte leistet. Diese Relation wird auch durch teilweise mehrteilige Konnektoren markiert wie *zwar... aber*, *gewiss... aber*, *nein... aber* oder *aber... wenn*, *statt*, *anstatt*, *stattdessen*, *nicht... sondern* sowie *einerseits... andererseits*.

III.8.d: WI-Stützung

Grundsätzliche Hinweise:

Die zentrale Differenzierung von Argumentationen ist die zwischen pro- und contra-Formen. Darüber hinaus findet sich noch eine Unterscheidung hinsichtlich der drei Wissens- bzw. Seinsbereiche (epistemischer, deontischer sowie ethisch-ästhetischer), denen Argumente jeweils zugeordnet werden können (vgl. Eggs 2000: 399). Dergestalt lassen sich sechs Ausprägungen (jeweils eine pro- und contra-Form für die drei Wissens- und Seinsbereiche) ableiten. Diese lassen sich zudem zu den von Josef Klein identifizierten konklusiven Sprechhandlungen³ des *Begründens*, *Erklärens-Warum* und *Rechtfertigens* in Beziehung setzen (vgl. 1987:19) und zwar so, dass jedes pro-contra-Paar der drei Wissens- bzw. Seinsbereiche einer der benannten konklusiven Sprechhandlungen zugeordnet werden kann. Also: a) belegen und b) bestreiten als epistemische argumentative Sprachhandlungen im Sinne Kleins als Begründungen, c) zustimmen und d) ablehnen als deontisch argumentative Sprachhandlungen im Sinne Kleins als Rechtfertigungen und schließlich e) zustimmen sowie f) ablehnen als ethisch-ästhetische Sprachhandlungen im Sinne Kleins als Erklärungen-Warum.

Diese sechs Formen argumentativen sprachlichen Handelns lassen sich nun auf die beiden Prämissen-Ausprägungen anwenden. Dabei wird davon ausgegangen, dass die WI-Prämissen-Widerstand eher durch pro-argumentative Sprachhandlungsformen weiter vertextet werden (dass sie also belegt werden, ihnen zugeraten und zugestimmt wird) und die WI-Prämissen-Gegnergruppe eher contra-argumentativ weitergeführt werden (sie also bestritten werden, man von ihnen abrät und sie ablehnt). Dass aber vereinzelt Mischungen vorkommen können, wird nicht ausgeschlossen.

Die argumentativen Stützungen werden prinzipiell im weiten Sinne als Legitimationen des Schließens von *Prämisse* auf *Konklusion* verstanden (vgl. Pielenz 1993: 23). Dabei sind zwei Einschränkungen konstitutiv: Auf der einen Seite werden *Stützungen* bzw. *Prämissen* in alltagssprachlichen Argumentationen nicht immer systematisch realisiert (vgl. Hauser/Luginbühl 2017: 91). Dies bedeutet aber nicht, dass eine Argumentation dann als unvollständig oder gescheitert gilt. So können die *Stützungen* bzw. *Argumente* auch indirekt in *Prämisse* oder *Konklusion* enthalten sein. Auf der anderen Seite stehen *Prämisse* und *Konklusion* im Rahmen alltagssprachlicher Argumentationen nicht in einem unbedingten Beziehungsverhältnis zueinander (vgl. auch Bayer 2007: 125). Die „Folgerung [= Konklusion; Anmerkung der VerfasserInnen] kehrt nicht wieder zur These zurück, sondern nimmt einen neuen Ort ein. Daher vergleiche ich die Argumentation gern mit einer Spirale. Von der These aus erweitert sich die Spirale in den Argumenten und biegt mit der Folgerung in einen gewissen Abstand in die Nähe der These“ (Rudolph 1991: 79). Dies bedeutet, dass die *Konklusion* selbst schon wieder eine neue *Prämisse* bilden kann, „der sich neue Argumente anschließen, und so ergeben sich mehrfach gedrehte Spiralen“ (Rudolph 1991: 79). Dahingehend können die hier betrachteten *Stützungen* bzw. *Prämissen* nur in einem sehr weiten Sinne als das Schlussverfahren legitimierend charakterisiert werden und sind eher als Unterstützung der *Legitimität* der *Prämisse* sowie *Konklusion* zu verstehen. Schließlich wird davon ausgegangen, dass, ähnlich der *Prämisse* und der *Konklusion*, die (einzelnen) argumentativen Stützungen prototypisch in Satzform oder als satzförmige Einheiten vorliegen. Wenn die Stützungen als einzelne konklusive Sprechhandlungen mehrere Sätze bzw. satzförmige Einheiten umfassen, werden diese nicht einzeln, sondern übergreifend getaggt, um den Zusammenhang gewährleisten zu können. Die Stützungen sind aber nicht in Form (groß)flächiger Vertextungsmuster zu annotieren bzw. zu verstehen. Dies betrifft aber nur Einheiten, die sich einem Tag (a, b, c, d, e oder f) zuordnen lassen. Sollten sich verschiedene Tags ablösen (z.B. a auf d oder d auf f), so wird selbstverständlich zwischen den einzelnen Ebenen-Tags differenziert.

III.9.d: SW-kontrastieren

Handlungen der Gegenwehr, indem die Textproduzenten Sachverhalte miteinander kontrastieren. I.d.R. wird dies durch Konnektoren wie z.B. *während* angezeigt. Diese Handlungen können einen Satz bzw. eine satzförmige Einheit, aber auch mehrere Sätze bzw. satzförmige Einheiten umfassen:

³ Konklusive Sprechhandlungen werden von Klein als konstitutiv für Argumentationen bestimmt (vgl. 1987: 1), daher liegt auch der Bezug auf sie im Rahmen dieser Tagging-Ebenen nahe.

Während der Arbeitnehmer gezwungen wird, zu immer schlechteren Bedingungen seine Arbeitskraft zu verkaufen und oft fernab von den Seinen ein graues Dasein als Arbeitsklave zu führen, gibt es immer noch genug Bonzen und Kriegsgewinnler, die ihre Aufgabe darin sehen, die Massen mit den staatlich vorgeschriebenen Lügen zu füttern (pk-k-0001-flug-sorge).

Hitler ist nicht der Retter, er ist der Totengräber des deutschen Volkes, das vor die Alternative gestellt ist, entweder den Faschismus zu überwinden um sich selbst zu retten oder in das Grab zu steigen, das am Ende der faschistischen Herrschaft steht wenn diese den grossen Krieg Wirklichkeit werden lässt (pk-s-0015-flug-kommende).

Noch 1939 hat Adolf Hitler an einen langen Frieden mit England geglaubt. Seine hysterische Politik führte England [in] den Krieg. (pk-k-0001-flug-sorge).

Hitlers Sieg – Ewiger Krieg! Für Freiheit und Friede! Volkes Sieg – Beendet den Krieg! Krieg dem Kriege! (pk-j-0048-flug-wort2).

Während einerseits Deutschland in der neuen »faschistischen Regierung« die legale Regierung Italiens sieht, stimmt sie andererseits allen Handlungen zu, dass ihre anderen Bundesgenossen sich auf Kosten des italienischen Leichnams grössere Bewegungsfreiheit verschaffen (ak-k-0017-programm-lage).

Während draussen unsere Soldaten kämpfen, bluten und fallen, ihre Glieder verlieren, führen Männer wie Göring und andere Grössen ein Luxusleben, rauben Edelsteine, Gemälde und sonstige Wertstücke, füllen ihre Keller und Böden mit Vorräten, fordern das Volk zum Durchhalten auf und drücken sich und ihren Anhang feige vor dem Opfer dort draussen (pk-b-0029-programm-regierung).

III.8.d.a und III.8.d.b als konklusive Sprechhandlungen des Begründens (=epistemische Argumente)

Trotz der problematisierten Bestimmung von Begründungshandlungen als Teil argumentativer sprachlicher Handlungen (siehe etwa Eggs 2000: 397) soll, auch um die Klein'sche Terminologie konsistent zu halten, die Bezeichnung dieser konklusiven Sprechhandlung beibehalten werden. Begründungshandlungen beziehen sich dabei auf die Stützung des Wahrheitsanspruchs für Inhalt und Behauptung (vgl. 1987: 19): „BEGRÜNDEN ist das Stützen von – u.U. modalisierten Ansprüchen in der Wahrheitsdimension, die für propositionale Gehalte repräsentativer, commissiver, expressiver und konklusiver (sowie möglicherweise weiterer komplexer) Sprechhandlungen erhoben werden“ (Klein 1987: 36).⁴ In dieser Hinsicht zielt das Begründen also auf den Wahrheitsgehalt einer Aussage ab und lässt sich dem epistemischen Wissens- bzw. Seinsbereich zuordnen (als Frage formuliert: Was ist?). In eine pro- und contra-Form differenziert ergeben sich somit folgende beiden Tags:

III.8.d.a: Belegen

Eine Prämisse wird belegt, um den Wahrheitsgehalt einer Aussage (in Form der Prämisse) zu (unter)stützen (=pro-Form). Unterstützt bzw. eingeleitet werden kann das Belegen durch epistemische Marker wie *in Wirklichkeit, die Tatsachen beweisen* oder *die Tatsachen sprechen*.

Die Zahlen der Wahlen sind teils durch einen unerhörten Terror erpreßt, teils sind sie erreicht vermittelt nachgewiesener beispielloser Fälschungen (pk-s-0018-zeitschr-illegal).

Die Wirklichkeit aber bietet uns ein völlig anderes Bild: schon in ihrem ersten Keim war diese Bewegung auf den Betrug der Mitmenschen angewiesen, schon damals war sie im Innersten ... verfault und konnte sich nur durch die stete Lüge retten (pk-j-0048-flug-wort2).

⁴ Nicht zu verwechseln mit Erklären-Warum, der zweiten (der drei) konklusiven Sprechhandlungen bei Klein, das auf das argumentative Explizieren des Zustandekommens von Ereignissen, Zuständen, Handlungen und Sachverhalten abzielt (vgl. Klein 1987: 23). Dieses wird von Klein noch zusätzlich nach fünf situativen Typen des Erklärens-Warums differenziert: a) reaktiv-informierendes, b) reaktiv-demonstrierendes, c) initiativ-informierendes, d) initiativ-demonstrierendes und e) Sprechergerichtetes Erklären-Warum (vgl. 1987: 84).

Die Niederlagen seit 7 Monaten sind ohne Beispiel in der deutschen Geschichte: Stalingrad, Don, Kaukasus, Libyen, Tunis. Hitler allein trägt die Verantwortung für diese Niederlagen. Er steht immer noch an der Spitze der Wehrmacht und des Reiches. Über Tausende von Kilometern Frontlänge verzettelt, stehen die deutschen Armeen weit entfernt von ihrer Heimat, gestützt auf Bundesgenossen, deren Kampfwert und Zuverlässigkeit von vornherein fragwürdig waren, den mächtigen Schlägen einer von Woche zu Woche stärker werdenden Koalition ausgesetzt. Die Armeen Englands und Amerikas stehen vor den Toren Europas. Bald wird Deutschland nach allen Seiten zugleich kämpfen müssen. Die geschwächte deutsche Wehrmacht, immer enger eingekreist von übermächtigen Gegnern, wird und kann auf die Dauer nicht standhalten. Der Tag des Zusammenbruches naht! (pk-m-0024-programm-manifest).

... weil auch viele Antifaschisten die Aussenpolitik Hitlers für kraftvoll und zielbewusst halten, weil sie nur ein offensives Vordrängen sehen und keine Niederlage (pk-s-0015-flugkommende).

Hunderttausende junger Menschen werden hingeschlachtet!!! (pk-j-0049).

III.8.d.b: Bestreiten

Eine Prämisse wird bestritten, um den Wahrheitsgehalt einer Aussage (in Form der Prämisse) zu dekonstruieren (=contra-Form)

Natürlich ist diese ganze Betrachtungsweise falsch, denn die Weltgeschichte wird auf keinen Fall ihren tieferen Sinn verlieren, und das Unmögliche wird nicht möglich dadurch, daß wir uns in Verkennung der Dinge bemühen, dem Verbrechen und dem Wahnwitz zum Siege zu verhelfen, nur weil Verbrechen und Wahnwitz sich zur Zeit in Deutschland eingenistet haben (pk-k-0001-flug-sorge).

In Wirklichkeit hat bis vor kurzem Ribbentrop alles getan, um Franco fester an die Kandare Hitlers zu binden (ak-k-0017-programm-lage).

Nein!! Hitler und seine Auftraggeber, die Herren von Kohle und Eisen, wollen den Krieg jetzt und in der Zukunft (pk-j-0047-flug-wort1).

Aber das vergangene Jahr hat uns weder den Sieg noch den Frieden gebracht; es hat weder die angekündigte Besetzung der Britischen Inseln gebracht noch den Sieg auf dem Atlantik, weder die Vernichtung der „letzten kampfkraftigen Verbände der Roten Armee“ noch die Eroberung der drei wichtigsten Zentren der Sowjetunion noch die Sicherstellung unserer Rohstoffe und Nahrungslager. Nichts von alledem hat das Jahr 1941 gebracht. Japan ist auf die Seite Deutschlands getreten, aber Amerika und die Sowjetunion stehen jetzt gegen Deutschland im Felde. Beiden Grossmächten hat Hitler den Krieg erklärt (pk-k-0001-flug-sorge).

Er hat von alledem das Gegenteil getan! Ehe Hitler kam, war das besetzte Gebiet befreit, die Reparationen waren gestrichen. Deutschland saß als anerkannte Großmacht im Rat des Völkerbundes. Der Weg zu einer Rüstungskonvention war beschritten, Deutschlands Gleichberechtigung war grundsätzlich gesichert (ak-e-0074-programm-sopade).

Aber das vergangene Jahr hat uns weder den Sieg noch den Frieden gebracht; es hat weder die angekündigte Besetzung der Britischen Inseln gebracht, noch den Sieg auf dem Atlantik, weder die Vernichtung der „letzten kampfkraftigen Verbände der Roten Armee“, noch die Eroberung der drei wichtigsten Zentren der Sowjetunion noch die Sicherstellung unserer Rohstoffe und Nahrungslager. Nichts von alledem hat das Jahr 1941 gebracht (pk-k-0001-flug-sorge).

III.8.d.c und III.8.d.d als konklusive Sprechhandlungen des Rechtfertigens (=deontische Argumente)

Diese Tags zielen auf die Bewertung eines Subjekts, Sachverhaltes, Zustandekommens einer Situation etc.: „RECHTFERTIGEN ist das Stützen des Anspruchs auf nichtnegative oder positive Bewertung eines Subjekts, das für das Zustandekommen eines Sachverhaltes verantwortlich ist oder eines Sachverhaltes, für dessen Zustandekommen ein Subjekt verantwortlich ist“ (Klein 1987: 27). Das Rechtfertigen wird dazu verwendet, um „argumentativ die Durchführung einer bestimmten [...] Handlung an[zu]raten oder ab[zu]raten“ (Eggs 2000: 398). In dieser Hinsicht lässt sich das Rechtfertigen dem

deontischen Wissens- bzw. Seinsbereich zuordnen und rekuriert diesbezüglich darauf, ob etwas sein darf oder soll. In eine pro- und contra-Form differenziert ergeben sich folgende beide Tags:

III.8.d:c Anraten:

Einer Prämisse wird zugeraten bzw. sie wird unterstützt, indem die in ihr getätigte Handlungsbeschreibung oder -aufforderungen erklärt werden (=pro-Form)

Das Schicksal des deutschen Volkes war mir für ein Glücksspiel zu hoch (ak-b-0040-programm-staatsstreich).

Wer ein Millionenheer führen will, muss die Fähigkeit dazu auf den verschiedenen Stufenleitern harten militärischen Dienstes erlernt und bewiesen haben (ak-m-0033-programm-wehrmacht).

Es ist vielmehr ihre Aufgabe, den Krieg zu verhindern (pk-e-0059-programm-sopade).

Der Sturz des Systems verkuerzt den Krieg, bewahrt Millionen vor dem Tode, rettet das Volk! (ak-e-0078-programm-sopade).

... weil sie nur in Selbständigkeit und unter Fernhaltung von aller aktiven politischen Betätigung ihrer Aufgabe gerecht werden können (pk-b-0029-programm-regierung).

... weil sie durch diese Ablehnung davor bewahrt blieb, in Experimente verstrickt zu werden, die keine wirtschaftliche Entspannung gebracht, sondern nur neue Verwirrung in die Volksmassen hineingetragen hätten (pk-s-0013-flug-aufruhr).

III.8.d.d: Abraten:

Von einer Prämisse wird abgeraten bzw. sie wird dekonstruiert, indem die Fehler, Unzulänglichkeiten, Unstimmigkeiten etc. der in ihr getätigten Handlungsbeschreibungen oder -aufforderungen erklärt werden (=contra-Form)

Wenn du aber die Augen niederschlagen und bekennen musst: Ich habe nichts getan, um Hitler zu stürzen und seinen Krieg zu beenden, so wirst du wahrscheinlich mit ihm ins Verderben gehen (ak-k-0015-programm-lieber-freund).

Allerdings könnte diese Einstellung ein gefährliches Spiel bedeuten (pk-m-0023-programm-beck).

Das ist ein verhängnisvoller Irrtum (ak-v-0064-juedische-rundschau).

III.8.d.e und III.8.d.f als konklusive Sprechhandlungen des Rechtfertigens (=ethisch-ästhetische Argumente)

Auch die letzten beiden Tagebenen beziehen sich auf die positive Bewertung eines Subjekts, Sachverhaltes, Zustandekommens einer Situation etc. In dieser Hinsicht dienen auch diese Sprechhandlungen der Stützung des Richtigkeitsanspruchs für Handlungen (vgl. Klein 1987:19) und lassen sich nun zu den ethisch-ästhetischen (insbesondere ethischen) Wissens- und Seinsbereichen in Beziehung setzen, in denen es auch um die Beurteilung von Handlungen geht. Dahingehend dienen sie dem stützenden Aufzeigen, „dass eine Sache oder eine Handlung positiv oder negativ zu bewerten ist“ (Eggs 2000: 298). Dabei zeichnen sich ethische Stützungen bis zu einem gewissen Grad auch durch die Verwendung eines moralischen Hochwertvokabulars aus (wie *Anstand*, *Ehre*, *Gewissen*, *Moral*, *Sittlichkeit* etc.). Erneut in eine pro- und eine contra-Form unterschieden, ergeben sich folgende beiden Tags:

III.8.d.e: Zustimmung:

Einer Prämisse wird aufgrund der Beurteilung bzw. Rechtfertigung ihres sittlich-ethischen Gehalts (bzw. Intention) zugestimmt (pro-Form)

... weil sie sich auf einer Grundlage vollzogen, die allen beteiligten selbstverständlich und gemeinschaftlich war, nämlich der Grundlage gleichen Ehr- und Anstandsgefühls (ak-b-0040-programm-staatsstreich).

... weil das Freiheitsbedürfnis der menschlichen Natur eingewurzelt ist (pk-b-0028-redepapen).

Ihr soldatischer Gehorsam hat dort eine Grenze, wo ihr Wissen, ihr Gewissen und ihre Verantwortung die Ausführung eines Befehles verbietet (pk-m-0023-programm-beck).

Gott kennt in seiner Ordnung keine doppelte Moral. Auch die Lügen der Regierungen haben kurze Beine und sind immer aus Feigheit oder Machtsucht geboren. Erfolg in der Behauptung der nationalen Stellung, Glück des Volkes und Seelenfrieden des Einzelnen können nur auf Wahrhaftigkeit aufgebaut werden (pk-b-0029-programm-regierung).

Ein Soldat hat doch einen Eid zu leisten, seine Aufgabe ist es doch, den Befehl seiner Regierung auszuführen. Es kann sein, daß er morgen genau der entgegengesetzten Anschauung gehorchen muß wie gestern. Sein Beruf ist gehorchen. Die soldatische Haltung ist doch eigentlich kein Beruf (ak-j-0063-brief-scholl).

In jenem Deutschland herrscht das entmenschte Verbrechen, herrscht das seelenloseste Unheil, das in geschichtlicher Zeit jemals Gestalt angenommen hat (ak-e-0076-programm-lutetia-manifest).

III.8.d.f: Zurückweisen:

Eine Prämisse wird aufgrund der Beurteilung ihres sittlichen-ethischen Gehalts (bzw. Intention) abgelehnt bzw. zurückgewiesen (contra-Form)

Ein solches Verhalten stellt Zweckmäßigkeitserwägungen über die in Gottes Gebot geforderte Wahrhaftigkeit (pk-r-0036-programm-evangelisch).

Auch die Juden sind doch Menschen - man mag sich zur Judenfrage stellen, wie man will - und an Menschen wurde solches verübt (pk-j-0044-flug-wr2).

... aber auf keinen Fall mit Gewalt (pk-j-0050-programm-schmorell).

... der verkehrt und verfälscht eine der Grundwahrheiten des christlichen Glaubens, rührt an die Fundamente jeder religiösen, eine sittliche Weltordnung fordernden Weltanschauung (pk-r-0034-programm-sorge).

III.8.e: WI-Konklusion

Um die komplexe argumentative Sprechhandlung zum Abschluss zu bringen, muss, nachdem die Prämisse als elementare bzw. dominante Illokution getätigt und durch argumentative Stützungen als subsidiäre Illokutionen be- oder entkräftet wurde, eine Konklusion bzw. Schlussfolgerung erfolgen, um den argumentativen Gang zu einem Ende zu bringen. Als Konklusion werden dabei sprachliche Äußerungen des Folgerns aus dem zuvor Gesagten verstanden, die in einem wenn auch nicht unbedingt zwangläufigen Verhältnis zur These und – sofern vorhanden – den Stützungen bzw. Argumenten stehen. Auch die Konklusion wird dabei – ebenso wie die Stützungen bzw. Argumente – als subsidiäre Sprachhandlung aufgefasst, ohne dabei ein vollständig determinierendes Beziehungsverhältnis zwischen Prämisse und Konklusion zu implizieren. Weiterhin wird, aufgrund der unterschiedlichen Möglichkeiten der Ausprägungen der Stützung bzw. Argumente, von drei potenziellen Formen der Konklusion ausgegangen, nämlich der epistemischen, deontischen und ethischen. An dieser Stelle weiterhin zwischen Konklusionen des Widerstandes und der Gegnergruppe zu unterscheiden ist überflüssig, da die Pro-Formen eh zu widerständischen Konklusionen kommen und die Contra-Form, so wie sie hier verstanden wird, dazu dient, aus widerständischer Perspektive die Prämisse der Gegnergruppe argumentativ zu widerlegen, so dass, nach den widersprechenden Stützungen bzw. Argumenten eine von der widerständischen Perspektive ausgehende Konklusion realisiert wird.

Wichtig sind darüber hinaus noch zwei Hinweise: Einerseits wird zwar von einer prototypischen Reihenfolge Prämisse-Indikator-Stützung-Konklusion ausgegangen; diese ist aber keinesfalls als verbindlich bzw. bindend zu betrachten und kann durchaus auch anders kombinierbar erscheinen (vor allem können die Stützung und die Konklusion vertauscht auftreten). Andererseits kann es auch sein, dass nur eine Prämisse und eine Folgerung explizit gemacht werden, Stützungen aber nicht im direkten Kontext anzutreffen sind. Diese würden sich aber hypothetisch hinzudenken lassen. Dergestalt werden also auch die satzförmigen Einheiten getaggt, in denen eine Konklusion konversationell impliziert ist (vgl. diesbezüglich Eggs 2000: 411). Sollte die Konklusion mehrere Sätze bzw. satzförmige Einheiten

umfassen, werden diese nicht einzeln getaggt, sondern als Gesamtheit, um die Konklusion nicht unnötig zu fragmentarisieren.

III.8.e.a: WI-Konklusion-deontisch

Die komplexe argumentative Sprechhandlung wird durch eine deontische Konklusion zum Abschluss gebracht, in der aus dem vorhergegangenen argumentativen Zusammenhang Handlungsvorschläge oder -aufforderungen abgeleitet werden.

Darum wach auf deutscher Bauersmann, wach auf, es geht um Haus und Hof, es geht um Deinen deutschen Boden (ak-b-0038-flug-tausend-tage).

Daraus wird klar, daß es in erster Linie die Aufgabe des deutschen Volkes selbst ist, Hitlers Kriegsplan zu vereiteln (ak-k-0004-zeitschr-freiheit).

Auch DU mußt DICH rechtzeitig entscheiden! Mit Hitler in Tod und Verderben oder gegen Hitler für die Zukunft unseres Volkes! (ak-k-0010-flug-anklage).

Auch DU mußt zum Ankläger werden, wenn DU nicht eines Tages selbst Angeklagter und Mitschuldiger sein willst! (ak-k-0010-flug-anklage).

Man muß mit Fingern auf sie zeigen, sie sind die Schuldigen an Mißverständnissen und Mißtrauen, Quertreiber der Nation und Zutreiber Moskaus (ak-j-0062-programm-rossaint).

Es ist dringend notwendig, diese Maßnahmen so schnell wie möglich aufzuhalten (ak-r-0049-programm-euthanasie).

III.8.e.b: WI-Konklusion-epistemisch

Die komplexe argumentative Sprechhandlung wird durch eine epistemische Konklusion zum Abschluss gebracht, in der aus dem vorhergegangenen argumentativen Zusammenhang faktische Konsequenzen aber auch z.T. eher mahnende Feststellungen abgeleitet werden.

Die Gefahr eines Krieges bleibt also latent (pk-s-0016-flug-arbeiter).

Deshalb wird die innere Wirtschaftsorganisation systematisch auf Kriegswirtschaft umzustellen versucht (pk-s-0013-flug-aufruhr).

Die gigantische Fabrik, die der Bevölkerung in vielen Propagandareden hingezaubert wurde, entpuppt sich also immer mehr als ein gigantischer Schwindel (pk-s-0016-flug-arbeiter).

Der Krieg ist für Deutschland verloren (ak-m-0034-programm-kriegsgefangenen).

... dann kann man sich vorstellen, dass das Hitler-Regime in der Tat nicht auf starken Füßen steht, und dass tatsächlich die Gruppe, die die Waffen in der Hand hat, die Reichswehr, heute mit das ausschlaggebende Moment innerhalb der deutschen Politik ist (ak-s-0024-zeitschr-sozialistische-warte).

Der General Winter wird Moskau nicht mehr retten können. Es ist kein Geheimnis mehr, daß Moskau für den Fall reif ist (ak-s-0023-zeitschr-vorbote1).

III.8.e.c: WI-Konklusion-ethisch

Die komplexe argumentative Sprechhandlung wird durch eine ethische Konklusion zum Abschluss gebracht, in der aus dem vorhergegangenen argumentativen Zusammenhang ethische Konsequenzen abgeleitet werden. Auch an dieser Stelle ist von der Verwendung eines moralischen Hochwertvokabulars auszugehen:

Der Doppelmoral muss der Kampf angesagt werden, wenn nicht unsere Kinder verkommen sollen (pk-b-0029-programm-regierung).

Das «moralische» Kriegspotential Deutschland ist durch den neuen Erfolg nicht gestärkt, sondern eher geschwächt (ak-e-0068-zeitschr-neue-front).

Doch ist es noch nicht zu spät, diese abscheulichsten aller Missgeburten von Regierungen aus der Welt zu schaffen, um nicht noch mehr Schuld auf sich zu laden (pk-j-0047-flug-wort1).

Daher muss jeder Einzelne seiner Verantwortung als Mitglied der christlichen und abendländischen Kultur bewusst in dieser letzten Stunde sich wehren, so viel er kann, arbeiten wider die Geisel der Menschheit, wider den Faschismus und jedes ihm ähnliche System des absoluten Staates (pk-j-0043-flug-wr1).

Die gerechte Strafe rückt näher und näher (ak-j-0057-flug-wr5).

Das ist menschliche Ueberheblichkeit, die sich gegen Gott empört (pk-r-0036-programm-evangelisch).

Weitere Beispiele im Kontext

[ANRATEN] Die Geschichte klingt unglaublich, [KONKLUSION DEONTISCH:] und überall in der Welt werden viele sich sperren, sie zu glauben. Starke Reste jener Glaubens-Unwilligkeit, unter der wir Deutschlandflüchtlinge all diese Jahre her so bitter gelitten haben: [PRÄMISSE WIDERSTAND:] der Unwilligkeit, an die wahre Natur des National-Sozialismus zu glauben, sie für menschenmöglich zu halten, sind selbst heute noch überall vorhanden: [BELEGEN:] die Neigung – um nicht zu sagen: die Tendenz, solche Geschichten als Greuelmärchen anzusehen, bleibt zum Vorteil des Feindes weit verbreitet (pk-e-0054-rede-mann2).

[PRÄMISSE WIDERSTAND:] Hitler ist weder Bolschewist noch Antibolschewist. Er ist der Zerstörer des alten Europas. [INDIKATOR:] Das war die Erkenntnis, [ZUSTIMMEN:] die sich am Donnerstag, nach der Unterzeichnung des deutschrussigen Vertrags, überall vehement durchsetzte. Und [INDIKATOR] das ist der Grund, [KONKLUSION EPISTEMISCH:] warum der Vertragsabschluss nicht die Wirkung gehabt hat, auf die man in der Wilhelmstrasse rechnete (pk-e-0056-zeitschr-weltbühne).

[INDIKATOR:] Damit [KONKLUSION ETHISCH:] kein Missverständnis entsteht: falls es jetzt zum Krieg kommen sollte, ist die Frage der Kriegsschuld zweifellos geklärt, und nicht erst seit heute. [PRÄMISSE WIDERSTAND] Die einfache, greifbare, selbstverständliche Kriegsschuld trägt Hitler. [BELEGEN:] Er hat die Kriegssituation fortgesetzt geschaffen, die Europa nicht zur Ruhe kommen lassen. Das Dritte Reich hat wiederholt angegriffen, es hegt Eroberungspläne, und es hat auch die gegenwärtige Krise ganz allein heraufbeschworen (pk-e-0056-zeitschr-weltbühne).

[PRÄMISSE WIDERSTAND] Die möglichst schleunige Wiederherstellung geordneter öffentlicher Haushalte in allen Ländern ist notwendig, [INDIKATOR:] denn [ANRATEN:] ohne diesen Ausgleich können stabile Währungen nicht bestehen, ohne sie ist ein geordneter reger Austausch von Gütern und Leistungen nicht möglich. [KONKLUSION DEONTISCH:] Wir werden nicht zögern, diese Notwendigkeiten in die Tat umzusetzen (pk-b-0030-programm-rundfunk).

[PRÄMISSE WIDERSTAND:] Es stehen hier letzte Entscheidungen für den Bestand der Nation auf dem Spiel; [KONKLUSION ETHISCH:] die Geschichte wird diese Führer mit einer Blutschuld belasten, wenn sie nicht nach ihrem fachlichen und staatspolitischen Wissen und Gewissen handeln. [ZUSTIMMEN:] Ihr soldatischer Gehorsam hat dort eine Grenze, wo ihr Wissen, ihr Gewissen und ihre Verantwortung die Ausführung eines Befehls verbietet. [KONKLUSION ETHISCH:] Finden ihre Ratschläge und Warnungen in solcher Lage kein Gehör, dann haben sie das Recht und die Pflicht vor dem Volk und vor der Geschichte, von ihren Ämtern abzutreten (pk-m-0023-programm-beck).

Grenzfälle

[KONKLUSION ETHISCH:] Ich habe absolut keine Angst vor dem Tode und schon gar nicht vor der göttlichen Gerechtigkeit, [INDIKATOR:] denn [PRÄMISSE WIDERSTAND:] die brauchen wir jedenfalls nicht zu fürchten (pk-k-0007-brief-terwiel).

Weiterführende Analyseperspektiven

- Anordnung/Reihenfolge der Tags: Wo sind Prämisse, Stützungen und Konklusion zu finden und lassen sich (vllt. auch akteurs- oder textsortenbezogen) Muster der strukturellen Verwendungslogik finden?
- Vollständigkeit der Tags: Welche Aspekte sind (immer/relativ häufig) konstitutiv (Prämisse) und welche sind fakultativ(er) (z.B. bei einigen fehlen Stützungen und bei anderen Konklusionen)? Lassen sich auch hier Musterhaftigkeiten ableiten?

- Welche Argumentationskategorie/-richtung (epistemisch, deontisch, ethisch-ästhetisch) ist dominant bzw. lassen sich auch hier Musterhaftigkeiten (bezogen hier auch auf Akteure und/oder verwendete Textsorten) finden?
- In welchem Teil des Textes treten Argumentationen vllt. frequenter/musterhaft auf? Einleitend oder abschließend? Wie kann so die Textstruktur über Argumentationen erschlossen werden?
- In welchem Verhältnis (ergänzend und/oder überlappend) stehen die Argumentationen zu Beziehungsebene (insb. Nennen und Zeigen Gegnergruppe sowie verständnisfördernd) und der Ebene der Sachverhaltskonstitution? Bedingen sie einander?

III.9 Annotationsebene 9: Handlungen der Gegenwehr

III.9.a: SW-auffordern

Handlungen der Gegenwehr zeichnen sich dadurch aus, dass entweder Adressaten zu (illegalen) Handlungen aufgefordert werden, dass Forderungen gestellt oder aber dass aus der Perspektive der Selbstgruppe Wünsche zum Ausdruck gebracht werden, die sich auf eine Verbesserung der oft lebensbedrohlichen Lage beziehen. Die Handlungen können einen einzelnen Satz bzw. eine satzförmige Einheit aber auch mehrere Sätze bzw. Äußerungseinheiten umfassen. Sie sind aber nur bedingt und in besonderen Fällen in der Form flächiger Vertextungsmuster zu annotieren. Erstreckt sich das Handlungsmuster über mehrere Sätze bzw. satzförmige Einheiten, wird jede Einheit einzeln getaggt. Auch können Handlungen der Gegenwehr mit Unterbrechungen auftreten und werden dann als diskontinuierliche Einheiten annotiert (dafür muss in CATMA im Annotationsfenster unten rechts ein Häkchen gesetzt werden).

Das übergeordnete kommunikative Muster der AUFFORDERUNG gliedert sich bei Hindelang (1978:75) in 14 Untermuster, die er als spezifische kommunikative Handlungen auffasst. Dies sind symmetrische und asymmetrische *Bitten, Befehle, Anweisungen, Forderungen, Gebote, Anordnungen, Erpressungen, Vorschläge, Kommandos, Weisungen, Ratschläge, Anleitungen* und *Aufträge*. Die Untermuster werden anhand von semantischen Merkmalen wie *bindend/nicht bindend, legal/illegal* oder *direkt/indirekt* unterschieden (zur Kritik an dieser Einteilung nach Untermustern vgl. Schilling 1999). Mit der Unterscheidung *direkt/indirekt* eröffnet sich ein breites Tableau an sprachlichen Phänomenen, deren appellativer Charakter mehr oder weniger klar an der sprachlichen Oberfläche erkennbar ist.

Die Annotation greift in spezifizierter Weise als Subtyp lediglich das Fordern-Muster auf, während alle anderen Untermuster unter die Auffordern-Kategorie subsumiert werden.

Aufforderungen gehen in einem breiten Verständnis von einer Person, einer Gruppe oder Instanz aus und richten sich an konkrete oder kollektive andere. Diese sind in der Aufforderungshandlung sprachlich mehr oder weniger präsent. Ebenso besitzt die Aufforderung unterschiedliche Grade der Direktheit. Hindelang (1978:25) führt zur Bestimmung der zentralen Eigenschaften von Aufforderungen folgende Faktoren an, von denen für die Widerstandskommunikation vor allen der Adressat und die Formulierungsweise von Interesse ist:

- Aufforderungsquelle
- Aufforderungsadressat
- Aufforderungsinhalt
- Aufforderungsbekundung
- Aufforderungsformulierung.

Inhaltlich ist die Aufforderung entweder auf den Vollzug einer gewünschten Aktivität gerichtet oder sie bezeichnet negativ eine Unterlassung. Die Bekundung ist materiell an eine mediale Realisierungsform gebunden (per Text, per Schild, per Lautsprecher etc.). Zwar können diese Eigenschaften des Textträgermediums nur über die Metadaten festgehalten werden, sie sind jedoch für die Realisierung des Appells von großer Relevanz. Ihre mediale Tarnung, ihr kleines Format, mit dem sie für bestimm-

te Verstecke geeignet ist und bspw. auch die Klebbarkeit ihres Textträgers, mit der man sie im öffentlichen Raum hinterlassen kann, tragen zur widerstandsspezifischen Gestaltung von Aufforderungshandlungen bei. Normen für die Erfüllung von Textmusterkonventionen werden somit häufig durch die besondere Situation der Bedrohung konterkariert.

Die Aufforderungsformulierung variiert mit dem Untertyp und folgt teilweise konventionalisierten, manchmal sogar grammatikalisierten Äußerungsformen wie den Imperativsätzen. Steht die Aufforderung im Zeichen der Gegenwehr, ist neben den Spezifizierungen von Aufforderungsquelle und Adressat auch auf unterschiedliche Weise sachbezogen zu referenzieren, worauf oder wogegen dasjenige gerichtet ist, zu dem jemand aufruft. Diese Referenz stellt gleichsam eine Art Begründung dar. Wie Schilling (1999: 9) betont, werden Aufforderungen häufig von Sprachhandlungen wie Begründen, Rechtfertigen, Motivieren und Entschuldigen begleitet.

In Frageform ausgedrückt ergeben sich Versprachlichungsaufgaben für folgende Instanzen:

1. Wer fordert auf?
2. Wer wird aufgefordert?
3. Zu welcher Aktivität/ Unterlassung wird jemand aufgefordert?
4. Zu welchem Zweck/ Aufgrund welcher Tatsachen wird jemand aufgefordert?

Der vierte Aspekt kann als Grund noch in der Aufforderung selbst oder auch im weiteren Umfeld argumentativ versprachlicht werden. Die Begründung und die Explikation der Zwecke und Wirkungen bilden den Fokus in der Untersuchung widerstandstypischer Aufforderungen. Sie bilden zugleich eine Brücke zur Argumentationsanalyse. Unter der Voraussetzung einer engen „Verzahnung von pragmatischen Verwendungskontexten und sprachlichen Realisierungsstrategien von Aufforderungen“ (Schilling 199: 56) werden in der Annotationspraxis auch inhaltliche Zusammenhänge berücksichtigt, in denen eine (auch deklarative, deskriptive, ...) Äußerung als Aufforderung aufgefasst werden kann. Das formale Spektrum der Aufforderungsäußerungen im Widerstandskontext ist breit. Prototypisch erscheinen sie im grammatischen Modus des Imperativs, d.h. dem morphologischen Imperativ der zweiten Person (als subjektlose Konstruktion) oder dem Sie-Imperativ. Viele Aufforderungssätze, die insbesondere für die gesprochene Sprache charakteristisch sind, spielen in der Widerstandskommunikation keine bedeutende Rolle. So kommen etwa selten Verbletzt-Aufforderungssätze (*dass ihr mit ja um 22 Uhr zuhause seid*) oder Routineformeln (*Aufgepasst!*) vor. Kennzeichnend für das Auffordern im Schriftmedium sind hingegen Aufforderungsgestaltungen mit Modalverben bzw. modale Infinitivkonstruktionen mit *sein*. Ferner finden sich verschiedene nominale Aufforderungseinheiten wie *Schluss mit dem Hitlerregime!* Überdies treten diverse Satzmuster und Konstruktionen wie die Wer-der-Konstruktion oder *Wenn*-Sätze auf, bei denen die Aufforderungshandlung indirekten Charakter gewinnt. Indirektheit ist teilweise auch formal begründet. Es existiert eine Reihe konventionalisierter Konstruktionen, die zum Imperativ äquivalent sind wie „Wie wäre es mit“ oder „Warum nicht X?“. Sie gelten als konventionalisierte Formen indirekter Aufforderungen, und spielen für die Widerstandskommunikation insofern eine Rolle, als auch in den Aufforderungen zum Widerstand gesichtswahrende Operationen einfließen. Denn nicht selten soll den Angesprochenen zugestanden werden, dass sie die Lage verkehrt eingeschätzt haben, dass sie sich in Hitler getäuscht haben, dass sie salopp gesagt auf etwas reingefallen sind und nun ein Kurswechsel zu vollziehen ist. Für die Zuordnung einer Aufforderung zu den indirekten Appellativa ist eine klassische Bestimmung aus der linguistischen Pragmatik von Nutzen: Searle (1982:73) schlägt vor, dass Indirektheit im Handlungskontext der Aufforderung dann besteht, wenn jemand einen indirekten Grund nennt, etwas zu tun. Im Sinne der so definierten indirekten Aufforderungshandlung wird das Anführen von Gründen dahingehend geprüft, ob sich mit ihm ein Appell zum Widerstand in indirekter Weise realisiert. So kann sich im äußersten Fall mit einer Behauptung, Widerstand sei notwendig und geboten, eine indirekte Aufforderung vollziehen.

Typische Beispiele

Die Beispiele illustrieren das Spektrum der Aufforderungshandlungen in ihrer Formelhaftigkeit (*Koste es...*, Parolen), ihrer grammatischen Typizität (Imperativ), ihrer Subkategorisierung, die sich in den performativen Verben niederschlägt (*bitten*, *anraten*, ...) und schließlich in ihren Modalisierungen, die meist durch Modalverben (häufig *müssen*) indiziert sind.

Deutschland muss leben, auch wenn Adolf Hitlers Stern versinkt (pk-k-0001-flug-sorge).
Seid tapfer im Leben und laßt Euch nicht immer an die Seite drücken wie bisher (pk-k-0007-brief-terwiel).
Verbergt nicht eure Feigheit unter dem Mantel der Klugheit! (pk-j-0043-flug-wr3).
Wir bitten Sie, dieses Blatt mit möglichst vielen Durchschlägen abzuschreiben und weiter zu verteilen (pk-j-0043-flug-wr1).
Schluß mit Gedankenlosigkeit und Gefühlsduselei. (pk-k-0001-flug-sorge).

Als möglicherweise musterhafte Konstruktion zur Realisierung indirekter Aufforderungen hat sich in der Pilotierungsphase des Annotierens die Wer-der-Konstruktion erwiesen:

Wer aber das Gebot der Nation höherstellt als den Befehl des „Führers“ und Leben und Ehre für sein Volk einsetzt, handelt mutig und hilft das Vaterland vor seiner tiefsten Schmach erretten (pk-m-0024-programm-manifest).

Eine besondere Gruppe der Aufforderungshandlungen stellen appellative Konditionale dar, also *Wenn*-Sätze mit appellativem Charakter. Solche appellativen Konditionale sind in den Trainingsdaten dadurch aufgefallen, dass sie den einzelnen Ansporn und Anreiz geben, ihre Sichtweise auf den Widerstand gegen das herrschende Regime auszurichten.

Die IDS-Grammatik behandelt in einem eigenen Unterkapitel „komplexe kommunikative Minimaleinheiten mit (konditional interpretierten) Aufforderungsausdrücken“ (Zifonun et.al. 1997:659). Diese sollen jedoch formal nur durch Konnektoren wie *und/ oder* angeschlossen sein nach dem Muster „Machen Sie dies und Sie erhalten das“. Der *Wenn*-Satz wird als Paraphrase angeführt: *Wenn Sie dies machen, erhalten Sie das*. In den Widerstandstexten treten nun diese konditionalen Muster in expliziter Weise auf, d.h. die (indirekten) Aufforderungshandlungen werden durch konditionale Konnektoren angeschlossen. Es entstehen Aufforderungen, die in diese oberflächensyntaktisch realisierte konditionale Relation eingelassen sind. Diskursgrammatisch entfaltet sich für die Widerstandskommunikation dieses Muster der konditional interpretierten Aufforderungshandlungen u.a. so, dass die Protasis diejenigen Aktivitäten entwirft, zu denen indirekt aufgerufen wird.

Die von euch aufgewendete Mühe und die Gefahr, die ihr auf euch genommen habt, findet erst dann ihre innere Berechtigung, wenn es euch gelingt, auf eurem Arbeitsgebiet das zu erreichen, worauf es heute ankommt: die Arbeiter, aus ihrem Stumpfsinn, mit dem sie heute noch den Krieg ertragen, wachzurütteln, und die Kriegsproduktion Hitlerdeutschlands so empfindlich wie möglich zu schädigen und zu sabotieren (pk-k-0003-flug-saefkow).

Grenzfälle

Grenzfälle bestehen zu den benachbarten Sprachhandlungsmustern der Verpflichtung, der Selbstverpflichtung als Gelöbnis und des (militärischen) Befehls, die als appellative Gegenwehrstrategie wirksam sein können.

Ich mache es daher allen Befehlshabern des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe zur Pflicht, die Inhaber der vollziehenden Gewalt bei Durchführung ihrer schwierigen Aufgabe mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen und die Befolgung ihrer Weisungen durch die untergeordneten Dienststellen sicherzustellen (pk-m-0022-programm-witzleben).

Wir geloben... (pk-m-0025-programm-stauffenberg).

Manchmal besteht Interpretationsspielraum in der Frage, inwiefern mit einer Positionierung der eigenen Gruppe auch zugleich ein Appell an andere ergeht, sich ihnen anzuschließen (inklusive Funktion).

Unser Appell (sic) ist kein Aufruf zur Vergeltung, aber ein Signal zur Abwehr und Überwindung (pk-e-0057-zeitschr-freipresse).

Mögliche Fragestellungen

- Wie ist das Spektrum der Aufforderungen zwischen direkten und indirekten Aufforderungen auf die Gattungen und Akteursgruppen verteilt?
- Welche Korrelationen mit anderen Tags treten auf, insbesondere mit den Handlungen der Sachverhaltskonstitution?
- Wie sind die Bezugnahmen auf Gegner- und Fremdgruppen über die verschiedenen Gegenwehrhandlungen verteilt?

III.9.b: SW-fordern

Forderungen sind im Widerstandskontext von den Aufforderungen dahingehend zu unterscheiden, dass Forderungen i.d.R. nicht an einen konkreten anderen gerichtet sind, sondern sich auf ein abstraktes Kollektiv richten (*das Volk, der Staat*), das dafür Sorge tragen soll, bestimmte Dinge wie etwa die Forderung nach Frieden oder nach Einhaltung von Grund- und Menschenrechten zu realisieren. Die folgende Tabelle führt auf, inwiefern sich die überkategoriale Sprachhandlung des Aufforderns und die Fordernhandlungen auf Adressaten- und Gestaltungsebene unterscheiden. Sie sind inhaltlich oft auf unterschiedliche Zielphänomene ausgerichtet, tendieren zu einer anderen medialen und schriftbildlichen gattungsbedingten Gestalt und sind auch durch unterschiedliche Paraphrasierungsmöglichkeiten gekennzeichnet.

	Auffordern	Fordern
Adressat	Volk, Gruppe (mehrfach-adressiert) oder konkrete einzelne Personen	Staat bzw. künftige Generation, die den Staat neu bildet
Inhalte	Widerstandsform	Grundwerte, Rechte etc. Vision und Ideale
Medium & Gattung	Aufforderungen sind gattungsspezifisch geprägt (Flugblatt, Brief, Rundfunkrede)	Fordernhandlungen richten sich in Thema und Reichweite nach ihrem Medium und der Textsorte, in der sie auftreten
Formulierungsweisen	situativ gebunden (Personaldeixis) vs. kollektiv	Auch Modalverben, insbes. <i>sollen</i>
Test mit Paraphrase (Beispiel: <i>Schluss mit dem Krieg!</i>)	Imperativ (<i>Macht Schluss mit dem Krieg! / Beendet den Krieg!</i>)	<i>Sollen</i> -Paraphrase möglich (<i>Jetzt soll Schluss sein mit dem Krieg. Der Krieg soll beendet werden.</i>)

Anders als bei Forderungen im gesetzlichen Kontext (vgl. Hindelang 1978:296ff.) beruft sich die Kommunikation mit nicht bindenden Aufforderungstypen, zu denen Forderungen im Widerstandskontext zählen, nicht auf allgemeine moralische Prinzipien. Für diese Form der nicht institutionell gebundenen Appelle ist kein Rechtsanspruch im Hintergrund wirksam, auf den sich der Forderungsinhalt bezieht. In der Widerstandskommunikation basiert die Forderung nicht nur auf einer allgemeinen Norm, die Werte wie Menschlichkeit, Nächstenliebe und andere ethische Konzepte in Anschlag bringt, sie gestaltet diese durch den Forderungsakt gleichsam neu aus bzw. konstituiert sie. Forderungen im Widerstandskontext sind Willensbekundungen von Gruppen unter der meist argumentativ explizit gemachten Voraussetzung, dass die Nichtbefolgung Tod und Zerstörung nach sich zieht. Explizit performativ kann eine Forderung durch die Handlungsverben *auffordern*, *verlangen*, *fordern*, die Modalverben *wollen*, *sollen* und *müssen* sowie verwandte Modalkonstruktionen formuliert werden. Einen besonderen Rang nehmen Konstruktionen mit *sollen* ein.

Teleologisch orientierte Absichtsbekundungen und volitiv orientierte Forderungen bilden das Funktionsspektrum von *Soll*-Äußerungen in Form von Deklarativsätzen (im nicht epistemischen Gebrauch) (vgl. Zifonun et al. 1997:1913). Bei der Bekundung genereller Forderungen wird der Akteur **genannt** (1) oder aber ein potentieller Rezipient direkt **adressiert** (2). In der Forderungsäußerung (3) werden Forderungen anderer **wiedergegeben** (überbrachte Rede). Eine fachsprachliche Semantik besteht

nur im Falle von Forderungen, die sich auf Rechtsansprüche von Privatpersonen beziehen.
(1) *Der Bewerber soll über gute Englischkenntnisse verfügen.*
(2) *Du sollst ins Bett gehen.*
(3) *Du sollst ihn zurückrufen.*⁵

Abgesehen von den christlichen Geboten (z.B. *Du sollst nicht töten*) kann die Lesart (2) auch in ihrer Pluralform (*Ihr sollt*) eine direkte Anrede darstellen, wodurch hier bereits eine Überschneidung zu den spezifisch adressierten Aufforderungen besteht. Der häufigste Fall ist aber wohl die erste Lesart, die prototypisch den Fordernhandlungen zuzuschlagen ist:

Mit dem Parteibuchbeamten wird Schluss gemacht. Der Beamte soll wieder allein dem Gesetz und seinem Gewissen folgen (pk-b-0029-programm-regierung).

Typische Beispiele

Folgende Beispiele sind als Handlungen des Forderns annotiert worden, weil sie nicht adressiert sind und sich – als implizite Begründung – auf die Schuld des Regimes berufen. Sie haben teilweise den Charakter von Parolen und sind entsprechen infinit gestaltet.

Schluss mit dem Krieg! Tod den Kriegsverbrechern!

(...)

Auflösung der national-sozialistischen Partei und aller ihrer Organisationen!

Errichtung einer Regierung der Werktätigen für Frieden, Freiheit, (...) (pk-k-0005-flug-neubauer).

Nieder mit der Kriegs Schuldigen Hitler Bande! (pk-s-0020-flug-hampel2).

Forderungen können auch mit Versprechen einhergehen.

MORGEN GEHÖRT UNS DEUTSCHLAND! (pk-k-0001-flug-sorge).

Fin-

den ihre Ratschläge und Warnungen in solcher Lage kein Gehör, dann haben sie das Recht und die Pflicht vor dem Volk und vor der Geschichte, von ihren Ämtern abzutreten (pk-m-0023-programm-beck).

Forderungen sind oft in die Apodosis von Konditionalsätzen eingelassen (ähnlich wie Aufforderungen). Es wird eine Bedingung formuliert (*wenn*-Satz), deren Gültigkeit einen geforderten Sachverhalt nach sich zieht. Es handelt sich dann um faktive Konditionale, greifbar in der Paraphrase: Wenn Hitler Deutschland auf die beschriebene Weise zugrunde richtet [Bedingung], dann müssen wir jetzt handeln [= implizite Forderung].

Aus einer Forderung kann auch eine Aufforderung abgeleitet werden. Sie führt dann sachlogisch dahin, andere zum Handeln aufzufordern.

[FORDERN:] Daher muss jeder Einzelne seiner Verantwortung als Mitglied der christlichen und abendländischen Kultur bewusst in dieser letzten Stunde sich wehren, so viel er kann, arbeiten wider die Geisel der Menschheit, wider den Faschismus und jedes ihm ähnliche System des absoluten Staates. [AUFFORDERN:] Leistet passiven Widerstand - Widerstand -

wo immer Ihr auch seid, verhindert das Weiterlaufen dieser atheistischen Kriegsmaschine ehe es zu spät ist, ehe die letzten Städte ein Trümmerhaufen sind, gleich Köln, und ehe die letzte Jugend des Volkes irgendwo für die Hybris eines Untermenschen verblutet ist. Vergesst nicht, dass ein jedes Volk diejenige Regierung verdient, die es erträgt! (pk-j-0043-flug-wr1).

Mögliche Fragestellungen

⁵ Die Beispiele (1) – (3) stammen aus Zifonun et. al. 1997: 1914-1916.

- Welche zentralen inhaltlichen Konzepte werden über nominale Einheiten innerhalb der Formulierungen aufgerufen?
- Welche Korrelationen mit anderen Tags treten auf, insbesondere mit der Selbstkonstitution und den Ebenen der Sachverhaltsdarstellung?

III.9.c: SW-warnen

Warnungen zählen zu den Handlungen der Gegenwehr, da dem zugrundeliegenden Ereignis und seinen Folgen für die Eigen- und Fremdgruppe ausgewichen werden soll. Aktivitäten des Warnens können einen Satz bzw. eine satzförmige Einheit aber auch mehrere Sätze bzw. Äußerungseinheiten umfassen, insbesondere dann, wenn die Konsequenzen des (unterlassenen) Handelns beschrieben werden. Sie sind aber nicht in der Form größerer flächiger Vertextungsmuster zu annotieren. Erstreckt sich das Folgern über mehrere Sätze bzw. satzförmige Einheiten, wird jede Einheit einzeln getaggt. Selten treten Handlungen des Warnens mit Unterbrechungen auf. Sie sind ausdrucksseitig oft in Fragen, Aussagen, Appellen impliziert.

Typische Beispiele

Die Strafe wird besonders hart sein für diejenigen, die von dieser Stunde ab noch bei irgend einem Vergehen gegen die allgemeinen Regeln des Völkerrechts und gegen die Gesetze der Menschlichkeit angetroffen werden (pk-b-0029-programm-regierung).

Es gibt kein Entrinnen vor Gott, und niemand vermag seinem Gericht zu entfliehen (pk-r-0042-predigt-niemöller).

Potentiell musterhaft treten *Wer-der*-Konstruktionen im Kontext des Warnens auf.

Wer die Kriegszeit dort draussen benutzt hat, um sich die Taschen zu füllen oder sonst irgendwie einen Millimeter von der Linie der Ehre abgewichen ist, wird zur Rechenschaft gezogen werden (pk-b-0029-programm-regierung).

Wer die Zukunft des Volkes weiterhin mit dem Geschick Hitlers gleichsetzt, begeht ein Verbrechen (pk-k-0001-flug-sorge).

In einigen Fällen haben Prophezeiungen warnenden Charakter.

Je-

der kriegverlängernde Tag bringt nur neue unsagbare Leiden und Opfer. Jeder weitere Kriegstag vergrößert nur die Zeche, die am Ende von Allen bezahlt werden muß (pk-k-0001-flug-sorge).

Der Tag des Zusammenbruches naht! (pk-m-0024-programm-manifest).

Warnung und Vorwurf sind vermischt, wenn eine Handlung oder Unterlassung verurteilt wird.

Aber er kann sich nicht freisprechen, ein jeder ist schuldig, schuldig, schuldig! (pk-j-0044-flug-wr2).

Auch eine formal typische Aufforderung im Imperativ oder Adhortativ kann als Warnung eingeordnet werden. Dies wird in folgendem Beispiel durch die nachfolgende Strafandrohung mit *sonst* deutlich:

Hüten wir uns, daß wir den Greuel unserer Sünde nicht verstecken im Heiligtum des Willens Gottes. Es könnte sonst wohl sein, daß auch uns die Strafe der Tempelschänder träfe, daß auch wir den Fluch dessen hören müßten, der die Geißel flocht und trieb sie hinaus (pk-r-0041-programm-meusel).

Mögliche Fragestellungen

- Vor welchen Gefahren wird gewarnt (Thematizität)?
- In welchen Gattungen und für welche Akteursgruppen sind Warnungen charakteristisch?

- Welche Korrelationen mit anderen Tags, insbesondere mit Bezug auf die Adressatenorientierung, treten auf?

III.9.d: SW-vorwerfen

Vorwurfshandlungen sind Handlungen der Gegenwehr insofern als einer einen anderen auf expressive meist auch auf direkte Weise kritisieren. Dies wird häufig, aber nicht zwingend, durch formale oder semantische Negationen angezeigt. Diese Handlungen können einen Satz bzw. eine satzförmige Einheit, aber auch mehrere Sätze bzw. Äußerungseinheiten umfassen. Vorwurfshandlungen sind nicht in der Form flächiger Vertextungsmuster zu annotieren. Sie treten selten mit Unterbrechungen auf.

Die Sprachhandlung wurde in einer weiten Auffassung des Vorwerfens als Handlung der Gegenwehr zwischen den Polen des Anklagens und des (an einen anderen gerichteten) Kritisierens annotiert. Vorwurfsaktivitäten nehmen unabhängig von ihrer Adressierungsrichtung auf einen moralischen Standpunkt Bezug und bringen eine affektgeladene Haltung zum Ausdruck. Dies führt dazu, dass die Einordnung einer Textpassage als Vorwurf vor allem dann nur im Kontext wirksam ist, wenn ein Wechsel zur geladenen, aggressiven o.ä. Äußerungsmodalität hin feststellbar ist. In gesprächs- und konversationsanalytischen Studien wurden insbesondere für die mündliche Vorwurfsinteraktionen Konstruktionen des Vorwerfens beschrieben, die eine solche affektive Ladung aufweisen. Sie sind mitunter im Schriftmedium zu finden und gerade bei den an der Mündlichkeit orientierten Abschnitten in Aufrufen, dem Umfeld mit Parolen in Flugschriften, den von Dialogizität geprägten Passagen in Briefen etc. erwartbar. Günthner (1999:208f.) beschreibt für Alltagsgespräche verschiedene Warum-Frageformate und spezifische Frage-Konstruktionen wie „Wie kann man denn...?“ oder „Du kannst doch nicht...“ (vgl. Günthner 1999:223f.). Auch in der mündlichen Interaktion wird der Adressat, auf den der Vorwurf gerichtet ist, gelegentlich nur indirekt adressiert. Diese Form der indirekten oder lateralen Adressierung ist für schriftsprachliche Gattungen eher charakteristisch. Dabei sind Ausdrucksformen kennzeichnend, die moralische Entrüstung mit sich bringen („Es ist doch wirklich ungeheuerlich...“) und die abweichenden Verhaltensweisen sanktionieren nach dem Muster „So kann man doch nicht...“, „Das ist doch kein Grund...“ (vgl. Günthner 1999:235). Vorwürfe richten sich in der Widerstandskommunikation sowohl gegen die NS-Akteure als auch gegen die (untätige) Bevölkerung oder andere Widerstandsgruppierungen. Um diesen variablen Adressatenbezug einzufangen, ist eine nachträgliche Feinannotation in jedem Fall empfehlenswert, auf Subtags, die diesen Referenzwechsel aufnehmen, wurde jedoch verzichtet. Allgemein und insbesondere für nicht direkt adressierte Vorwurfshandlungen gilt in Anlehnung an Günthner (1999:211f.), dass Vorwürfe eine Regelverletzung anzeigen mit dem Ziel, ein gewünschtes Verhalten einzufordern. Sie kennzeichnen das kritisierte Verhalten in irgendeiner Weise (die späterhin für den Widerstand zu identifizieren ist) als deviant und verweisen auf die Verletzung sozialer Normen. Mögliche Indikatoren für die Geladenheit einer Vorwurfshandlung sind Modalpartikeln wie *dann*, *doch*, *eigentlich* und *denn* („Warum hast du denn...“, „Warum sagen sie dann?“ „Warum hat der eigentlich nicht...“).

Typische Beispiele

Die folgenden Beispiele illustrieren verschiedene Realisierungen für die adressierte Instanz bzw. das Vorwurfsobjekt.

Vorwurf an einen konkreten Anderen:

Warum schützt sie nicht wenigstens die Kinder? (pk-r-0041-programm-meusel).

Vorwurf an einen anonymen Anderen:

Ein jeder will sich von einer solchen Mitschuld freisprechen, ein jeder tut es und schläft dann wieder mit ruhigstem, bestem Gewissen (pk-j-0044-flug-wr2).

Vorwurf an die Akteure des NS-Regimes (direkt adressiert):

Die allgemeine Unfreiheit, der totale Rückschritt, das sind keine Ideale, für die man freudig stirbt, ihr Herren! (pk-k-0001-flug-sorge).

Vorwurf an die Bevölkerung (indirekt adressiert)

Und wieder schläft das deutsche Volk in seinem stumpfen, blöden Schlaf weiter und gibt diesen faschistischen Verbrechern Mut und Gelegenheit weiter zu wüten - und diese tun es (pk-j-0044-flug-wr2).

Grenzfälle

Als Grenzfall der Vorwurfshandlung erweist sich die expressive Kritik ohne Adressierung, die aber dennoch qua Textsorte oder Kontext direktive Züge trägt. Vorwürfe können somit auch an einen unspezifischen Adressatenkreis gerichtet sein und sind dann nur über den Kontext als solche erschließbar. So kann die folgende Aussage im Kontext einer an sich stark appellativen Flugschrift im Vorwurfssinn von „Das habt ihr zugelassen.“ wirksam und aufgefasst werden.

Soweit hat es Hitler gebracht (pk-k-0005-flug-neubauer).

Abschnitte, in denen eine andere Sprachhandlung dominiert (was häufig der Fall ist, und dennoch ist das Vorwurfsverständnis präsent), können auch zusätzlichen Vorwurfscharakter besitzen.

Es ist ein Verbrechen, dieser Ordnung nicht zu folgen (pk-b-0029-programm-regierung).

Die Aussage stellt zunächst eine Bewertung dar. Sie enthält eine Forderung, kann auch als Drohung wirken und richtet indirekt durch die starke juristische Verurteilung einen Vorwurf an diejenigen, die sich der genannten (göttlichen) Ordnung entzogen haben.

Mögliche Fragestellungen

- An wen ist ein Vorwurf gerichtet?
- In welchem Verhältnis stehen direkte und indirekte Vorwurfshandlungen?
- Welche expressiven Mittel werden im Sinne eines rezeptionsseitigen Appells verwendet, um die moralische oder ethische Grenzüberschreitung zu beklagen?
- Welche typischen Überschneidungen mit anderen Sprachhandlungen sind festzustellen? Kommen Vorwürfe im Zuge von Warnungen oder auch in argumentierenden Passagen vor?

IV. Handlungen der Wirklichkeits- bzw. Sachverhaltskonstitution

Im Rahmen der Sachverhaltskonstitution geht es mit Feder um die Frage, „wie die im Diskurs referierten Sachverhalte – also Ereignisse, Akteure, Ursachen, Folgen, etc. – durch die verwendeten sprachlichen Mittel perspektiviert und damit kategorisiert werden“ (Felder 2015: 95). Die entsprechende Konstitution von Sachverhalten schlägt sich auf sprachlicher Ebene insbesondere in der Verwendung von assertiven bzw. repräsentativen Sprechakten nieder. Insgesamt geht es in der Kategorie also um die Klassifizierung und damit auch Kategorisierung von Sachverhalten. In dieser Hinsicht wird im Rahmen dieses Tagsets von einer temporalen Klassifizierung bzw. Kategorisierung ausgegangen (und anhand dieser die verschiedenen Verfahren der Sachverhaltskonstitution ausdifferenziert): Die Ebene der Sachverhaltskonstitution ist daher in die zeitlichen Dimensionen Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit unterteilt. Hintergrund dieser Gliederung ist die Annahme, dass Widerstandsakteure am Leitfaden einer Gegenwartsbeschreibung und einer Deutung der Vergangenheit eine implizite bis elaborierte Zukunft(svision) entwerfen. Die Gewichtung der einzelnen temporalen Dimensionen variiert mit den Gattungen: Eine Programmschrift widmet sich Fragen des Zukünftigen im Schwerpunkt, während ein Flugblatt auf appellative Weise die Veränderungen des Alltags sowie das Gegenwartsgeschehen thematisiert. Die besondere Haltung eines jeden Widerstandsakteurs zur Gegenwart der NS-Zeit entsteht aber auch in der Verknüpfung der drei Zeitebenen. Die Annotationen erlauben Auswertungen der temporalen Bezüge hinsichtlich der Positionierungsaktivitäten einzelner

Akteure und Gruppierungen, hinsichtlich der Konstitution von Gegenständen und Sachverhalten, auf die die Widerstandshandlung gerichtet ist, und nicht zuletzt im Hinblick auf die Verbindung mit Ausdrucksweisen des Widerspruchs.

Für alle Zeit-Ebenen der Handlungen der Sachverhaltskonstitution wurde festgelegt, dass eine unter „Nennen und Zeigen“ annotierte Phrase, die auf einen vergangenen, gegenwärtigen oder zukünftigen Zustand oder Sachverhalt referiert, immer auch zusätzlich mit dem „...-vollständig“-Tag markiert wird. Damit wird erreicht, dass alle „ZU/GE/VE-Nennen und Zeigen“-Einheiten zusätzlich als „vollständig“ annotiert sind. Dies ermöglicht eine Gesamtanalyse aller Zukunfts-/Vergangenheit-/Gegenwartsbelege über die Belegausgabe zum jeweiligen Tag „...-vollständig“.

IV.10. Annotationsebene 10: Handlungen der Sachverhaltskonstitution – Zukunft entwerfen

Eine zu erwartende bzw. prognostizierte Zukunft wird entworfen, indem ein Sachverhalt mit lexikalischen oder grammatischen Mitteln als zukünftig markiert wird. Hierbei handelt es sich semantisch entweder um eine erhoffte oder um eine befürchtete Zukunft, die jeweils in unterschiedliche komplexere Sprachhandlungsmuster des Warnens oder Hoffens etc. integriert sein kann. Zukunftsmarker in diesem Sinn sind u.a.

- Modalverben (*wollen, sollen, können, dürfen*; Futur, Konj II)
- Futurformen (*Wir werden unsere ganze Kraft einsetzen*)
- Adjektive etc., die Ereignisse und Zustände prophezeien (*das drohende Verderben*)

IV. 10.a: ZU-vollständig

Dieser Tag dient der vollständigen Erfassung der Textpassage, in der die Zukunft insgesamt oder ein zukünftiger Zielstand entworfen wird. Diese Passagen sind zwar nicht im Sinne von Vertextungsmustern zu verstehen, überschreiten aber zumeist die Satzgrenzen. Wenn dies vorliegt, wird nicht Satz für Satz oder Äußerung für Äußerung einzeln getaggt – dies würde dem Anliegen des vollständigen Erfassens widersprechen – sondern alle Sätze und Äußerungseinheiten, in denen die deutsche, europäische und globale Zukunft entworfen wird.

Spezifizierend fallen unter diese Tag-Kategorie nur solche Beschreibungen, die sich auf eine gewollte, geforderte und gewünschte Neuordnung Deutschlands und Europas beziehen, nicht aber z.B. Schreckensszenarien darüber, wie der Krieg enden könnte, wenn man nicht sofort bestimmte Maßnahmen ergreift.

Typische Beispiele

Die Beispiele bilden die thematische Vielfalt ab und zeigen die Variation des Bezugsrahmens (nahe vs. ferne Zukunft; gesetzliche Regelung vs. reale Lebensbedingungen).

Alle Uebeltäter werden mit der ganzen Strenge des Gesetzes zur Rechenschaft gezogen, unredlich erworbenes Gut wird eingezogen und den Geschädigten wiedergegeben werden.

Die Uk-Stellungen aus politischen Gründen sind aufgehoben. Jeder wehrfähige Mann kann an der Front beweisen, was er ist und wie es mit seinem Willen zum Durchhalten steht. Das Mauldurchhalten wollen wir nicht mehr dulden (pk-b-0029-programm-regierung).

Der Staat soll eine Analogie der göttlichen Ordnung darstellen, und die höchste aller Utopien, die civitas Dei, ist das Vorbild, dem er sich letzten Endes nähern soll. Wir wollen hier nicht urteilen über die verschiedenen möglichen Staatsformen, die Demokratie, die konstitutionelle Monarchie, das Königtum usw. Nur eines will eindeutig und klar herausgehoben werden: jeder einzelne Mensch hat einen Anspruch auf einen brauchbaren und gerechten Staat, der die Freiheit des Einzelnen als auch das Wohl der Gesamtheit sichert. Denn der Mensch soll nach Gottes Willen frei und unabhängig im Zusammenleben und Zusammenwirken der staatlichen Gemeinschaft sein natürliches Ziel, sein irdisches Glück in Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit zu erreichen suchen (pk-j-0045-flug-wr3).

Traum der Sozialisten und unverjährende Forderung:

Die klassenlose Gesellschaft, die Gesellschaft, in der alle das gleiche Recht auf Wohlstand und Geistesfreiheit haben. Und näherliegender Traum der Sozialisten: Der Sturz der Mörder- und Diebesbande, die heute Deutschland regiert (pk-e-0058-flug-reinhart).

Das folgende Bibelzitat enthält eine für Kirchenvertreter im Widerstand typische indirekte Zukunftsvision (indirekte Zukunftsreferenz). Auch diese indirekten Referenzen auf eine erhoffte Zukunft werden markiert.

3. „Lasset uns aber rechtschaffen sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus, von welchem aus der ganze Leib zusammengefügt ist.“ (Eph. 4, 15-16) (pk-r-0040-programm-barmer).

IV. 10.b: ZU-Nennen und Zeigen

Die Sachverhalte und Themenfelder der Zukunft werden durch nominale Referenzen konstituiert. Die Ereignisreferenz ermöglicht eine komprimierte Beschreibung der Lage, ist semantisch komplexer als die verbalstilistische Formulierung und kann zum Gegenstand metakommunikativer Betrachtungen gemacht werden. Auch kann sich ein Argumentationsschritt anschließen, mit dem aus diesem Faktum die Notwendigkeit, Widerstand zu leisten, abgeleitet wird. Diese Beschreibung bzw. Diagnose kann im Sinne von Felder eine implizite Bewertung beinhalten (vgl. 2015: 95).

Von der Annotation auf dieser Ebene ausgenommen sind metonymische Formen der Bezugnahmen auf Akteure und Akteursgruppen.

Als referierende Einheiten mit prospektiver Semantik treten typischerweise Prozessnomen (*Sicherung, Wiederherstellung, Sturz, Befreiung*) und Ziel-Entitäten (*Sozialpolitik, Moral, die klassenlose Gesellschaft, ein neues Deutschland*) auf.

Zwar ist diese Kategorie auf Bezeichnungen für erhoffte und gewünschte Zukunftsentwürfe spezialisiert. Ziel-Objekte liegen auch dann vor, wenn in ihnen indirekte Zukunftsentwürfe aufscheinen wie in den Nomen/ Nominalphrasen *freie Meinungsäußerung, Mitspracherecht, Gewaltfreiheit*.

Typische Beispiele

Das Mauldurchhalten wollen wir nicht mehr dulden. / Die Judenverfolgung (...) ist sofort eingestellt (pk-b-0029-programm-regierung).

Daraus ergibt sich der Inhalt der auf Ausgleich gerichteten Staatspolitik, Sozialpolitik. Sie soll unverschuldete Schwäche schützen und die Möglichkeit geben, sich solidarisch gegen die Widrigkeiten dieses Lebens zu sichern. Sie soll ferner da eintreten, wo das Interesse, Ersparnisse (Kapital) zu erhalten, in Widerspruch gerät mit dem Interesse, die Arbeitskraft der jetzt Lebenden zu sichern (pk-b-0029-programm-regierung).

In einer Zeit, in der täglich tausende deutsche Arbeiter an den Fronten fallen, in der Heimat unsere Frauen und Kinder täglich den Brand- und Sprengbomben ausgesetzt sind, in dieser Zeit, wo täglich unserem Leben ein jähes Ende bereitet werden kann, kann es nicht zu schwer sein, dieses Leben für die Arbeiterklasse und für die Schaffung einer menschenwürdigen Gesellschaft einzusetzen. Große Zeiten verlangen große Taten (pk-k-0003-flug-saefkow).

Für das arbeitende Volk Deutschlands gibt es nur eine Rettung:

Sturz Hitlers und des Finanzkapitals, Errichtung einer Regierung des werktätigen Volkes (...) (pk-k-0005-flug-neubauer).

IV.10.c.: ZU-Indikator

Markiert werden sollen Zeit-Substantive bzw. zeitsemantisch relevante Substantive mit Hinweisfunktion auf Zukunftskontexte ebenso wie Temporaladverbien, Zeitadjektive aber auch Verbalkomplexe. Anhand der Indikatoren soll ersichtlich werden, dass in ganz unterschiedliche sprachliche Handlungen Entwürfe für eine „bessere“ Zukunft eingehen. Unter den Indikatoren finden sich dabei diverse Wortarten; darunter Nomen (*Ziele, Zukunft, Aufgabe, Anliegen*), Adverbien/ Adverbcluster (*nie wieder, nun endlich, sehr bald*), Verben (*zustreben, hoffen, kämpfen für*), Modalverben teilweise mit Ad-

verb (*soll wieder, muss wieder, sollten*) sowie konditionale Subjunkturen (*wenn*). Auch grammatische Merkmale wie der Konjunktiv oder das Futur können Indikatoren sein.

Typische Beispiele

Die Kirchen erhalten wieder das Recht, frei für ihr Bekenntnis zu wirken. Sie werden in Zukunft vom Staate getrennt leben (pk-b-0029-programm-regierung).

Nie wieder soll das deutsche Volk sich im Parteienstreit verirren! (pk-s-0009-flug-mieren).

Grenzfälle

Die Zukunftsreferenz besteht in den folgenden beiden Fällen im prognostischen Charakter der Äußerungen. Die markierten Futur-Formen sind schwache Zukunftsindikatoren.

Meiner Ansicht nach hat jetzt jeder Bürger direkt Angst, irgendetwas bei den Regierungsbehörden auszusetzen, weil er sonst bestraft wird. Und das müsste vermieden werden (pk-j-0050-programm-schmorell).

Die Stunde naht, da das deutsche Volk aufstehen wird, das Nazijoch zu zerbrechen (pk-k-0005-flug-neubauer).

Schlägt dieses Experiment fehl - und es wird fehlschlagen, da sich die Menschheit den endgültigen Triumph des schlechthin Bösen nicht bieten lassen kann -, so wird der deutsche Nationalismus, der gefährlichste, den es je gab, weil er technisierte Mystik ist, wirklich ausgebrannt sein, und Deutschland wird gezwungen - sagen wir lieber: es wird ihm erlaubt sein, sich in eine ganz andere Richtung zu werfen (pk-e-0053-rede-mann1).

Mögliche Fragestellungen

- In welchen Gattungen treten besonders viele Zukunftsreferenzen auf?
- Zu welchen inhaltlichen Aspekten der Zukunft werden Vorstellungen entwickelt (politisch, militärisch, ethisch, juristisch, ...)?
- Wie wird die Zukunft sprachlich greifbar (als fachsprachlicher Entwurf, als Wunsch und Hoffnung in Form von Ausrufen und entsprechender Emotionskodierung, als Negativfolie zum Bestehenden ...)?
- Welche Vagheits- und Gewissheitsmarkierungen finden sich (Korrelationen mit epistemischen Indikatoren)?

IV.11 Annotationsebene 11: Handlungen der Sachverhaltskonstitution – Gegenwart beschreiben und diagnostizieren

Im Prozess der Sachverhaltskonstitution entsteht eine bestimmte Wirklichkeit, die im Widerstandstext typischerweise als Begründung für eine Widerstandshandlung auftritt. Auch treten hier pragmatische Facetten des Aufklärens, Entlarvens und Enthüllens hinzu. Diese Beschreibung bzw. Diagnose kann auch im Sinne von Felder eine implizite Bewertung beinhalten. Dabei wird eine zeitliche Eingrenzung als konstitutiv gesetzt: In dieser Hinsicht umfasst die Gegenwart die Jahre 1933 bis 1945 als das gegenwärtige Hitlerdeutschland. In dieser Gegenwart bauen die Akteure ihren Widerstand auf, entwickeln ihn weiter, schließen sich zusammen und beobachten die politischen Entwicklung unter dem Nationalsozialismus im Prisma ihrer jeweiligen Erfahrungen. Auf diese Weise wird ein implizites Vergleichsschema im Sinne von „vor Hitler“ (für die Vergangenheit) und „nach Hitler bzw. nach Kriegsende“ (für die Zukunft) eingezeichnet.

Auf gegenwärtige Ereignisse und Sachverhalte wird referiert durch teilweise komplexe Phrasen (*der Mißbrauch des Eigentums, das harte Sterben ringsum, in den Klauen der Weltkrise, Mord, Plünderung, Brandschatzung und mittelalterliche Knechtschaft, das fürchterlichste Verbrechen an der Würde des Menschen, die Ausrottung von Millionen durch einen neuen Krieg*) und erweiterte Verbalkomplexe (*blindwütig erschossen, in einen grässlichen Hungertod getrieben*). Die Ebene wird durch Zeitadverbialia indiziert (*jetzt, heute, in dieser Stunde*).

IV.11.a: GE-vollständig

Dieser Tag dient der vollständigen Erfassung der Textpassagen, in denen Gegenwärtiges diagnostiziert und beschrieben wird und Aspekte der gegenwärtigen Lage für das eigene Widerstandshandeln relevant gesetzt werden. Diese Passagen sind zwar nicht im Sinne von Vertextungsmustern zu verstehen, überschreiten aber zumeist die Satzgrenzen. Es werden keine einzelnen satzförmigen Einheiten markiert, sondern Passagen, in denen die Gegenwart beschrieben oder diagnostizierend erfasst wird, in Gänze erfasst.

Typische Beispiele

Die folgenden Beispiele wurden insgesamt als gegenwartsdiagnostisch eingeordnet. Unterstrichen sind jeweils Indikatoren und nominale Referenzen.

So leben wir in Jahren, in denen eine Fehlentwicklung ihren Höhepunkt zu erreichen scheint. Die Revolution von 1933 ist künstlich gemacht und technisch organisiert; sie ist keine organische Fortsetzung; sie ist gepaart mit Überspanntheiten, wie die Reaktion in verschiedenen, längst überwundenen Epochen unserer Geschichte, die nicht einmal für die damals Lebenden als glücklich bezeichnet werden können (pk-b-0031-programm-ziel).

Wir erklären vor der Öffentlichkeit aller evangelischen Kirchen Deutschlands, daß die Gemeinsamkeit dieses Bekenntnisses und damit auch die Einheit der Deutschen Evangelischen Kirche aufs schwerste gefährdet ist. Sie ist bedroht durch die in dem ersten Jahr des Bestehens der Deutschen Evangelischen Kirche mehr und mehr sichtbar gewordene Lehr- und Handlungsweise der herrschenden Kirchenpartei der Deutschen Christen und des von ihr getragenen Kirchenregimentes. Diese Bedrohung besteht darin, daß die theologische Voraussetzung, in der die Deutsche Evangelische Kirche vereinigt ist, sowohl seitens der Führer und Sprecher der Deutschen Christen als auch seitens des Kirchenregiments dauernd und grundsätzlich durch fremde Voraussetzungen durchkreuzt und unwirksam gemacht wird (pk-r-0040-programm-barmer).

Unser heutiger „Staat“ aber ist die Diktatur des Bösen (pk-j-0045-flug-wr3).

Vor einiger Zeit fanden die Arbeiter eines grossen Betriebs in ihrer Lohntüte einen Zettel, worauf ihnen für die nächsten Wochen eine Lohnkürzung bis 15% angekündigt wurde. Wer was dagegen hätte, solle sich im Lohnbüro melden. Zwar ist die Belegschaft sehr aufgebracht: aber keiner wagt bisher den Schritt ins Büro, weil er die Entlassung bedeuten würde, falls nicht die ganze Belegschaft sich solidarisch verhält, wozu sie heute noch nicht gut genug organisiert ist (pk-e-0058-flug-reinhart).

Mit der zeitlichen Eingrenzung für die Gegenwart (= 1933-1945) haben auch journalistische Kurzberichte Gegenwartsbezug und werden unter Gegenwart annotiert:

„Die Arbeiter werden sich gewöhnen müssen“.

(ITF) Am 2. Mai hat der Staatskommissar Engel bei der Besetzung des Deutschen Metallarbeiterverbandes und des der I.T.F. angeschlossenen Gesamtverbandes feierlich erklärt: „Bis zum 30. September 1933 gibt es keinen Lohnabbau“. Und nachher ginge es mit den Löhnen eher herauf als herunter. Genau 14 Tage später veröffentlicht Dr. Ley, der „Führer der deutschen Arbeitsfront“ gemeinsam mit dem Reichskommissar für die Wirtschaft, Dr. h. c. Otto Wagener, eine Erklärung, dass der soziale Waffenstillstand nur 8 Wochen, also bis zum 15. Juli, dauern soll. Das Versprechen, mit Lohnabbau wenigstens bis zum Oktober zu warten, wird beiseite geschoben. Am 15. Juli ist die Bahn frei, bis dahin „werden die Arbeiter und Angestellten sich an den Gedanken gewöhnen müssen, dass das ganze Lohnvertrags- und Arbeitsvertragssystem restlos verschwinden wird“ (pk-e-0055-zeitschr-hakenkreuz).

Ich muß mitteilen, daß die Geheime Staatspolizei auch in dieser Woche ihren Vernichtungskampf gegen die katholischen Orden fortgesetzt hat. Am Mittwoch, den 30.7., hat die GSTP das Provinzialhaus der Schwestern Unserer Lieben Frau in Mülhausen, Kreis Kempen, das früher zum Bistum Münster gehörte, besetzt und für aufgehoben erklärt. Die Schwestern,

von denen viele aus dem Bistum Münster stammen, wurden zum größten Teil ausgewiesen, und noch am gleichen Tage mußten sie den Kreis Kempen verlassen. Nach glaubwürdigen Nachrichten ist am Donnerstag, den 31.7., das Kloster der Missionare in Hilstrup bei Hamm ebenfalls von der Gestapo besetzt und beschlagnahmt. Die dort weilenden Patres sind ausgewiesen (pk-r-0035-predigt-galen).

Die Zeit der Emanzipation des jeweils niedrigsten Standes gegen die höheren Stände ist vorüber. Dabei geht es nicht darum, einen Stand niederzuhalten — das wäre reaktionär — sondern zu verhindern, daß ein Stand aufsteht, sich des Staates bemächtigt und für sich den Totalitätsanspruch erhebt. Jede natürliche und göttliche Ordnung muß so verlorengehen, es droht die Revolution in Permanenz. Der Staat ist vielmehr die Herrschaftsmittel des Volksganzen, in welchem jeder Stand biologisch ausgegliedert wird und jeder einzelne durch natürliche Auslese an seinem Platze steht. Wahre Herrschaft aber umfaßt das Volksganze und drängt jeden Sonderanspruch irgendeines Standes oder einer Klasse zurück. Ziel der deutschen Revolution, wenn sie für Europa gültig und vorbildlich sein will, muß deshalb die Begründung einer natürlichen sozialen Ordnung sein, die dem unablässigen Kampf um die Herrschaft ein Ende macht. Wahre Herrschaft kann nicht von einem Stand oder einer Klasse hergeleitet werden. In diese Klassenherrschaft aber ist noch immer das Prinzip der Volkssouveränität gemündet. Deshalb kann eine anti-demokratische Revolution nur dann zu Ende gedacht werden, wenn sie mit dem Grundsatz der Volkssouveränität bricht und wieder zu dem der natürlichen und göttlichen Herrschaft zurückkehrt. Damit darf nicht etwa die Entrechtung des Volkes verwechselt werden (pk-b-0028-rede-papen).

Ich will euch ein Beispiel sagen, von dem, was jetzt geschieht. In Marienthal war ein Mann von 85 Jahren, ein Bauer aus einer Landgemeinde des Münsterlandes - ich könnte euch den Namen nennen -, der seit einigen Jahren unter Geistesstörungen leidet und den man daher der Provinzial-Heilanstalt zur Pflege anvertraut hatte. Er war nicht ganz verrückt, er konnte Besuch empfangen und freute sich immer, so oft seine Angehörigen kamen. Noch vor 14 Tagen hatte er Besuch von seiner Frau und einem seiner Söhne, der als Soldat an der Front steht und Heimaturlaub hatte. Der Sohn hing sehr an seinem kranken Vater. So war der Abschied schwer. Wer weiß, ob der Soldat wiederkommt und den Vater wiedersieht, denn er kann ja im Kampf für die Volksgenossen fallen! Der Sohn, der Soldat, wird wohl sicher den Vater auf Erden nicht wiedersehen; denn er ist seitdem auf die Liste der Unproduktiven gesetzt. Ein Verwandter, der in dieser Woche den Vater besuchen wollte, in Marienthal, wurde abgewiesen mit der Auskunft, der Kranke sei auf Anordnung des Ministerrates für die Landesverteidigung von hier abtransportiert. Wohin, könne nicht gesagt werden. Wie wird diese Nachricht lauten? Wieder so, wie in allen anderen Fällen? Daß der Mann gestorben sei, daß die Leiche verbrannt sei, daß die Asche gegen Entrichtung einer Gebühr abgeliefert werden könne? Dann wird der Sohn, der im Felde steht und für die deutschen Volksgenossen sein Leben einsetzt, den Vater auf Erden nicht mehr sehen - weil deutsche Volksgenossen in der Heimat ihn ums Leben gebracht haben! - Die von mir hier ausgesprochenen Tatsachen stehen fest. Ich kann den Namen des Kranken, seiner Frau, seines Sohnes, der Soldat ist, nennen und den Ort, wo sie wohnen! (pk-r-0035-predigt-galen).

Wenn aber die berufenen Organe der öffentlichen Meinung das geheimnisvolle Dunkel, welches zur Zeit über die deutsche Volksstimmung gebreitet scheint, nicht genügend lichten, so muß der Staatsmann selber eingreifen und die Dinge beim Namen nennen. Ein solches Vorgehen soll beweisen, daß die Regierung stark genug ist, anständige Kritik zu ertragen, daß sie sich des alten Grundsatzes erinnert, wonach nur Schwächlinge keine Kritik dulden (pk-b-0028-rede-papen).

IV.11.b: GE-Nennen und Zeigen

Die Sachverhalte und Themenfelder der Gegenwart werden durch nominale Referenzen konstituiert. Die Ereignisreferenz ermöglicht eine komprimierte Beschreibung der Lage, ist semantisch komplexer als die verbalstilistische Formulierung und kann zum Gegenstand metakommunikativer Betrachtun-

gen werden – ggf. in einem folgenden Argumentationsschritt, in dem z.B. aus diesem Faktum die Notwendigkeit, Widerstand zu leisten, abgeleitet wird.

Von der Annotation auf dieser Ebene ausgenommen sind metonymische Formen der Bezugnahmen auf Akteure und Akteursgruppen.

Typische Beispiele

Die gegenwartsbezogenen Nennen- und Zeigen-Phrasen bestehen in der Regel aus Nominal- und Präpositionalphrasen.

Er hat damit einen Tiefstand der Rechtlosigkeit heraufbeschworen, der im Leben gesitteter Völker bisher unbekannt war und nicht mehr zu überbieten ist (pk-b-0030-programm-rundfunk).

Eine Reinigung, Bereinigung und Befreiung muß und wird stattfinden in Deutschland, so gründlich und von solcher Entschiedenheit, daß sie im Verhältnis steht zu Übeltaten, wie die Welt sie noch nicht sah (pk-e-0054-rede-mann2).

Die deiktische Dimension wird in den Phrasen selten realisiert. Die Ortsdeixis *hier* hat zumeist phorischen Charakter und verweist lediglich in der Briefkommunikation auf einen Ort im Hier und Jetzt der schreibenden Person. Die Temporaldeixis *jetzt* hingegen verstärkt den Zeigecharakter der Nominalphrasen.

Und jetzt, wo diese Verbrechen ihre Sühne fordern und im Begriff sind, zu finden, jetzt will man seine Tage, die allerdings gezählt sind, auf Kosten der unseligen Soldaten und des Volkes verlängern (ak-m-0036-tagebuch-mueller-hill).

Grenzfälle

Wenn die gegenwärtige Situation im Widerstandskampf beschrieben wird, können auch überzeitliche Metaphern und Bilder verwendet werden.

Sie spricht ungeschminkt von der Sünde und meint damit unseren Ungehorsam gegen Gottes heilige Gebote, die selbstherrliche Auflehnung des menschlichen Geschöpfes gegen seinen Schöpfer (pk-r-0042-predigt-niemöller).

IV.11.c: GE-Indikator

Annotiert werden sollen Zeit-Substantive bzw. zeitsemantisch relevante Substantive mit Hinweisfunktion auf Zukunftskontexte, ebenso wie Temporaladverbien, Zeitadjektive, aber auch Verbalkomplexe. Die Indikatoren zeigen nicht nur an, dass der Textabschnitt Gegenwartsdiagnosen enthält, sie können außerdem im Rahmen einer komplexen Sprachhandlung eine bestimmte Gegenwart für die Begründung einer Zukunftshandlung relevant machen. Typischerweise fungieren Zeitadverbialia als Gegenwartsindikatoren (*jetzt, heute, am heutigen Tag, dem Pfingstmontag 1943, in dieser Woche, seit einigen Monaten nun im 20. Jahrhundert, unserer Tage*), aber auch Adverbkomplexe (*wieder einmal*) und Zeitadjektive (*kürzlich, gegenwärtigen*) verweisen auf ein gegenwärtiges Geschehen. In Abhängigkeit von der kontextuellen Aktualisierung von Temporalität fallen auch manche Verbalkomplexe unter die Gegenwartsindikatoren (*zeigt es sich, kein Ende nehmen will, so leben wir in Jahren, besteht ohne Zweifel, zeigt dieses Beispiel, ist noch im Gange*).

Typische Beispiele

Als Indikatoren werden auch komplexe Phrasen markiert, um in der Auswertungsübersicht (Konkordanz) so viel Kontextinformation wie möglich zu gewinnen.

Mit atemberaubender Geschwindigkeit schienen die Ereignisse dem katastrophalen Höhepunkt zuzueilen. Mittwochmittag traf Ribbentrop in der Hauptstadt der Sowjetunion ein, und schon in der Nacht zum Donnerstag wurde die Schwenkung, die Neuorientierung, die brutale Umkehrung der Sowjetpolitik unterzeichnet (pk-e-0056-zeitschr-weltbühne).

In dieser Stunde höchster Not und Gefahr haben deutsche Männer ihre Pflicht vor Gott und dem Volke getan (...) (ak-m-0033-programm-wehrmacht).

Grenzfälle

Bezieht sich eine Situationsbeschreibung auf verschiedene Zeitpunkte oder dauert diese noch weiter an, dann ist die Zuordnung davon abhängig, wie stark die Diagnose genutzt wird, um im Folgenden für eine Widerstandsform, eine Dringlichkeit, ein Gebot etc. zu argumentieren.

Wir wissen, dass diese Ordnung und Gebote furchtbar verletzt sind, seitdem die Völker die Bahn gesegneten Friedens im Jahre 1914 verlassen haben (pk-b-0029-programm-regierung).

Mögliche Fragestellungen

- In welchen Gattungen treten besonders viele Gegenwartsbeschreibungen auf?
- Stehen Gegenwartsbeschreibungen im Zusammenhang mit Forderungen, Warnungen und anderer Gegenwehr oder sind sie eher in Widerstandsargumentationen eingebunden?
- Auf welche inhaltlich-semantischen Aspekte ist die Lagebeschreibung gerichtet (Hunger, Verfolgung, Krieg, Gesetzesverstöße, ethische Verstöße)?
- Wie werden in den Gegenwartsbeschreibungen Hoffnung und Ausweglosigkeit kodiert, welche Kritik Kategorien scheinen auf (auch über Metaphern, Wortspiele, Stilmittel)?

IV.12 Annotationsebene 12: Handlungen der Sachverhaltskonstitution – Vergangenheit schildern

Eine bestimmte Wirklichkeit wird erzeugt, indem der Textproduzent einen weiter zurückliegenden Sachverhalt schildert. Die Schilderung und ihre Schlagrichtung werfen auch ein bestimmtes Licht auf die aktuelle Lage. Die oft narrative Textsequenz hat dabei eine temporale Qualität und lässt sich als Vertextungsmuster in Form des Berichtens oder Erzählens verstehen. Daher sind schildernde Passagen eher der Vergangenheit zuzurechnen; entscheidend ist hierbei die Zeitgrenze vor 1933. Die kleineren Erzähleinheiten haben oft auch exemplarischen Charakter, d.h. sie sollen Beispiele für etwas sein und sind in einen Argumentationsgang eingebunden. In diesen Mikronarrativen werden Vorfälle oder Ereignisse z.B. aus erster Hand oder aufgrund von Augenzeugenschaft berichtet. Die Passagen haben einen klaren Spannungsaufbau. Ereignisse und Sachverhalte werden narrativ aktualisiert, teilweise auch anekdotenhaft im Tempus Präteritum und im Plusquamperfekt. Typische Zeitadverbialia sind *eines Tages*, *vor zwei Tagen*, *kürzlich* und *letzten Winter*.

IV.12.a: VE-vollständig

Dieser Tag dient der Erfassung von Textpassagen, in denen Ereignisse aus der jüngeren oder weiter zurückliegenden Geschichte geschildert werden. Diese Passagen sind zwar nicht im Sinne von Vertextungsmustern zu verstehen, überschreiten aber zumeist die Satzgrenze. In der Regel werden nicht einzelne Sätze markiert, sondern alle Segmente, in denen Praktiken des Schilderns und Erzählens vollzogen werden.

Typische Beispiele

Die Beispiele veranschaulichen die Relevanzsetzung von Geschichte für die Interpretation gegenwärtiger Ereignisse. Sie führen argumentative Entwicklungslinien bis in die Gegenwart und stehen damit u.U. im Dienste der Warnung oder aber sie ziehen Vergleiche, um Gefahren zu verdeutlichen.

Kämpft mit allen Mitteln, jeder auf seine Weise, an seinem Platz im gesellschaftlichen Staats und Wirtschaftsleben! Wir haben in unserer Geschichte ein großes Vorbild. Vor hundertdreißig Jahren wandten sich, als noch deutsche Truppen als Feinde auf russischem Boden standen, die besten Deutschen, vom Stein, Arndt, Clausewitz, Yorck und andere, von Rußland aus über die Köpfe verräterischer Machthaber hinweg an das Gewissen des deutschen Volkes und riefen es auf zum Freiheitskampf (pk-m-0024-programm-manifest).

Es ist eine sehr alte ärztliche Erfahrung, dass der Ernährungsstand der Bevölkerung und der Ausbruch von Seuchen in engem Abhängigkeitsverhältnis voneinander stehen. Mit Recht bezeichnete man früher Typhus- und Fleckentyphusepidemien als „Hungertyphus“. Namenhafte

Gelehrte haben zu wiederholten Malen auf Grund verschiedener Epidemien diese Zusammenhänge aufgezeigt. So z.B. Rudolf Virchow in seinen „Mitteilungen über die in Oberschlesien herrschende Fleckentyphusepidemie“. Vor über 80 Jahren gab es in dieser Arbeit die folgende Kennzeichnung der Gesundheitslage der oberschlesischen Bevölkerung [...] (pk-v-0052-flugbaum).

[...] Aber die Entwicklung schreitet rasch über diese primitiven Projekte hinweg. Mit dem offenen Einsetzen der Krise, mit ihrer raschen Entwicklung zu bisher nicht bekannten, katastrophalen Formen geht eine Welle der Verelendung über das Kleinbürgertum hin; die durch die rasch wachsende Arbeitslosigkeit bedingte Verelendung des Proletariats wird vertieft durch den Angriff des Kapitals auf die sozialen Rechte der Arbeiterschaft, der nunmehr mit bisher nicht gewagter Rücksichtslosigkeit erfolgt. Parlament und Demokratie bewähren sich als die getreuen Landsknechte bei diesem Angriff. In Scharen kündigen als Antwort darauf die kleinbürgerlichen und proletarischen Elemente den kapitalistischen Parteien mit Ausnahme des Zentrums die Gefolgschaft. Die bürgerlichen Parteien zerfallen mit der genannten Ausnahme seit 1928 in rapidem Tempo (pk-s-0011-flug-aufgaben).

IV.12.b: VE-Nennen und Zeigen

Sachverhalte und Themenfelder der Vergangenheit werden durch nominale Referenzen konstituiert. Die Ereignisreferenz ermöglicht eine komprimierte Beschreibung der Lage, ist semantisch komplexer als die verbalstilistische Formulierung und kann zum Gegenstand metakommunikativer Betrachtungen werden.

Von der Annotation auf dieser Ebene ausgenommen sind metonymische Formen der Bezugnahmen auf Akteure und Akteursgruppen. Zu den nominalen Kernen der annotierten Phrasen gehören Prozessnomen (*der Auflösung aller natürlichen und von Gott gewollten Bindungen, die Beseitigung des Weimarer Preußenregimes*), Ereignisbezeichnungen, die zum Betrachtungsgegenstand werden (*der deutsche U-Bootkrieg, eine Art von konservativ-revolutionärer Bewegung, das Recht der freien Meinungsäußerung*) und allgemeine historische Sachverhaltsbezeichnungen (*dem Tal der Trübsal, Die Opposition der Frontgeneration und der Jugend, Der Mangel an Führung und Tatkraft*).

IV.12.c: VE-Indikator

Markiert werden Zeitwörter mit Hinweisfunktion auf historische Kontexte. Formal sind für den Vergangenheitsbezug insbesondere Temporaladverbien (*dort, zunächst, einst*), Zeitadjektive (*mittelalterlichen, früher*) sowie Nominalphrasen (*am Mittwoch, den 30.7., der letzten anderthalb Jahre, seit dem Abgange Bismarcks, seit fünfzig Jahren, im letzten Wahlkampf, seit 1933, seit 1918, vor einiger Zeit*) und Verbalkomplexe kennzeichnend.

Typische Beispiele

In den folgenden Beispielen sind die Indikatoren sowie die Nennen-&-Zeigen-Einheiten mit Referenz auf Vergangenes durch Unterstreichung hervorgehoben.

Was sich seit 1918 in Deutschland ereignet hat, ist ein nochmaliger Sieg des Materialismus und des Spezialistentums; seit 1933 versuchen diese, sich für das letzte Rennen ideeller Kräfte zu versichern (pk-b-0031-programm-ziel).

Die wirtschaftliche Entwicklung hatte eine immer weiter getriebene Aufsplitterung der wirtschaftlichen Tätigkeit in Spezialgebiete, eine immer maßlosere Verstärkung zur Voraussetzung und zur Folge. Diese Aufsplitterung erfaßte schließlich das ganze Gefüge des Menschen. So ging ihm mehr und mehr die Erkenntnis verloren, daß er nicht vom Brot allein leben könne, sondern, daß er auch der von Gott in ihn gelegten Seele Nahrung zuführen müsse. Er verlor den Sinn für die Totalität aller Lebensvorgänge ebenso wie für seine eigene Totalität; er verlor endlich Demut und wollte mit lauter Aufsplitterungen der Herr des Ganzen sein.

So entschwand allmählich auch aus der Politik jenes zuletzt in Bismarck so vollkommen verkörperte totale Bewußtsein, daß Glück und Erfolg nicht durch Anspannung und Einwurf einzelner Kräfte gewonnen werden können, sondern nur durch harmonische Abstimmung aller Kräfte des Geistes, des Körpers und der Seele auf eine Melodie. Als nach dem Weltkrieg die Ursachen des Zusammenbruches überdacht wurden, da fand der um diese Totalität ringende Ludendorff wohl wieder das Schloß, nicht aber den Schlüssel. Er sprach von einer Totalität, aber nur von der Totalität des Krieges, während es sich hier einzig und allein um die Totalität der Politik handelt, die das Ziel unter weiser und richtiger Einschätzung aller Aufgaben und aller Kräfte suchen und bestimmen muß, die diese Kräfte richtig ausbildet und harmonisch zusammenfügt, die jene Aufgaben sinnvoll aneinanderreicht (pk-b-0031-programm-ziel).

Grenzfälle

Auch Beschreibungen der Lebensgeschichte religiöser Figuren (Apostel, Christus, Gott) fallen unter die historische Sachverhaltskonstitution. Überdies ist es schwer, in jedem Fall die geschichtlichen Quellen zu prüfen, handelt es sich doch stets um einen interpretierenden Zugriff auf einen bestimmten Ausschnitt der Geschichte, so dass in jedem Fall die Perspektive auf die historische Darstellung dem subjektiven Blick anheimfällt.

Trotz größtem seelischem Druck und trotz sadistischer körperlicher Mißhandlung, auch an deutschen Frauen, Müttern und an Kindern im zarten Alter, hat man in vier Jahren nicht vermocht, die Zeugen Jehovas auszurotten; denn sie lassen sich nicht einschüchtern, sondern fahren fort, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen, wie es seinerzeit die Apostel Christi auch taten, als man ihnen verbot, das Evangelium zu verkündigen (pk-r-0037-programm-zeugen).

Bereits vor langer Zeit prophezeite schon Jesus von diesen Zuständen, wenn er zu seinen treuen Nachfolgern sprach: (...) (pk-r-0037-programm-zeugen).

Auch kurze Anmerkungen können als Schilderung der Vergangenheit angesehen werden, wenn der Verweis auf Ereignisse der Vergangenheit den common ground für das Verständnis einer Ereignisdarstellung liefert oder als bekannt vorausgesetzte historische Ereignisbezeichnungen die dahinterliegenden konventionellen Ereignisdeutungen aufrufen, um diese für einen Argumentationsgang zu nutzen.

Ein 1918 wird es nicht mehr geben. (pk-k-0002-flug-offen)

Mögliche Fragestellungen

- Handelt es sich überwiegend um längere Textpassagen, in denen die Vergangenheit ausführlich geschildert oder narrativ aktualisiert wird, oder treten auch kürzere Ereignisdarstellungen auf, die eine gemeinsame Geschichtsinterpretation nutzen, um z.B. das gemeinsame Verständnis über Ziele und Methoden des Widerstands und ein Deutschland nach Hitler einzustellen.
- Welche Themen werden behandelt, wird nur auf politische Themenfelder oder auch auf andere Bereiche eingegangen (z.B. Religion, Militär)? Stehen bestimmte Themen im Fokus?
- Tritt die Schilderung der Vergangenheit auch in Verbindung mit Beschreibungen der Gegenwart auf bzw. wird sie für die Begründung von Zukunftsentwürfen genutzt)? Wie wird die Vergangenheit dann geschildert, dient sie als Vergleichsgegenstand zur Gegenwart, dient sie der Einordnung von Ereignissen in der Gegenwart?

IV.13 Annotationsebene 13: Indikator-epistemisch

Die epistemischen Indikatoren erfassen die Sprechereinstellung in einem weiten Sinne. Die Einstellung zu Propositionen der Sachverhaltskonstitution wird für alle sprachlichen Mittel markiert, die sich auf den Sicherheitsgrad einer Aussage beziehen und auch für solche, mit denen eine Sprecherbewertung vollzogen wird.

Dabei ist die Frage nach der Wahrscheinlichkeit (Vermutung) mit der Frage nach der Wünschbarkeit

(Bewertung) auf unterschiedliche Weise verbunden. Zu den sprachlichen Ressourcen der Modalität existieren für das Deutsche umfangreiche Taxonomien, so z.B. für den politischen Diskurs bei Felder 2006, für den sprachlich-logischen bei Hundt 2003 und für den sprachlich-pragmatischen bei Köller 1995. Im Kontext der Widerstandskommunikation wird die Analysekategorie für die Sachverhaltskonstitution auf sprachliche Formen der epistemischen und der evaluativen Modalität begrenzt.

Ein sprachlicher Ausdruck ist nach von Polenz (1988:213–222) epistemisch auf das Für-wahr-Halten, das Verneinen, das Wollen und das Bewerten gerichtet. In Bezug auf das Für-wahr-Halten hebt von Polenz (1988:214) hervor, dass es für jeden Wahrheitswertausdruck meist einen Anlass gibt. Präsupponiert ist, dass Zweifel an der Wahrheit des Aussagegehalts seitens des Rezipienten zu erwarten sind. Dies ergibt sich möglicherweise daraus, dass bereits Anderslautendes oder Gegenteiliges zum Thema geäußert wurde. Ausdrucksmittel, die den Wahrheitswert stützen, wirken daher potentiellen Gegenbehauptungen in mehr oder weniger deutlicher Weise entgegen. Zu den Vollzugsausdrücken, die dies explizit tun, zählt von Polenz (1988:215) u.a. folgende performative und prädikative Obersätze:

Ich halte für wahr
Ich bin überzeugt
Ich zweifel nicht daran, dass
Es ist wahr / Es stimmt
Es ist offensichtlich, dass
Daran ist richtig, dass

Analog dazu wird die Abschwächung des Wahrheitswertes mit Vollzugsausdrücken realisiert, die unsicheres Für-wahr-Halten kennzeichnen, wie

Ich vermute
Ich nehme an
Ich halte für wahrscheinlich / Es ist wahrscheinlich
Es ist damit zu rechnen, dass
Es scheint so, als ob

Darüber hinaus erfolgen die genannten Faktizitätseinschätzungen typischerweise durch eine größere Anzahl von Adverbien und Partikeln:

Modalwörter / Modaladverbien zur Markierung von Gewissheit (*zweifellos, bekanntlich, gewiss*),
Möglichkeit (*vermutlich, vielleicht, wahrscheinlich*) und Bewertung (*leider, hoffentlich, dummerweise, glücklicherweise*)
Modalpartikeln (*schon, doch, nämlich, sogar*)

Zur Distanzierung von einer Position (im Zusammenhang mit dem indirekten Referat oder der Ironie) führt von Polenz (1988:215) folgende Sprachmittel an: Adverbien (*angeblich*), Floskeln (*so sagt man, wie es heißt, so verlautet*), epistemisch gebrauchte Modalverben (*sie sollen umgezogen sein*) sowie auf grammatischer Ebene den Konjunktiv I für die indirekte Redewiedergabe.

Das Gegenteil des Für-wahr-Haltens, das Verneinen, führt von Polenz gesondert auf. Es wird aufgrund der fokussierten Annotation sprachlicher Handlungen des Widersprechens unter „III.8 (argumentatives) Widersprechen bzw. Widerlegen“ aufgegriffen.

Daraus ergibt sich, dass unter „SK-Ind-epistemisch“ ganz verschiedene Sprachmittel zusammengefasst werden, die einen Sachverhalt epistemisch modalisieren, d.h. mit einer Sprechereinstellung, einer Vermutung oder einer Bewertung versehen. Um die Versprachlichung von Sachverhaltsbewertungen in ihren variierenden Explizitheitsgraden vollständig zu fassen, bietet sich eine Orientierung an der Systematik von Hundt (2003:3449) an. Für den epistemischen Gebrauch von Modalverben unterscheidet dieser vier Dimensionen epistemischer Modalität, die sich auf das semantische Spektrum auch anderer modaler Ausdrucksmittel übertragen lassen:

1. Faktizitätseinschätzung der Proposition durch den Sprecher
2. Verweise auf eine Bewertung durch andere
3. Bewertung der Proposition durch den Sprecher

4. Geltungsgründe für die Proposition (Evidentialität)⁶

Für die Annotation der sprachlichen Handlungen im Umfeld der Widerstandskommunikation wurde der Schwerpunkt auf der Faktizitätseinschätzung und Bewertung gelegt.

Faktizitätseinschätzung:

Unter lexikalischen Aspekten orientiert sich die Faktizitätseinschätzung, der Wahrheitsanspruch und die Bewertung von Sachverhalten an zentralen Lexemen der Gültigkeit, Gewissheit, am Wahrheits- und am Realitätsbezug mit den jeweils zentralen lexikalischen Einheiten *wahr/Wahrheit*, *gewiss/Gewissheit*, *Zweifel/sicherlich* etc.

Aus der Synonymgruppe zu *wahr* können zusätzlich weitere Wörter abgefragt werden wie *aufrichtig*, *echt*, *richtig*, *unstrittig*, *zutreffend*.

Typische Beispiele

Sie hatte Angst, den Arbeitern heute schon die ganze Wahrheit über die Nazis mitzuteilen (pk-e-0055-zeitschr-hakenkreuz).

Als gewiß scheint jedenfalls dies aus ihr hervorzugehen, daß es im Zusammenleben der Menschen Gesetze gibt, die stärker sind als alles, was sich über sie erheben zu können glaubt, und daß es daher nicht nur unrecht, sondern unklug ist, diese Gesetze zu mißachten (pk-r-0039-programm-zehnjahre).

Ebenso entschieden muss die Theorie der Austro-Marxisten und der linken Reformisten und Zentristen überhaupt zurückgewiesen werden, die unter dem Deckmantel des internationalen Charakters der sozialistischen Revolution abwartende Passivität im eigenen Lande predigen und damit in Wirklichkeit das Proletariat dem Faschismus in die Arme treiben (pk-s-0011-flug-aufgaben).

Ruhnau ist ohne Zweifel von der Danziger Polizei verschleppt und nachher getötet worden (pk-r-0037-programm-zeugen).

Die syntaktische Einbettung fällt jeweils unterschiedlich aus, so dass beispielsweise nicht alle Vorkommen der PP *ohne Zweifel* als Faktizitätseinschätzung gelten können. Es werden sowohl Modalisierungen (*ist ohne Zweifel verschleppt worden*) als auch Prädikationen (*kann kein Zweifel sein*) berücksichtigt, die sich auf die Sprecherposition beziehen lassen. Handelt es sich jedoch um die Wiedergabe von Zweifeln an einer Position anderer, wäre dies ein falsch positiver Treffer. Die Auswahl ist über eine KWIC-Ansicht leicht zu treffen.

Eine rückwirkende Annotation, die bei einer token- oder lexembasierten Suchanfrage ihren Ausgang nimmt, ist daher nur unter der Voraussetzung möglich, dass jeder einzelne Treffer geprüft und händisch ausgewählt wird. Dieses Vorgehen kommt für alle modalen Adverbien und Partikel in Frage. Sie werden zunächst unabhängig von der Zeitebene annotiert. In der Auswertung können die Treffer wiederum nach den Zeitebenen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gefiltert werden.

Ebenso weichen Verwendungsweisen von *wohl* im Sinne von „angenehm“ (z.B. in *wohl sein* und *sich wohl fühlen* oder auch in der Abschiedsformel *Leben Sie wohl!*) von der modalen Lesart „vermutlich“ ab.

Bewertungen (durch den Sprecher und durch andere)

Als Vollaussdrücke für bewertende Sprechereinstellungen nennt von Polenz (1988:219) u.a.

Ich finde es gut, dass

Ich halte es für falsch, dass

sowie Prädikativausdrücke wie

⁶ Diese Ebene kann auch der ersten zugeschlagen werden, da evidentielle Sprachmittel (z.B. ADV *offenbar*) meist Auswirkungen auf die Faktizitätseinschätzung haben.

*Es ist erfreulich, dass und
Schade, dass*

Pragmatisch attestiert er bewertenden Sprechereinstellungen, die beiläufig geäußert werden und nicht im Zentrum von Propositionen stehen, eine gleichwertige und mitunter sogar stärkere Wirkung. Zu ihnen zählt von Polenz neben den genannten wertenden Modalpartikeln und Modaladverbien (wie *leider*, *glücklicherweise* ...) auch grammatische Modalitätsformen. Diese umfassen die Modusformen des Verbs, d.h. den Versetzungskonjunktiv I für das indirekte Referat und den Konjunktiv II der Irrealis, die epistemische Verwendung der Modalverben sowie die Modalpartikeln. In der Annotationspraxis werden nicht seriell z.B. alle Konjunktive markiert, vielmehr ist von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der kotextuellen Umgebung zu entscheiden, ob die Bewertung und Geltung für die jeweilige Zeitebene der Sachverhaltskonstitution relevant ist. Konjunktive sind somit nur dann Modalisierungsmittel, wenn sie in wertender Absicht der Distanzierung dienen. Eine Konjunktivform wird somit annotiert, wenn sie im Textzusammenhang die Position verdeutlicht, von der aus gewisse Spekulationen oder Prophezeiungen formuliert werden.

Typische Beispiele

Aber das ist nur der offen sichtbare Teil der Schwächung der internationalen Position der Sowjetunion, der im Augenblick noch unsichtbare Teil **dürfte** zweifellos **noch wesentlich grösser sein** (pk-s-0011-flug-aufgaben) [= epistemisches dürfen].

Dass dieser eine Monat nicht einen Sonderfall darstellt, beweist ein Geheimrundsreiben an die Ortsgruppenleiter, das ausser «unzähligen Unfällen» und «zahlreichen Verletzten» einundsechzig Todesfälle meldet, die sich im Dezember 1933 **ereignet haben sollen** (pk-s-0012-flug-persil) [= epistemisches *sollen*].

Eine solche erzwungene Ausweisung **würde** - auch wenn sie rein korporativ-organisatorischen Charakter haben sollte – doch immer eine wirkliche Kirchenspaltung **bedeuten** (pk-r-0038-programm-judenfrage) [= *würde*-Konjunktiv].

Unwirk-

sam auch, weil es kein Mittel gibt, das **verhindern könnte**, dass sich im Dunkel der Illegalität ein Dutzend und noch mehr solcher politischen Organisationen **bilden könnten** (pk-s-0015-flug-kommende) [= Konjunktiv II von *können*].

Regelmäßig erhalten dann die Angehörigen nach kurzer Zeit die Mitteilung, der Kranke **sei verstorben, die Leiche sei verbrannt**, die Asche könne abgeliefert werden! (pk-r-0035-predigt-galen) [Konjunktiv I – Vergangenheit von *versterben* und Konjunktiv I Passiv von *kann*].

Bewertungen entstehen auf lexikalischer Ebene durch Bedeutungskomponenten und Wort-Konnotationen (vgl. Polenz 1988:219). Kritisch und warnend aufgeladener Wortschatz wird in einem relativ freien Zugriff auf das sprachliche Material (Wörter, Formeln, Ausrufe etc.) mitannotiert. Nicht annotiert werden Hochwertwörter wie *Würde*, *Frieden* und *Freiheit*, eher werden Kritikwörter wie *geheuchelt*, *verlassene* und *Durststrecke* erfasst, die in der Widerstandskommunikation den jeweils ethisch-moralischen Hintergrund markieren, vor dem die Appelle und Zeitdiagnosen zu lesen sind. Bewertungen stehen in Verbindung mit anderen sprachlichen Handlungen. Sie können z.B. das Beharren auf einer Position stützen oder im Rahmen rhetorischer Fragen einen Dialog andeuten. In diesem Fall wird allein das Fragezeichen markiert. Argumentative Fragen, die nachfolgend tatsächlich erörtert werden, fallen jedoch nicht unter die epistemische Modalisierung.

Diese Wahl ist eine politische, wie es auch die vorhergehenden gewesen sind. Nichts weiter! (pk-e-0058-flug-reinhart).

daß man dabei jener Lehre folgt, die behauptet, man dürfe sogenanntes lebensunwertes Leben vernichten, also unschuldige Menschen töten, wenn man meint, ihr Leben sei für Volk und Staat nichts mehr wert (pk-r-0035-predigt-galen).

Will Hitler den Frieden? (= rhetorische Frage) (pk-j-0047-flug-wort1).

Heute fragt jeder: was soll nach Hitlers Sturz werden? (= dialog-simulative Frage) (pk-k-0005-flug-neubauer).

Einheiten, die in modalisierende Anführungszeichen gefasst sind, werden nur im Einzelfall mit dem „epistemischen“ Tag erfasst.

die Betriebe „gereinigt“ (pk-e-0055-zeitschr-hakenkreuz).

Mögliche Fragestellungen

- In welchen Gattungen und in welchen inhaltlichen Widerstandsargumentationen treten besonders viele Epistemifizierungen auf (z.B. rhetorische Fragen, Dialogimitationen, Mittel der eingeschränkten Geltung, Positionierungs- und Vagheitsmarker)?
- Welche typischen epistemischen Marker sind für einzelne Akteursgruppen erkennbar?
- Welche Korrelationen mit anderen Tags treten auf, insbesondere mit den Tags der Ebene Argumentation und der Gegenwehrpraktiken des Warnens?

V. Stil(istische Ausgestaltung)

V.14. Annotationsebene 14: Layout

V.14.a: (Zwischen-)Überschriften

Generell werden alle Zwischen- bzw. Teil-Überschriften der Texte insgesamt annotiert, um diese durch ein entsprechendes Aufrufen organisieren zu können. Die Zwischen- bzw. Teil-Überschriften werden ggf. zusätzlich noch auf den anderen Modellebenen (I-IV) annotiert.

V.14.b: Zitate

Generell werden alle direkten und indirekte Zitate annotiert, um diese durch ein entsprechendes Aufrufen auswerten zu können. Innerhalb der Zitate werden zusätzlich die sprachlichen Handlungen der Selbst-, Beziehungs- und Sachverhalts- bzw. Wirklichkeitskonstitution annotiert. Da in den Kommunikaten des Widerstands oft Schriften des NS-Regimes zitiert werden (um ihnen zu widersprechen oder sie zu widerlegen), ist diese von der Perspektive des Widerstands in der Auswertung deutlich zu trennen. Um Vermischungen zu vermeiden, wird über einen entsprechenden Tag die Differenzierung aufgerufen.

Sowohl bei den direkten als auch bei den indirekten Zitaten werden Redeeinleitungen mitmarkiert, um so den genannten Urheber der Äußerung miteinzubeziehen. Wird die Redewiedergabe durch andere Elemente unterbrochen, wird das Zitat als diskontinuierliche Einheit getaggt.

Typische Beispiele

Die Beispiele zeigen Übergänge vom direkten zum indirekten Referat und zeigen auf, auf welche unterschiedliche Weise die zitierten Quellen referenziert wird.

Die Methoden der Entchristlichung des deutschen Volkes werden in ihrem Zusammenhang verständlich, wenn man sich an das Wort des Herrn Reichsschulungsleiters Rosenberg erinnert, man müsse im Kampfe um einen deutschen Glauben „das Gegnerische nicht schonen, sondern es geistig überwinden, organisatorisch verkümmern lassen und politisch ohnmächtig erhalten“ (Mythus S. 636) (pk-r-0036-programm-evangelisch).

Der Standartenführer erklärte bei der Beratung über die weiteren zu treffenden Maßnahmen, daß der Herr Oberbefehlshaber die Notwendigkeit der Beseitigung der Kinder anerkenne und

durchgeführt wissen wolle, nachdem diese Maßnahmen in vorliegendem Falle einmal eingeleitet seien (pk-m-0027-brief-groscurth).

In einem persönlichen und vertraulichen Begleitschreiben der Kreisleitung W ..., datiert den 5. April 1937, heißt es wörtlich: „Jede Betätigung im Sinne dieser jüdisch-verbrecherischen Machenschaften [unsere Bemerkung: nämlich an Gott zu glauben und die Lehren der Bibel zu verkündigen] wird schärfstens bestraft.“(pk-r-0037-programm-zeugen).

Mögliche Fragestellungen

- Auf welche Weise wird insbesondere in einem kritisch-entlarvenden Kontext zitiert? Handelt es sich eher um direkte oder um indirekte Zitate? In welchen Fällen werden Textabschnitte übernommen und in welchen Fällen nur Schlagwörter bzw. Phrasen?
- Wer wird zitiert? Handelt es sich überwiegend um Zitate der Gegnergruppe oder werden auch andere Gruppen zitiert?
- In welchem Bezug zum Widerstand stehen die Zitate? Treten neben dem Widersprechen oder Widerlegen auch andere Funktionen auf (auch verbunden mit der Frage, wer zitiert wird)?

V.15. Annotationsebene 15: Ironisieren

Das Ironisieren ist eine komplexe, kontextabhängige Sprachhandlung, die bisher linguistisch sehr heterogen und nicht konsensfähig beschrieben wurde (vgl. Athanasiadou/Colston 2020: 1) und sich u.U. eher als übergreifende Kategorie denn singuläres Phänomen begreifen lässt (vgl. Samermit/Samermit 2020: 136). So scheint Ironie nahezu ein „regelloses Phänomen“ (Schubarth 2001: 14) zu sein und verfügt auch über „kein eigenes Handlungsmuster“ (Schubarth 2001: 15). In dieser Hinsicht ist ihre Erfassung auch nicht im Sinne der Erfassung von Vertextungsmustern zu verstehen und erfolgt spezifischer. Relativ offen lässt sich das Ironisieren als ein Sprechen bzw. Schreiben verstehen, bei dem ein „Sprecher oder Schreiber aufgrund von geteiltem bzw. als geteilt vorausgesetzten Wissensbeständen das Gegenteil oder jedenfalls etwas Anderes meinen kann als das, was aufgrund des wörtlich Geäußerten erwartet wäre“ (Gloning 2019: 703). Eine wichtige Funktion von Ironie liegt in der kritischen Reflexion sowie Widerspiegelung gesellschaftlichen Wissens bzw. gesellschaftlicher Handlungen und Zusammenhänge (vgl. Schubarth 2001: 301). Sie hat daher auch für widerständische Akteure zentrale Bedeutung der dekonstruktiven Entlarvung nationalsozialistischer Umstände, Welt-sichten etc.

Vier ironische Verwendungs- bzw. Handlungsweisen, die auch in der (linguistischen) Ironie-Forschung als zentral bestimmt werden, sollen durch diese Ebene erfasst werden: Ironie als a) Gegenteil zwischen Sagen und Meinen, b) etwas Anderes sagen, als meinen, c) Lob durch Tadel und Tadel durch Lob sowie d) Spotten (vgl. Knox 1973: 25-26). Ironie kann auf der Wort-, Satz- aber auch Textteilebene vorliegen.

V.15.a: IRON-Allgemein

Die ironische Aussage wird erst durch ko- sowie kontextuelle Beziehungsverhältnisse zu einer solchen. In dieser Hinsicht ist der mittelbare Kontext ebenso wie der unmittelbare Kontext von großer Bedeutung für die Erfassung einer Sprachhandlung als ironisch (vgl. Kohvakka 1997: 50). Dies soll durch diese Ebene erfasst werden, die nicht nur die ironische Äußerung und das Ironie-Signal bzw. den Ironie-Ankerpunkt, sondern auch den für den Verstehensprozess relevanten Kontext ebenso umfasst und so für die anschließende Analyse auswertbar macht:

Gereke wurde von Hitler eingesperrt, doch Hitler ist ein ehrenwerter Mann und schmückt sich mit fremden Federn (pk-e-0055-zeitschrift-hakenkreuz).

V.15.b: IRON-Ankerpunkt

Oft findet sich im Zusammenhang mit der ironischen Äußerung ein Ankerpunkt, der das ironische Potenzial bzw. den ironischen Gehalt des Satzes indiziert. Dies kann auf unterschiedliche Arten passieren. So können sowohl Adjektive, Adverbien, Substantive etc. als Indikatoren fungieren, ebenso

wie typographische Hinweise, darunter können vor allem „Kursivschreibung, Anführungszeichen, Unterstreichungen u.ä. Hinweise sein“ (Schmiedel 2017: 29; vgl. auch von Polenz 1988: 263).

Liebling des Volkes zu sein ... (pk-e-0055-zeitschrift-hakenkreuz).

Jetzt glaubt „natürlich“ niemand mehr, dass Neuminister sich im Braunen Haus an Sekt besoffen haben (pk-e-0055-zeitschrift-hakenkreuz).

„der erhabene Führer“ (pk-e-0055-zeitschrift-hakenkreuz).

Typische Beispiele

IRON-Allgemein

IRON-Ankerpunkt

Hitler fühlt sich deshalb veranlasst, noch einmal feierlichst zu dementieren. Jetzt glaubt „natürlich“ niemand mehr, dass Naziminister sich im Braunen Haus an Sekt besoffen haben(pk-e-0055-zeitschr-hakenkreuz).

Ja, der gute, feiste Hermann: Reichsmarschall. Wer hätte das gedacht. Seine Weltkriegskameraden, deren Schuldner er noch heute ist (pk-j-0051-flug-hübener).

Auch ein blendender Reinfall (pk-j-0051-flug-hübener).

... und für gewöhnlich sind wir Menschen erst dann richtig zufrieden, wenn die Festtage – wie man so sagt– „mal wieder glücklich überstanden“ sind (pk-r-0042-predigt-niemöller).

Analyseperspektive

- Wie ist das Verhältnis von vollständiger ironischer Äußerung und ironischem Kern (wie frequent ist es, dass es nur einen ironischen Ausdruck gibt, ohne dass damit die ganze Äußerung ironischen Charakter annimmt (z.B. pk-j-0044-flug-wr2)?
- Wie frequent/musterhaft sind graphematisch-stilistische Elemente anzutreffen („,,, ... oder !) und welche anderen Mechanismen im Kotext aber auch dem ironischen Kern selbst sind anzutreffen (Unter- oder Übertreibungen, Stilbrüche (z.B. „besoffen“) etc.)?
- Zusammenhang ironischer Äußerung und anderer rhetorischer Mittel?
- Gibt es – abseits des Übens von Kritik – noch weitere Funktionen, die die ironischen Äußerungen in den Texten übernehmen (hierbei kann z.B. die gruppenbildende Funktion, aber auch eine strukturelle Rolle in den Texten gemeint sein, z.B. als ironische Einleitung oder aber als ironisches Schlusswort bzw. ironische Schlussbemerkung)?

V.16. Annotationsebene 16: Anspielen

Prinzipiell kann jede Äußerung unter dem Anspielungsaspekt betrachtet und analysiert werden (vgl. Janussek 1986:86). Grund dafür ist, dass mit einer Äußerung nicht nur die Verständigung über eine konkrete Situation erzielt, sondern immer auch auf eine vorgängige Praxis in wertender Weise Bezug genommen wird. In diesem weiten Anspielungsverständnis zählt Janussek (1986) auch viele nicht-wörtliche sprachliche Phänomene zu den Anspielungen wie Metaphern, idiomatische Ausdrücke, Ironie und Phraseme.

Unter Anspielungen im engeren Sinn sind solche Ausdrucksmuster zu verstehen, die Hintergrundwissen zu einem bestimmten Zweck aktivieren. Erfolgt diese Aktivierung im Rahmen strategischer Widerstandspraktiken, kann die Camouflage darauf hindeuten, dass eine Person das Risiko vermeidet, ihre Einstellungen offen preiszugeben. Anspielungen können mit ihren vielfältigen stilistischen Ressourcen ebenso als Teil einer individuellen Bewältigungsstrategie aufgefasst werden. Sie können in politischen Kontroversen als Provokation ebenso wie als Vermittlungswerkzeug eingesetzt werden.

In der sprachwissenschaftlichen Literatur zur Anspielung lassen sich zwei Ansätze unterscheiden: solche, die von einer Basisformulierung (Buch- oder Filmtitel, Parole, Spruch, Zitat, ...) als Bezugspunkt ausgehen und solche, die die anspielungsbesetzte Äußerung im Sinne von Janussek (1991) auf einen (historischen) Diskurs zurückführen. Diese Varianten liegen den folgenden Tags zugrunde.

V.16.a: ANSP-Schema (Anspielung auf ein sprachliches Sprachschema)

Ein sprachliches Schema entsteht durch Variation einzelner Elemente (Slots). Als Vorlage dienen verschiedene bekannte Titel und Zitate. Wills (1989: 171f.) nennt als Beispiele für Basisäußerungen, die zu Anspielungszwecken modifikationsfähig sind, u.a. *Stell dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin* (Sponti Spruch), *die Gnade der späten Geburt* (Ausspruch von Helmut Kohl), *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* (Roman von Böll) oder *Ein Mann sieht rot* (Filmtitel). Nahezu jedes Wort und jede Einheit des Phrasems kann zu Anspielungszwecken ausgetauscht werden. Der originäre Sinn des Ausspruchs, Titels etc. wird dem Verständnis in einer mehr oder weniger starken semantischen Inferenz zugerechnet.

In diesem eher formalen Verständnis liegt eine Anspielung genau dann vor, wenn eine Transformationsbeziehung zwischen einem sprachlichen Bezugselement und einem Folgetext besteht (vgl. Wills 1989: 6). Je nach Ähnlichkeitsbeziehung bestehen unterschiedliche Anspielungsmuster. Ein typischer Fall liegt vor, wenn ein Element der Originalformulierung durch ein anderes ausgetauscht wird. Beispielsweise ist der Titel des Theaterstücks von Edward Albee *Wer hat Angst vor Virginia Woolf?* vielfach durch den Ersatz des Objekts modifiziert worden. Als Varianten zählt Wills (1989:206) u.a. auf: *Wer hat Angst vor dem Rentenloch / Franz Josef Strauß / Schopenhauer / dem nächsten Atomunfall / den Ausländern / der Polizei / der Luftverschmutzung?* Bei dieser Form der Anspielung sollte im Rahmen des Annotierens das Originalphrasem, z.B. *Kraft durch Freude*, explizit festgehalten werden. In CATMA steht für diese (für die Interpretation hilfreichen) Zusatzeinträge das Tag-Feature „Property“ zur Verfügung.

Im Widerstandskorpus wird im Sinne dieser Bezugnahme auf ein Schema u.a. auf NS-Parolen und NS-Programme angespielt:

Kraft durch Unterschlagung!?! (pk-e-0058-flug-reinhart)
= Anspielung auf das NS-Programm „Kraft durch Freude“

V.16.b: ANSP-Diskurs (Anspielung auf einen Diskurs)

Im eher pragmatisch-funktionalen Anspielungsverständnis der diskursanalytischen Tradition ist die Anspielung darauf zugeschnitten, einen Diskurs z.B. über einen Vergleich oder einen neuartigen Anschluss aufzurufen. Auch hierbei werden sprachliche Bezugspunkte gesetzt. Diese können sich eng an der Ursprungsäußerung orientieren und somit durch die Übernahme von Wortmaterial schematischen Charakter gewinnen (z.B. in *Am Kärntner Wesen soll die Welt genesen*). Sie können ebenso ausdrucksseitig in einem loseren, assoziativen Verhältnis zum aufgerufenen Diskurskontext stehen (vgl. Janussek 1992:7). Ganz anders als in der ersten Anspielungsvariante besteht die Herausforderung in der Interpretation darin, eine zeitgenössische Lesart zu rekonstruieren.

Werden ein Diskurs und seine Merkmale aufgerufen, geschieht dies immer, um ein bestimmtes Verständnis der aktuellen Lage zu erzeugen. Kennzeichnend für Anspielungen dieses diskurszentrierten Anspielungstyps ist somit auch die Wirkmächtigkeit der anspielungsbesetzten Äußerung für die sprachliche Handlung insgesamt. So hängt der eindringliche Charakter der Mahnung, sich nicht im Bruderkampf zu zerfleischen, auch mit der aufgerufenen Krisensituation zwischen den politischen Gruppierungen nach dem Ersten Weltkrieg zusammen.

Nie wieder darf die Arbeiterschaft sich im Bruderkampf zerfleischen! (pk-s-0009-flug-mieren).

Zu den Anspielungen zählen auch Personenreferenzen. Dabei kann es sich um Bezugnahmen auf literarische Figuren, lebende Personen oder sonstige Vorbilder handeln. Sie zählen zum Weltwissen der Textrezipienten.

Typische Beispiele

Wenn das deutsche Volk schon so in seinem tiefsten Wesen korrumpiert und zerfallen ist, dass es, ohne eine Hand zu regen, im leichtsinnigen Vertrauen auf eine fragwürdige Gesetzmässigkeit der Geschichte, das Höchste, das ein Mensch besitzt und das ihn über jede andere Kreatur erhöht, nämlich den freien Willen, preisgibt, die Freiheit des Menschen preisgibt, selbst mit

eingzugreifen, in das Rad der Geschichte und es seiner vernünftigen Entscheidung unterzuordnen ... (pk-j-0043-flug-wr1).

Wenn Sie mich fragen, welche Staatsform ich bevorzuge, so muss ich antworten: jedem Land die seine, die seinem Charakter entsprechende (pk-j-0050-programm-schmorell).

Am deutschen Wesen soll nochmal die Welt genesen! (pk-j-0048-flug-wort2).

In den Beispielen für diskursive Anspielungen ist einmal ein literarischer Spruch in seiner Semantik der Hoffnungslosigkeit zu ergänzen (*Die ihr eintretet, lasst alle Hoffnung fahren*, Dante) und einmal tritt durch Schlüsselwörter wie *tiefste Nacht* und *Licht* das christliche Grundmotiv der Auferstehung hervor.

Man sollte nur an verschiedenen Stellen den berühmten Spruch aus Dantes Göttlicher Komödie anbringen (pk-k-0007-brief-terviel).

Durch das Leid gereinigt zu werden, aus der tiefsten Nacht heraus das Licht zu ersehnen, sich aufzuraffen und endlich mitzuhelfen; das Joch abzuschütteln, das die Welt bedrückt (pk-j-0044-flug-wr2).

Literatur

Ágel, Vilmos (2017): Grammatische Textanalyse. Textglieder, Satzglieder, Wortgruppenglieder. Berlin/Boston.

Athanasiadou, Angeliki/Colston, Herbert L. (2020): Introduction. On the diversity of irony. In: Athanasiadou, Angeliki/Colston, Herbert L. (Hg.): The diversity of irony. Berlin/Boston, S. 1-11.

Bayer, Klaus (2007): Argument und Argumentation. Logische Grundlagen der Argumentationsanalyse. Göttingen.

Breindl, Eva (2015): C2. Additiv basierte Konnektoren. In: Breindl, Eva/Volodina, Anna/Waßner, Ulrich Hermann (Hg.): Handbuch der deutschen Konnektoren 2. Semantik der deutschen Satzverknüpfers. Berlin/ New York, S. 395-588.

Bußmann, Hadumod (2008): Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart.

Deppermann, Arnulf / Schmidt, Axel (2016): Partnerorientierung zwischen Realität und Imagination: Anmerkungen zu einem zentralen Konzept der Dialogtheorie. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 44 (3), S. 369-405.

Deppermann, Arnulf/Feilke, Helmuth/Linke, Angelika (2016): Sprachliche und kommunikative Praktiken: Eine Annäherung aus linguistischer Sicht. In: Deppermann, Arnulf/Feilke, Helmuth/Linke, Angelika (Hg.): Sprachliche und kommunikative Praktiken. Berlin/Boston, S. 1-23.

Dijk, Teun van (1980): Textwissenschaft. Tübingen.

Eggs, Ekkehard (2000): Vertextungsmuster Argumentation: Logische Grundlagen. In: Brinker, Klaus (Hg.): Text- und Gesprächslinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Berlin, S. 397-414.

Felder, Ekkehard (2015): Lexik und Grammatik der Agonalität in der linguistischen Diskursanalyse. In: Kämper, Heidrun/Warnke, Ingo (Hg.): Diskurs – interdisziplinär. Zugänge, Gegenstände, Perspektiven. Berlin/Boston, S. 87-121.

Felder, Ekkehard (2006): Form-Funktions-Analyse von Modalitätsaspekten zur Beschreibung von Geltungsansprüchen in politischen Reden. In: Scherner, Maximilian/Ziegler, Arne (Hg.): Angewandte Textlinguistik. Linguistische Perspektiven für den Deutsch- und den Fremdsprachenunterricht. Tübingen, S. 157-178.

Gloning, Thomas (2019): Polemik und Ironie. In: Burkhardt, Armin (Hg.): Handbuch Politische Rhetorik. Berlin/Boston, S. 689-712.

Günthner, Susanne (1999): "Vorwürfe in der Alltagskommunikation". In: Bergmann, Jörg /Luckmann, Thomas (Hrsg.): Kommunikative Konstruktion von Moral. Opladen, S. 206-241.

- Günthner, Susanne (2000): Vorwurfsaktivitäten in der Alltagsinteraktion. Grammatische, prosodische, rhetorisch-stilistische und interaktive Verfahren bei der Konstitution kommunikativer Muster und Gattungen. Tübingen.
- Hannken-Illjes (2018): Argumentation. Einführung in die Theorie und Analyse der Argumentation. Tübingen.
- Hauser, Stefan/Luginbühl, Martin (2017): Wenn Kinder argumentieren. Grundlagen und erste Befunde zu einer Studie zur mündlichen Argumentationskompetenz von Schulkindern. In: Meißner, Iris/Wyss, Lia (Hg.): Begründen – Erklären – Argumentieren. Konzepte und Modellierungen in der Angewandten Linguistik. Tübingen, S. 89-105.
- Heringer, Hans Jürgen/Öhlschläger, Günther/Strecker, Bruno/Wimmer, Rainer (1977): Einführung in die praktische Semantik. Heidelberg.
- Herrmann, Thierry (2015): A plea for a linguistic distinction between explanation and argument. In: van Eemeren, Frans H./Garssen, Bart (Hg.): Reflections on Theoretical Issues in Argumentation Theory. London, S. 247-258.
- Hindelang, Götz (1978): AUFFORDERN. Die Untertypen des Aufforderns und ihre sprachlichen Realisierungsformen. Göttingen.
- Hitchcock, David (2015): The Linked-Convergent Distinction. In: van Eemeren, Frans H./Garssen, Bart (Hg.): Reflections on Theoretical issues in Argumentation Theory. London, S. 83-91.
- Hoffmann, Michael (2009): »Mikro- und makrostilistische Einheiten im Überblick«. In: Fix, Ulla/Gardt, Andreas/ Knappe, Joachim (Hg.): Rhetorik und Stilistik. Ein internationales Handbuch historischer und systematischer Forschung. 2. Halbband. Berlin, S. 1529-1545.
- Hundt, Markus (2003): Zum Verhältnis von epistemischer und nicht-epistemischer Modalität im Deutschen. Forschungspositionen und Vorschlag zur Neuorientierung. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik, Band 31, S. 343-381.
- Janussek, Franz (1991): Rechtspopulismus und NS-Anspielung am Beispiel des österreichischen Politikers Jörg Haider. Duisburg.
- Janussek, Franz (1986): Arbeit an Sprache. Konzept für eine Empirie einer politischen Sprachwissenschaft. Opladen.
- Klein, Josef (2017): Beginnende Argumentier- und Erklär-Kompetenz im Vorschulalter. Vorformen und Topik. In: Meißner, Iris/Wyss, Lia (Hg.): Begründen – Erklären – Argumentieren. Konzepte und Modellierungen in der Angewandten Linguistik. Tübingen, S. 65-88.
- Klein, Josef (1987). Die konklusiven. Sprechhandlungen. Studien zur Pragmatik, Semantik, Syntax und Lexik von BEGRÜNDEN, ERKLÄREN-WARUM, FOLGERN. Tübingen.
- Knox, Norman (1973): »Die Bedeutung von ‚Ironie‘: Einführung und Zusammenfassung«. In: Hass, Hans-Egon/Mohrlüder, Gustav-Adolf (Hg.): Ironie als literarisches Phänomen. Köln, S. 21-30.
- Kohvakka, Hannele (1997): Ironie und Text. Frankfurt am Main.
- Kopperschmidt, Josef (2018): Wir sind nicht auf der Welt, um zu schweigen. Eine Einleitung in die Rhetorik. Berlin/Boston.
- Köller, Wilhelm (1995): Modalität als sprachliches Grundphänomen. In: Der Deutschunterricht, Jahrgang 47, Heft 4, S. 37-50.
- Kruse, Otto (2010): Lesen und Schreiben. Der richtige Umgang mit Texten im Studium. Konstanz.
- Lumer, Christoph (1990): Praktische Argumentationstheorie. Theoretische Grundlagen, praktische Begründung und Regeln wichtiger Argumentationsarten. Braunschweig.
- Markewitz, Friedrich (2022): „Argumentieren im Widerstand“. In: Kämper, Heidrun/Plewania, Albrecht (Hg.): Sprache in Politik und Gesellschaft. Perspektiven und Zustände. Berlin/Boston, S. 179-195.
- Morek, Miriam/Heller, Vivien/Quasthoff, Uta (2017): Erklären und Argumentation. Modellierungen und empirische Befunde zu Strukturen und Varianzen. In: Meißner, Iris/Wyss, Lia (Hg.): Begründen – Erklären – Argumentieren. Konzepte und Modellierungen in der Angewandten Linguistik. Tübingen, S. 11-45.
- Motsch, Wolfgang (2000): »Handlungsstrukturen von Texten«. In: Brinker, Klaus (Hg.): Text- und Gesprächslinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Berlin, S. 414-424.

- Motsch, Wolfgang (1996a): »Ebenen der Textstruktur. Begründung eines Forschungsprogramms«. In: Motsch, Wolfgang (Hg.): Ebenen der Textstruktur. Sprachliche und kommunikative Prinzipien. Tübingen, S. 3-33.
- Motsch, Wolfgang (1996b): »Zur Sequenzierung von Illokutionen«. In: Motsch, Wolfgang (Hg.): Ebenen der Textstruktur. Sprachliche und kommunikative Prinzipien. Tübingen, S. 189-208.
- Öhlschläger, Günther (1979): Linguistische Überlegungen zu einer Theorie der Argumentation. Tübingen.
- Pielenz, Michael (1993): Argumentation und Metapher. Tübingen.
- Polenz, Peter von (1988): Deutsche Satzsemantik: Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens. Berlin/New York.
- Rudolph, Elisabeth (1991): Argumentative Strukturen in literarischen Dialogen. In: Feldbusch, Elisabeth/Pogarell, Reiner/Weiß, Cornelia (Hg.): Neue Fragen der Linguistik. Band 2: Innovation und Anwendung. Tübingen, S. 77-83.
- Samermitt, Patrawat/Samermitt, Apinan (2020): Thai irony as an indirect relational tool to save face in social interactions. In: Athanasiadou, Angeliki/Colston, Herbert L. (Hg.): The diversity of irony. Berlin/Boston, S. 133-161.
- Schilling, Ulrike (2010): Kommunikative Basisstrategien des Aufforderns: eine kontrastive Analyse gesprochener Sprache im Deutschen und im Japanischen. Berlin/New York: de Gruyter.
- Schmiedel, Astrid (2017): Phonetik ironischer Sprechweise. Produktion und Perzeption sarkastischer, ironischer und freundlich ironischer Äußerungen. Berlin.
- Schröter, Juliane (2021a): Linguistische Argumentationsanalyse. Heidelberg.
- Schröter, Juliane (2021b): „Narratives Argumentieren in politischen Leserbriefen“. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik. Online-Preprint, S. 1-25.
- Schubarth, Bettina (2001): Ironie in Institutionen. Die Reflexion gesellschaftlichen Wissens im ironischen Sprechen. München.
- Schuster, Britt-Marie (2018): Heterogene Widerstandskulturen zwischen 1933 und 1945 und ihre sprachlichen Praktiken – ein Projekt“. In: Kämper, Heidrun/Schuster, Britt-Marie (Hg.): Sprachliche Sozialgeschichte des Nationalsozialismus. Bremen, S. 27-53.
- Schuster, Britt-Marie (2001): Die Verständlichkeit von frühreformatorischen Flugschriften. Eine Studie zu kommunikationswirksamen Faktoren der Textgestaltung. Hildesheim.
- Searle, John R. (1982): Ausdruck und Bedeutung. Untersuchungen zur Sprechakttheorie. Frankfurt am Main.
- Stede, Manfred/Schneider, Jodi (2019): Argumentation Mining. Toronto.
- Strauße, Ursula (1983): »Konnektive als Indikatoren für Bewertungen von Argumentationen«. In: Danes, Frantisek/Viehweger, Dieter (Hg.): Ebenen der Textstruktur. Oberlungwitz, S. 28-35.
- van Eemeren, Frans H. (2015): Promising Developments in Argumentation Theory. In: van Eemeren, Frans H./Garrsen, Bart (Hg.): Reflections on Theoretical Issues in Argumentation Theory. London, S. 3-25.
- van Eemeren, Frans H./Grootendorst, Rob/Kruiger, Tjark (1987): Handbook of Argumentation Theory. A Critical Survey of Classical Backgrounds and Modern Studies. Dordrecht/Providence.
- Vesalainen, Marjo (1998): Zur Untersuchung deutscher und finnischer Werberhetorik. In: Strässler, Jürg (Hg.): Tendenzen europäischer Linguistik. Tübingen, S. 261-265.
- Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno u.a. (1997): Grammatik der deutschen Sprache. Band 1-3. Berlin/New York.

Quellen

ak-b-0038-flug-tausend-tage

Harnier Gruppe (1936): Flugblatt „Tausend Tage Drittes Reich“. In: Cartarius, Ulrich (1994): Opposition gegen Hitler. Bilder, Texte, Dokumente. Mit einem Essay von Karl Ottmar von Aretin. Berlin: Siedler, S. 121.

ak-b-0040-programm-staatsstreich

Goerdeler, Carl Friedrich (1943): „Geheime Denkschrift (für die Generalität) über die Notwendigkeit eines Staatsstreiches“. In: Scheurig, Bodo (Hg.) (1969): Deutscher Widerstand 1938-1944. Fortschritt oder Reaktion. München: Dt. Taschenbuch-Verl., S. 170-196.

ak-e-0068-zeitschr-neue-front

Anonymer Zeitschriftenartikel (1939): Am Wendepunkt. In: Neue Front. Herausgegeben von der Parteileitung der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands. Jahrgang 7, Nr. 4.

ak-e-0074-programm-sopade

Sopade (1936): Erklärung zum 30. Januar 1936. „Für Deutschland - gegen Hitler!“. In: Langkau-Alex, Ursula (2005): Deutsche Volksfront 1932-1939. Zwischen Berlin, Paris, Prag und Moskau. 3. Bad. Dokumente zur Geschichte des Ausschusses zur Vorbereitung einer deutschen Volksfront, Chronik und Verzeichnisse. Berlin: Akademie Verlag, S. 83-89.

ak-e-0076-programm-lutetia-manifest

Ohne Autor (1936): Lutetia-Konferenz, Manifest vom 2. Februar 1936. In: Langkau-Alex, Ursula (2005): Deutsche Volksfront 1932-1939. Zwischen Berlin, Paris, Prag und Moskau. 3. Bad. Dokumente zur Geschichte des Ausschusses zur Vorbereitung einer deutschen Volksfront, Chronik und Verzeichnisse. Berlin: Akademie Verlag, S. 71-73.

ak-e-0078-programm-sopade

Wells, Otto/Vogel, Hans (1939): Aufruf „An das deutsche Volk“. Neuer Vorwärts. Sozialdemokratisches Wochenblatt. Nr. 325, 10. September 1939. In: Cartarius, Ulrich (1994): Opposition gegen Hitler. Bilder, Texte, Dokumente. Mit einem Essay von Karl Ottmar von Aretin. Berlin: Siedler, S. 142.

ak-j-0057-flug-wr5

Huber, Kurt/Scholl, Hans (1943): „Flugblätter der Widerstandsbewegung in Deutschland. Aufruf an alle Deutschen“. Fünftes Flugblatt der Weißen Rose verfasst von Kurt Huber nach einem Entwurf von Hans Scholl. Januar 1943. Online unter: https://www.gdw-berlin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_15.5_DE_2.Aufl-RZ-web.pdf (Stand: 07.06.2021).

ak-j-0062-programm-rossaint

Ohne Autor (1937): Brüder in Not! - Zum Rossaint Prozeß. Kameradschaft, H. 1, November 1937, S. 9–16. In: Jahnke, Karl-Heinz (2003): Jugend unter der NS-Diktatur 1933-1945. Eine Dokumentation. Rostock: Ingo Koch, S. 129-135.

ak-j-0063-brief-scholl

Scholl, Sophie (1940): Brief „Bad Dürkheim, 19.8.40.“ In: Hartnagel, Thomas (Hg.) (2005): Sophie Scholl. Fritz Hartnagel. Damit wir uns nicht verlieren. Briefwechsel 1937-1943. Frankfurt a.M.: Fischer, S. 205f.

ak-k-0004-zeitschr-freiheit

Anonymisierter Zeitschriftenartikel (1938): „Hitler kann nicht alles“. In: Freiheit. Organ für Frieden, Freiheit, Recht und Wohlstand. Rhein-Ruhr Nordwest, S. 4-10.

ak-k-0010-flug-anklage

NKFD (1944b): Flugblatt „Wir klagen an“. In: Pikarski, Magot/Uebel, Günter (Hg.) (1978): Der antifaschistische Widerstandskampf der KPD im Spiegel des Flugblattes 1933 bis 1945. Berlin: Dietz-Verlag, S. 236–237.

ak-k-0015-programm-lieber-freund

Bästlein, Bernhard (1998) [1944]: „Lieber Freund! Der Feind hört mit!“. In: Hochmuth, Ursel (Hg.): Illegale KPD und Bewegung "Freies Deutschland" in Berlin und Brandenburg 1942-1945. Berlin: Gedenkstätte Deutscher Widerstand Verlag, S. 431-436.

ak-k-0017-programm-lage

Jacob, Franz/Bästlein, Bernhard (1943): Material Nr. 2. Oktober 1943. „Zur Lage“. In: Hochmuth, Ursel (Hg.) (1998): Illegale KPD und Bewegung "Freies Deutschland" in Berlin und Brandenburg 1942-1945. Berlin: Gedenkstätte Deutscher Widerstand Verlag, S. 280-304.

ak-m-0033-programm-wehrmacht

Beck, Ludwig (1944): „Aufruf an die Wehrmacht“. Online unter: https://www.gdw-berlin.de/fileadmin/themen/b13/pdf/13_5_Faksimile_d.pdf (Stand: 07.06.2021).

ak-m-0034-programm-kriegsgefangenen

Paulus, Friedrich (1944): „An die kriegsgefangenen deutschen Offiziere und Soldaten in der UdSSR und an das deutsche Volk“. In: Altmann, Peter/Brüdigam, Heinz/Mausbach-Bromberger, Barbara/Oppenheimer, Max (Hg.) (1975): Der deutsche antifaschistische Widerstand 1933-1945. In Bildern und Dokumenten. Frankfurt am Main: Röderberg, S. 233.

ak-m-0036-tagebuch-mueller-hill

Müller-Hill, Werner Otto (1945): Tagebucheintrag „Tübingen 6. Februar 1945“. In: Müller-Hill, Werner Otto (2012): „Man hat es kommen sehen und ist doch erschüttert“. Das Kriegstagebuch eines deutschen Heeresrichter 1944/45. Mit einem Vorwort von Wolfram Wette. München: Siedler Verlag, S. 120-122.

ak-r-0049-programm-euthanasie

Braune, Gerhard (1940): Denkschrift gegen die „Euthanasie“, 9. Juli 1940. In: Cantow, Jan (2012): Pastor Paul Gerhard Braune - Im „Hausgefängnis“ der Gestapo-Zentrale in Berlin. Kurzbiographie und Dokumente. Berlin: Hentrich & Hentrich Verlag, S. 81-97.

ak-s-0023-zeitschr-vorbote1

Kommunistische Partei (1941): Der Vorbote: Informations- und Kampforgan gegen den Hitlerfaschismus. Ausgabe Dezember 1941. In: Oppenheimer, Max (1969): Der Fall Vorbote - Zeugnisse des Mannheimer Widerstandes. Frankfurt a.M.: Röderberg Verlag, S. 181-195.

ak-s-0024-zeitschr-sozialistische-warte

Eichler, Willi (alias Martin Hart) (1934): „Sozialistische Wiedergeburt ist noetig. Heraus aus dem Sumpf!“ In: Sozialistische Warte. Blätter für kritisch-aktiven Sozialismus. I. Jahrgang, 5. Heft, September 1934. Online unter: Deutsche Nationalbibliothek, Exilpresse digital, <http://dnb.info/1026553903> (Stand: 07.06.2021).

ak-s-0030-flug-metallarbeiter

Widerstandsgruppen unter der Leitung Walter Uhlmann (1933): „Der Metallarbeiter. Organ des Aktions Ausschuss Gruppe Metall“. In: Walter Uhlmann (1983): Metallarbeiter im antifaschistischen Widerstand. Berlin: Gedenkstätte Deutscher Widerstand, S. 27-30.

ak-v-0064-juedische-rundschau

Jüdische Rundschau (1933): Mit Beiblatt „Die jüdische Schule“. Nummer 48, 16.06.1933. Online unter: Goethe Universität Frankfurt am Main, Compact Memory, <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/2653775> (Stand: 07.06.2021).

pk-b-0028-rede-papen

Papen, Franz von (1934): Rede des Vizekanzlers von Papen vor dem Universitätsbund in Marburg. Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen (LAGIS). Online unter: <https://www.lagis-hessen.de/img/edb/pdf/737-Q-10.pdf> (Stand: 04.06.2021).

pk-b-0029-programm-regierung

Beck, Ludwig (1944): Entwurf einer Regierungserklärung von Ludwig Beck und Carl Friedrich Goerdeler. Online unter: https://www.gdw-berlin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_10.1_DE_2.Aufl-RZ-web.pdf (Stand: 07.06.2021).

pk-b-0030-programm-rundfunk

Goerdeler, Carl Friedrich (1944): Entwurf einer Rundfunkansprache. Veröffentlicht unter Materialien der Gedenkstätte Deutscher Widerstand Berlin. Online unter: https://www.gdw-berlin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_10.4_DE_2.Aufl-RZ-web.pdf (Stand: 04.06.2021).

pk-b-0031-programm-ziel

Goerdeler, Carl (1941): „Das Ziel“. In: Gillmann, Sabine/Mommsen, Hans (Hg.) (2003): Politische Schriften und Briefe Carl Friedrich Goerdelers. Band 2. München: Saur Verlag, S. 873-944.

pk-e-0053-rede-mann1

Mann, Thomas (1942): August 1941 Deutsche Hörer! In: Mann, Thomas (1987): Deutsche Hörer! Radiosendungen nach Deutschland aus den Jahren 1940 bis 1945. Frankfurt a.M.: Fischer Verlag, S.34-36.

pk-e-0054-rede-mann2

Mann, Thomas (1942): Deutsche Hörer! Januar 1942. In: Mann, Thomas (1987): Deutsche Hörer! Radiosendungen nach Deutschland aus den Jahren 1940 bis 1945. Frankfurt a.M.: Fischer Verlag, S.49-52.

pk-e-0055-zeitschr-hakenkreuz

I.T.F. (1933): „Hakenkreuz über Deutschland“ Jahrgang 1933, H.1. Online unter: <http://library.fes.de/itf/z16259.htm> (Stand: 04.06.2021).

pk-e-0056-zeitschr-weltbühne

Budzislowski, Hermann (1939): Die europäische Tragödie. In: Die neue Weltbühne Nr. 35, XXXV. Jahrgang, 31.8.1939, S. 1081–1086.

pk-e-0057-zeitschr-freiepresse

Anonymer Zeitschriftenartikel (1933): „Was wir wollen“. In: Freie Presse, Wochenblatt für geistige und politische Freiheit. Nummer 1, Amsterdam 15. Juli Jahrgang 1933. Digitalisat online verfügbar unter: <http://www.iisg.nl/collections/freiepresse/documents/zf1134-01.pdf> (Stand: 07.06.2021).

pk-e-0058-flug-reinhart

ISK (1936): Reinhart-Brief März 1936. In: Lemke-Mueller, Sabine (Hg.) (1997): Ethik des Widerstandes. Der Kampf des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes (ISK) gegen den Nationalsozialismus. Quellen und Texte zum Widerstand aus der Arbeiterbewegung 1933-1945. Bonn: Verlag J.H.W. Dietz Nachfolger GmbH, S. 92-93.

pk-e-0059-programm-sopade

Sopade (1934): „Sozialistische Aktion. Kampf und Ziel des revolutionären Sozialismus“. https://www.gdw-ber-lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_4.2_DE_2.Aufl_RZ-web.pdf (Stand: 20.04.2021).

pk-j-0043-flug-wr1

Scholl, Hans/Schmorell, Alexander (1942): „Flugblätter der weißen Rose I“. https://www.gdw-ber-lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_15.1_DE_2.Aufl-RZ-web.pdf (Stand: 07.06.2021).

pk-j-0044-flug-w2

Scholl, Hans/Schmorell, Alexander (1942): „Flugblätter der weißen Rose II“. https://www.gdw-ber-lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_15.2_DE_2.Aufl-RZ-web.pdf (Stand: 20.04.2021).

pk-j-0045-flug-wr3

Scholl, Hans/Schmorell, Alexander (1942): „Flugblätter der weißen Rose III“. https://www.gdw-ber-lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_15.3_DE_2.Aufl-RZ-web.pdf (Stand: 07.06.2021).

pk-j-0046-rede-huber

Huber, Kurt (o.J.): „Mein Handeln wird der Gang der Geschichte rechtfertigen“. In: Steinbach, Peter/Tuchel, Johannes (Hg.) (2000): Widerstand in Deutschland 1933-1945. Ein historisches Lesebuch. München: Beck, S. 269-272.

pk-j-0047-flug-wort1

Günther, Hanno/Pungs, Elisabeth (1940): „Das Freie Wort“. Folge 1. Online unter: https://www.gdw-ber-lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_13.1_DE_2.Aufl-RZ-web.pdf (Stand: 07.06.2021).

pk-j-0048-flug-wort2

Günther, Hanno (1940): „Das Freie Wort“. Folge 2. Online unter: <https://www.was-konnten-sie-tun.de/themen/th/fuer-den-frieden-eintreten/> (Stand: 07.06.2021).

pk-j-0049-flug-wort3

Günther, Hanno (1930): „Das Freie Wort“. Folge 3. Online unter: https://www.gdw-ber-lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_13.2_DE_2.Aufl-RZ-web.pdf (Stand: 07.06.2021).

pk-j-0050-programm-schmorell

Schmorell, Alexander (1943): Politisches Bekenntnis. In: Steinbach, Peter/Tuchel, Johannes (Hg.) (2000): Widerstand in Deutschland 1933-1945. Ein historisches Lesebuch. München: Beck, S. 259-262.

pk-j-0051-flug-hübener

Hübener, Helmuth (1941): Flugblatt „Der Nazi-Reichsmarschall“. Online unter: https://www.gdw-ber-lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_13.5_DE_2.Aufl-RZ-web.pdf (Stand: 08.06.2021).

pk-k-0001-flug-sorge

Schulze-Boysen, Harro (1942): „Die Sorge um Deutschlands Zukunft geht durch das Volk“. https://www.gdw-ber-lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_14.1_DE_2.Aufl-RZ-web.pdf (Stand: 20.04.2021).

pk-k-0002-flug-offen

Rote Kapelle (1942): „Offene Briefe an die Ostfront“. 8. Folge: „An einen Polizeihauptmann“. Nach einem Entwurf von John Sieg und Adam Kuckhoff. Online unter: https://www.gdw-ber-lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_14.2_DE_2.Aufl-RZ-web.pdf (Stand: 04.06.2021).

pk-k-0003-flug-saefkow

Saefkow, Anton (1944): „Nichts entsteht auf dieser Welt ohne Kampf und ohne Opfer!“ In: Steinbach, Peter/Tuchel, Johannes (Hg.) (2000): Widerstand in Deutschland 1933-1945. Ein historisches Lesebuch. München: Beck, S. 82-88.

pk-k-0004-flug-frieden

Knöchel, Wilhelm (1942): Der Friedenskämpfer. Veröffentlicht unter Materialien der Gedenkstätte Deutscher Widerstand Berlin. Online unter https://www.gdw-ber-lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_4.5_DE-2.Aufl_RZ-web.pdf (Stand: 08.06.2021), S. 261–267.

pk-k-0005-flug-neubauer

Neubauer, Theodor (1943): „Hitlers Krieg ist verloren, nur Kindsköpfe träumen noch von Sieg!“ In: Steinbach, Peter/Tuchel, Johannes (Hg.) (2000): Widerstand in Deutschland 1933-1945. Ein historisches Lesebuch. München: Beck, S. 80-82.

pk-k-0007-brief-terwiel

Terwiel, Maria (1943): Brief 29.1.1943, „Lieber Gerd, mein liebes Urselchen!“ In: Steinbach, Peter/Tuchel, Johannes (Hg.) (2000): Widerstand in Deutschland 1933-1945. Ein historisches Lesebuch. München: Beck, S. 294-296.

pk-m-0022-programm-witzleben

Witzleben, Erwin von (1944): Aufruf an das deutsche Volk. In: Jacobsen, Hans-Adolf (1984): Opposition gegen Hitler und der Staatsstreich von 20. Juli 1944. Geheime Dokumente aus dem ehemaligen Reichssicherheitsamt. Bd.1. Stuttgart: Seewald Verlag, S. 24-25.

pk-m-0023-programm-beck

Beck, Ludwig (1938): „Außergewöhnliche Zeiten verlangen außergewöhnliche Handlungen“. [https://www.gdw-](https://www.gdw-ber-lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_14.1_DE_2.Aufl-RZ-web.pdf)

- ber-
lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_8.1_DE-
2.Aufl-RZ-web.pdf (Stand: 20.04.2021).
- pk-m-0024-programm-manifest
NKFD (1943): Manifest. Online unter: [https://www.gdw-ber-
lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_18.1_DE-
2.Aufl-RZ-web.pdf](https://www.gdw-ber-
lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_18.1_DE-
2.Aufl-RZ-web.pdf) (Stand: 08.06.2021).
- pk-m-0025-programm-stauffenberg
Stauffenberg, Claus Schenk Graf von (1944): „Stauffenberg-Schwur“. In: Hoffmann, Peter (2004):
Claus Schenk Graf von Stauffenberg und seine Brüder. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. Sonder-
ausgabe 2004. S. 396-297.
- pk-m-0027-brief-groscurth
Groscurth, Helmut (1941): „Bericht Groscurths vom 21.8.1941 für den Chef des Generalstabes der
Heeresgruppe Süd, General von Sodenstern über die Vorgänge in Bjelaja Zerkow am 20.8.1941.“
In: Krausnick, Helmut/Deutsch, Harold C./Kotze, Hildegard von (1970): Helmuth Groscurth. Tage-
bücher eines Abwehroffiziers 1938-1940: Mit weiteren Dokumenten zur Militäropposition gegen
Hitler. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, S. 534-537.
- pk-r-0034-programm-sorge
Papst Pius XI (1937): Enzyklika „Mit brennender Sorge“ von Papst Pius XI. vom 14.03.1937. Online
unter: [https://www.gdw-ber-
lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_5.3_DE_2.
Aufl-RZ-web.pdf](https://www.gdw-ber-
lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_5.3_DE_2.
Aufl-RZ-web.pdf) (Stand: 08.06.2021).
- pk-r-0035-predigt-galen
Galen, Clemens August Graf von (1941): Predigt am Sonntag, den 3. August 1941 in der Lambertikir-
che zu Münster. Veröffentlicht unter Materialien der Gedenkstätte Deutscher Widerstand Berlin.
Online unter: [https://www.gdw-ber-
lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_5.4_DE_2.
Aufl-RZ-web.pdf](https://www.gdw-ber-
lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_5.4_DE_2.
Aufl-RZ-web.pdf) (Stand: 04.06.2021).
- pk-r-0036-programm-evangelisch
Leitung und Rat der Deutschen Evangelischen Kirche (1936): Der Wortlaut der Protestschrift der
Deutschen Evangelischen Kirche an Reichskanzler Hitler. Veröffentlicht unter Materialien der Ge-
denkstätte Deutscher Widerstand Berlin. Online unter: [https://www.gdw-ber-
lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_5.2_DE_2.
Aufl-RZ-web.pdf](https://www.gdw-ber-
lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_5.2_DE_2.
Aufl-RZ-web.pdf) (Stand: 04.06.2021).
- pk-r-0037-programm-zeugen
Zeugen Jehovas (1937): Flugblatt „Offener Brief: An das bibelgläubige und Christus liebende Volk
Deutschlands!“ Online unter: [https://www.gdw-ber-
lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_5.5_DE_2.
Aufl-RZ-web.pdf](https://www.gdw-ber-
lin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_5.5_DE_2.
Aufl-RZ-web.pdf) (Stand: 08.06.2021).
- pk-r-0038-programm-judenfrage
Bonhoeffer, Dietrich (1933): Die Kirche vor der Judenfrage. Niederdeutsche Kirchenzeitung 3, 1933,
Nr. 13, S. 234–238. In: Bethge, Eberhard (1959): Dietrich Bonhoeffer. Gesammelte Schriften, Bd.
2. München: Christian Kaiser Verlag, S. 44-48.
- pk-r-0039-programm-zehnjahre
Bonhoeffer, Dietrich (1943): „Rechenschaft an der Wende zum Jahr 1943: Nach zehn Jahren“. In:
Gremmels, Christian/Bethge, Eberhard/Bethge, Renate (Hg.) (2011): Dietrich Bonhoeffer. Wider-
stand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus
(=Dietrich Bonhoeffer Werke, Bd. 8), S. 17-40.

pk-r-0040-programm-barmer

Barmer Synode der Bekennenden Kirche (1934): Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche. An die Evangel. Gemeinden und Christen in Deutschland. Veröffentlicht unter Materialien der Gedenkstätte Deutscher Widerstand Berlin. Online unter: https://www.gdw-berlin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_5.1_DE_2.Aufl-RZ-web.pdf (Stand. 04.06.2021).

pk-r-0041-programm-meusel

Meusel, Marga (1935/36): Denkschrift „Die Aufgaben der Bekennenden Kirche an den evangelischen Nichtariern“. In: Steinbach, Peter/Tuchel, Johannes (Hg.) (2000): Widerstand in Deutschland 1933-1945. Ein historisches Lesebuch. München: Beck, S. 112-115.

pk-r-0042-predigt-niemöller

Niemöller, Martin (1944): Weihnachtspredigt 24.12.1944 im Konzentrationslager Dachau. In: Niemöller, Martin (1946): "... zu verkündigen ein gnädiges Jahr des Herrn!". Sechs Dachauer Predigten. München: Christian Kaiser Verlag, S. 5-12.

pk-s-0008-rede-wels

Wels, Otto (1933): Flugblatt der Rede von Otto Wels am 23.03.1933 gegen das „Ermächtigungsgesetz“. Online unter: https://www.gdw-berlin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_4.1_DE-2.Aufl_RZ-web.pdf (Stand: 08.06.2021).

pk-s-0009-flug-mieren

Mierendorff, Carlo (1943): „Aktionsprogramm des Kreisauer Kreises nach einem Entwurf von Carlo Mierendorff“. Online unter: https://www.gdw-berlin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_12.2_DE_2.Aufl-RZ-web.pdf (Stand: 08.06.2021).

pk-s-0010-programm-neubeg

Neu Beginnen (Loewenheim, Walter) (o.J.): „Neu beginnen! Faschismus oder Sozialismus. Als Diskussionsgrundlage der Sozialisten Deutschlands.“ Probleme des Sozialismus. Sozialdemokratische Schriftenreihe, Heft 2. In: Löwenthal, Richard (2001): Die Widerstandsgruppe „Neu Beginnen“. Berlin: Gedenkstätte Deutscher Widerstand (= Beiträge zum Widerstand 1933-1945, 20), S. 18-34.

pk-s-011-flug-aufgaben

Tarnschrift 0046a (1933): Die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront. (Sozialdemokratischen Partei), darin u.a. Wie konnte es soweit kommen? Die Politik der Sozialdemokratischen Partei. In: Nationalsozialismus, Holocaust, Widerstand und Exil 1933–1945. Online-Datenbank. De Gruyter. 23.11.2017.

pk-s-0012-flug-persil

ISK (1934): Reinhart-Brief Mai 1934. Persil bleibt Persil! (Tarnschrift 0207) In: Nationalsozialismus, Holocaust, Widerstand und Exil 1933-1945. Online-Datenbank. DeGruyter. 24.11.2017.

pk-s-0013-flug-aufruhr

Tarnschrift (1935): „Welt im Aufruhr. Welt im Aufbruch“. In: Benz, Wolfgang/Eckert, Brita/Wengst, Uta (Hg.): Nationalsozialismus, Holocaust, Widerstand und Exil. Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert Online. <http://db.saur.de/DGO/login.jsf;jsessionid=41684330739025494a8089d1cd29> (Stand: 20.04.2021).

pk-s-0015-flug-kommende

Sievers, Max (1938): Sievers-Korrespondenz (SIKO) 1938. Das kommende Deutschland [Kopftitel]. (Tarnschrift 0842). In: Nationalsozialismus, Holocaust, Widerstand und Exil 1933-1945. Online-Datenbank. DeGruyter. 11.12.2017.

pk-s-0016-flug-arbeiter

Sozialdemokratische Partei (1939): Arbeiter und Soldaten! [Kopftitel – ungetarnt]. (Tarnschrift 0925) In: Nationalsozialismus, Holocaust, Widerstand und Exil 1933-1945. Online-Datenbank. De Gruyter. 11.12.2017.

pk-s-0017-zeitschr-legal

Die Rote Fahne: Zentralorgan der kommunistischen Partei Deutschlands (1933): 16. Jahrg. – Nr. 37. Berlin, Sonntag/Montag, 26. u. 27. Februar 1933. Veröffentlicht unter Materialien der Gedenkstätte Deutscher Widerstand Berlin. Online unter: https://www.gdw-berlin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_4.3_DE-2.Aufl_RZ-web.pdf (Stand: 04.06.2021).

pk-s-0018-zeitschr-illegal

Die Rote Fahne: Zentralorgan der kommunistischen Partei Deutschlands (1936): „Die Parole des Tages: Der Friede ist der größte Feind Hitlers!“. https://www.gdw-berlin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_4.4_DE-2.Aufl_RZ-web.pdf (Stand: 20.04.2021).

pk-s-0020-flug-hampel2

Hampel, Elise/Hampel, Otto (1941): Freie Presse! Die Hitlerei bedeutet in der Welt, Gewalt geht vor Recht! Online unter: https://www.was-konnten-sie-tun.de/uploads/tx_iobio/hampel_postkarte_29556_11_10.pdf (Stand: 08.06.2021).

pk-v-0052-flug-baum

Baum, Herbert (1942): An die deutsche Ärzteschaft. Online unter: https://www.was-konnten-sie-tun.de/uploads/tx_iobio/h_baum_flugblatt_5704_19_04.pdf (Stand: 08.06.2021).